

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis: 3.00 RM. monatlich, 1.10 RM. wöchentlich...

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsseitigen Kolonnen...

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Dienstag, den 11. November 1913.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Der Weltkandal von Kiew.

Freispruch des Angeklagten Weilis.

Kiew, 10. November. Das Urteil im Ritualmordprozess wurde heute in später Nachmittagsstunde gefällt. Der Angeklagte Weilis ist freigesprochen worden.

Nach fast fünfjährigen ununterbrochenen Verhandlungen ist der Kiewer Ritualmordprozess endlich zu Ende geführt. Noch nie hat die Kulturwelt die Verhandlungen vor einem russischen Gerichtshof mit so ungeheurer Aufmerksamkeit verfolgt...

Wer die Prozessberichte eingehend verfolgte, mußte oft zweifeln, ob sie in der Tat aus einem christlichen Staate Europas zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts stammten. Was nur an fanatischer Gehässigkeit gegen die Juden, an wahnwitzigem Fanatismus und Aberglauben aus der Zeit der Hexenverbrennungen und Keßerfolgungen zusammengetragen werden konnte...

Es ist unmöglich, in dem kurzen Rahmen eines Zeitungsartikels all das Ungeheuerliche zusammenzufassen, das sich während des Weilisprozesses vor dem Kiewer Schwurgericht zugetragen hat. Nach dem Urteil aller unbefangenen Zuhörer und Sachverständigen bedeutet der Kiewer Prozess, ganz abgesehen von dem unerhörten Charakter der Anklage...

wurden. Das alles aber hinderte den Vertreter der Anklage nicht, alle, die für Weilis und gegen den Ritualmord gezeugt, als Söldlinge der Juden, und alle, die für den mittelalterlichen Blutaberglauben eintraten, als die einzigen Stützen der Gerechtigkeit zu erklären.

Faßt man den hervorstechendsten Juge des ganzen Prozesses zusammen, so ist es der, die angebliche Schuld des Weilis, dessen einziges Verbrechen darin besteht, daß er Jude ist, aus der „Unschuld“ der der Täterschaft verdächtigen Diebesbande der Tschemberjak und aus dem Inhalt der jüdischen Religionslehre herauszubestimmen. Damit konstruierte die Anklage nicht nur einen ganz ungeheuerlichen juristischen Fall, sondern stellte auch das Gericht vor die Aufgabe, die staatlich anerkannte jüdische Religion auf ihre „Gemeingefährlichkeit“ hin zu untersuchen. Selbst angenommen, daß die Tat wirklich aus irgendeinem religiösen Argwohn heraus verübt worden wäre, und daß der Angeklagte, als Angehöriger irgendeiner unbekanntem blutdürstigen Sekte, das Verbrechen vollbracht hat, mußte vor Gericht der Nachweis für alle diese Anschuldigungen erbracht werden.

Mit dieser Fragestellung ist zwar nicht die Aufgabe, wohl aber der Zweck der ganzen Anklage formuliert. Man will vor einem Bauern-Geschworenengericht Fragen zur Entscheidung bringen, die über die Kompetenz und den Gesichtskreis der Geschworenen weit hinausgehen. Denn man braucht neues Geheimmaterial gegen die Juden, wenn es auch aus der Zeit der Hexenverbrennung beschafft wird; man bedarf der Erhöhung der religiösen Leidenschaften, der Aufstachelung eines Teiles der Bevölkerung gegen den anderen; man bedarf mit einem Worte einer Atmosphäre, in der die Hefe des Volkes, auf Befehl aus Petersburg, wieder in Aktion treten kann, um den Jarrismus vor dem Untergange zu schützen.

Die Geschworenen haben nun freilich trotz der wüsten Hege, trotz der skandalösen Beeinflussungsversuche den Nachhabern nicht den Willen getan. Sie sind fest geblieben und haben mit hohem Mut ihrer Ueberzeugung Ausdruck gegeben. Ihre Charakterfestigkeit hebt sich leuchtend ab von der schmutzigen Infamie des zaristischen Rußlands. Aber zu optimistisch wäre die Hoffnung, daß der Spruch der Richter die gewissenlosen Hege nun einschüchtern und endlich zum Schweigen bringen werde. Die offiziellen Schurken lassen sich nicht so leicht zurückschrecken und dem Freispruch der Geschworenen kann nur zu leicht das verstärkte Pogromgeschrei antworten.

Eine Niederlage der englischen Liberalen.

London, 10. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Zwei Ende der Woche stattgefundene Nachwahlen haben die Stellung der liberalen Regierung stark erschüttert. In Pimlithgowshire (Schottland) sank die liberale Mehrheit von 2070 auf 521 Stimmen. Auch Reading, das bisher durch das Mitglied des Kabinetts, Sir Rufus Isaacs, vertreten war, ging den Liberalen durch die Kandidatur des Sozialdemokraten Butler, der 1003 Stimmen erhielt, verloren. Der verstorbene Genosse Cuelch, der dort vor 14 Jahren kandidierte, erhielt damals nur 250 Stimmen.

Die liberale Presse ist sich heute darüber einig, daß der Ausschlag der Wahlen der großen Erbitterung der Arbeiter über die Behandlung des Genossen Barkin durch die Regierung zuzuschreiben ist. Die Dubliner Arbeiter hatten mehrere Agitatoren nach Reading geschickt, die für die Wahl unseres Genossen eintraten und damit die Wahl des Regierungskandidaten verhinderten. Beim Bekanntwerden der Wahlergebnisse herrschte unter den Dubliner Arbeitern der größte Jubel.

Tumulte in Zabern.

Die Gärung, die seit einiger Zeit in der alteingesessenen Bevölkerung der Reichslande herrscht und durch das provokatorische Auftreten und Benehmen einzelner höherer und niederer Offiziere, die sich allem Anschein nach als Sieger in Feindesland fühlen, immer wieder von neuem entfacht wird, hat am Sonntag in Zabern, einer elsässischen Garnisonstadt von ungefähr 9000 Einwohnern, zu einem Arawall geführt.

Von dem offiziellen Wolffschen Telegraphen-Bureau wird dieser Vorfall in folgender Weise dargestellt:

Zabern (Unterelsaß), 10. November. In der Kaserne soll fängt ein Leutnant des Infanterieregiments 99, v. Forstner, einem Rekruten gegenüber die Keulhering getan haben, daß er für das Niederstechen eines „Wades“ nicht bestraft werde; er, der Leutnant, gäbe ihm sogar noch zehn Mark, und ein Unteroffizier fügte hinzu, er lege auch drei Mark zu. Dieses Vorwissen, für das die Militärbehörde bis jetzt weder ein Dementi noch eine Milderung veröffentlicht hat, besprach die Presse in schärfster Kritik, und der einheimischen Bevölkerung bemächtigte sich eine täglich zunehmende Aufregung, die bereits vorgestern Abend in lärmenden Kundgebungen vor dem Offizierskino zum Ausbruch kam. Gestern, Sonntag, nachmittags gegen 8 Uhr sammelte sich vor einem Privathause, in dem Leutnant v. Forstner zufällig weilte, eine wohl 400 Köpfe starke Menge, die sich in Lärm und Drohungen erging, so daß der Leutnant telephonisch um Schutz ersuchte. Er wurde dann von zwei Soldaten mit geladenem Gewehr nach seiner Privatwohnung geleitet.

Abends gegen 8 Uhr war in der Hofbarrstraße die Menge bereits auf über tausend Köpfe angewachsen. Die Leute sprachen Verwünschungen und Drohungen aus, forderten den Leutnant heraus und machten Miene, Lynchjustiz zu üben. Der herbeigeeilte Oberst sowie der Bürgermeister waren nicht imstande, die Menge zu beruhigen; auch Polizei und Gendarmen blieben machtlos, so daß schließlich die Feuerweh aufgeboten werden mußte. Man erzählt, daß sich diese anfänglich weigerte, in die Menge zu springen, dann hielt sie das Strahlrohr so, daß der Strahl im Bogen niederging, wogegen sich die Menge durch Aufspannen von Regenschirmen schützte. Das Eingreifen der Feuerweh blieb aber bald wirkungslos, da die Menge die Schläuche zerchnitt. Erst eine mit geladenem Gewehr ausgerüstete Militärabteilung, die mehrere Verhaftungen vornahm, schaffte Ruhe und Ordnung.

Der Unteroffizier, der die oben erwähnte Keulhering über die „Wades“ getan haben soll, wurde bei dem Aufmarsch erkannt, in eine finstere Gasse gedrängt und dort auf unsagbare Weise tödlich beleidigt. Militärpersonen sind infolge der aus höchster gesteigerten Erregung hier überall dem Spott und der Beleidigung ausgesetzt. Einsteilen ist den Soldaten der Besuch der Wirtschaften verboten. Der Zuzug der auswärtigen Bevölkerung war gestern aus Anlaß der Wahl zur Ortskrankenkasse stärker wie sonst.

In einem späteren Wolffschen telegraphischen Bericht aus Straßburg wird das heranzufordernde Benehmen des Leutnants v. Forstner durch folgende Ausführungen entschuldigt:

Straßburg, 10. November. Angesichts der Erregung, die in Zabern und in einem Teil der reichslandischen Presse wegen angeblich für die Offiziere beleidigender Keulheringen eines Offiziers des Infanterie-Regiments Nr. 99 in Zabern herrscht, ist auf Grund von Erkundigungen festzustellen, daß jener Offizier in der Instanzstunde von tätlichen Angriffen, die in letzter Zeit gegen Soldaten gerichtet worden seien, gesprochen hat. Er warnte die Rekruten vor Händeln und Schlägereien, sollten sie aber einmal von einem solchen „Wades“ angegriffen werden, so sollten sie sich ihrer Haut wehren und kräftig dreinhauen. Wenn dabei solch ein Kerl, der es wage, einen Soldaten anzugreifen, über den Daumen gestochen würde, so schade das nichts. Wer sich richtig benehme, erhalte von ihm (dem Leutnant) noch eine

Beförderung von 10 M. und kein Vorgesetzter werde dagegen etwas einzubringen haben. Mit dem Worte „Wades“, so wird gesagt, wollte der Offizier keinen Eisäffer beleidigen. Ein Wades sei für ihn ein Rowdy. In Westfalen nenne man z. B. diese Sorte von Menschen „Wätiger“ und in Ostpreußen „Sorbag“. — Ueber die aus Zabern von getrennt und vorgelesen gemeldeten Ausführungen ist beim hiesigen Generalkommando zur Stunde noch keine Meldung eingegangen.

Wie weit diese offiziellen Angaben richtig sind, läßt sich zurzeit, da nähere, unparteiische Nachrichten fehlen, nicht beurteilen. So viel muß aber schon jetzt gesagt werden, daß der Ausdruck „Wades“ keineswegs schlechtweg „Rowdy“ bedeutet, sondern vielfach von den sich als Herrschende fühlenden preussisch-schlesischen Elementen spöttisch auf die Einheimischen angewandt wird und in dieser Anwendung die Bedeutung von „Gefindel“ hat. Zudem steht das herausfordernde Benehmen des Leutnants v. Fortner keineswegs vereinzelt da — wir erinnern hier nur an das kürzlich von uns gekennzeichnete Verhalten des Generals v. Deimling. Die Schuld liegt an der Militärbehörde, die die politisierenden Offiziere der verschiedenen Rangstufen längst daran hätte erinnern sollen, daß ihre Aufgabe nicht in recht zweifelhaften, die einheimische Bevölkerung aufregenden Reden besteht!

## Eine sozialdemokratische Aussprache.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Debatten über die Taktik der Partei sind auf den Parteitag der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie sehr selten. Nicht etwa, als ob es der Partei an sorgfältigen Beobachtungen des Parteilebens mangelte, und auch keineswegs aus einer inneren Abneigung gegen Parteidiskussionen, ob sie vor der Gefahr auch nicht behütet sind, in einen leeren Wortstreit zu münden, sondern wohl hauptsächlich aus dem Grunde, daß der Partei in Oesterreich, infolge der mannigfachen Rückständigkeit dieses Staatswesens, die Taktik so unumwiderrlich vorgezeichnet ist, daß ein Abweichen vom rechten Wege fast unmöglich ist. Daß es diesmal auf dem Parteitage doch zu einer lebhaften Diskussion gekommen ist und daß in den Reden auf dem Parteitage geradezu zwei Richtungen zu erkennen sind, das hat seine besonderen Gründe. Und sie liegen weit mehr in den allgemein-politischen Zuständen, als in den Parteiauffassungen. Es ist die Trostlosigkeit der allgemein-österreichischen Verhältnisse, die allgemeine Verdrossenheit und Verbitterung über diesen faulenden Staat und über sein kraftloses Parlament, die auf die Partei übergriffen und zu dem Gedanken einer Verweissungstaktik geführt hat. In der Tat hat die umfassende und tiefgreifende Diskussion auf dem Parteitage volle Klarheit gebracht, und die Partei geht aus ihr nur gekräftigt und geläutert hervor.

Allerdings stehen die Vorstellungen, die man sich in Oesterreich von der Wirksamkeit des reformierten Parlaments mit der immer ärger werdenden Ohnmächtigkeit und Arbeitsunfähigkeit dieses Parlaments macht, in so schroffem Gegensatz, daß man darüber die Besonnenheit wirklich verlieren kann. Indem das österreichische Proletariat gezwungen war, seinen Kampf um das Wahlrecht gleichsam zu einer allgemeinen Volkssache zu gestalten, also auf der einen Seite die Leidenschaft der Arbeitermassen zu entfesseln, auf der anderen alle widerstrebenden Schichten, bis zur Krone hinauf, von der Nützlichkeit der Reform zu überzeugen, mußte auf allen Seiten eine große Ueberschätzung des Parlaments eintreten, eine Schätzung der Wirksamkeit des parlamentarischen Systems überhaupt und der Wirksamkeit des Parlaments des Nationalitätenstaates insbesondere, der gegenüber die ekelhafte österreichische Wirklichkeit freilich nur kurze Zeit standhielt. Die Reaktion war also unvermeidlich: jene Ueberschätzung wurde durch eine grenzenlose Enttäuschung verdrängt, die sich aller Volksschichten bemächtigt hat, aber bei den Arbeitern, deren Tatkraft das neue Parlament entstand, natürlich am intensivsten ist. Um als Oesterreicher existieren zu können, braucht man viel Geduld; aber Ausdauer und Beharrlichkeit sind österreichische Tugenden gerade nicht. Es ist die Erbitterung über das Parlament (dem „glorreichen Sommer“ des Glaubens des Parlaments an sich folgte sehr bald der „Winter unseres Mißvergnügens“ über das Parlament, wie es nun eben ist), die den Gedanken entstehen ließ, ihm die Gewaltkur einer sozialdemokratischen Obstruktion zu applizieren. Aber da das, woran das Parlament krankt, eben die Obstruktion ist, die Obstruktion, die es lähmt und zu einer geordneten, zielbewußten Arbeit nicht kommen läßt, so war die Vernunftwidrigkeit der Forderung nach der Obstruktionstaktik natürlich rasch durchschaut. In der Tat erhob sich die Diskussion bald über den äußeren Anlaß, der sie hervorgerufen, zu einer ebenso beachtenswerten wie tiefgreifenden Untersuchung des Gesamtverhältnisses des Proletariats zu dem gegenwärtigen parlamentarischen System, der überall und gar in Oesterreich ein bürgerlicher sein muß. Und ihr Ergebnis kann an allen Orten bekräftigt werden: Das Parlament ist ein wichtiges Instrument des proletarischen Kampfes und steht unter den Mitteln dieses Kampfes an allererster Stelle; der Hebel, den Klassenstaat aus den Angeln zu heben, ist es aber keineswegs. Gerade diese revisionistische Ueberschätzung des Parlaments und der Möglichkeiten der Wirksamkeit und der Erfolge der Sozialdemokratie im Parlament hat der Parteitag abgewiesen, da er der Obstruktion, ganz abgesehen von ihrer taktischen Verfehltheit, die überragende Bedeutung, die ihre Verfechter beanspruchen, nicht zuerkennt hat. Angesichts der Verworfenheit der Anschauungen über das Parlament ist die sozialdemokratische Diskussion wirklich eine fruchtbare Tat.

Und ihr weiterer Nutzen wird ohne Zweifel sein, daß das eigentliche Sozialdemokratische in unserer Agitationsarbeit, die so leicht in oberflächlichen Wählerfang entartet, in den Vordergrund gerückt und überhaupt zum Zielsetzen unserer Aufklärungsarbeit gestaltet werden wird. Wie empfänglich die Geister für diese Aufklärung sind — und mit der Herrichtung des Staates und aller seiner Verhältnisse wird diese Empfänglichkeit nur noch wachsen —, hat sich in höchst erfreulicher Weise an dem Ergebnis der „Roten Woche“ in Niederösterreich gezeigt: die Frucht dieser einwöchigen Agitation ist die Gewinnung von 14000 neuen Parteimitgliedern in diesem einen Kronland, wodurch der kleine Ansturm in der Parteimitgliedschaft, den der Bericht an den Parteitag konstatiert und der schon durch die riesigen Mobilisierungen ausreichend erklärt wird, viermal vergrößert ist. Indem der Parteitag Sinn und Willen der Genossen, die seit dem neuen Wahlrecht fast gänzlich vom Parlament gefangen genommen sind, wieder auf die Partei lenkt, und die Partei mit ihrem weitverzweigten Leben in

den Mittelpunkt ihrer gesamten Ideologie stellt, hat er für die Sozialdemokratie mehr geleistet und fruchtbarer gewirkt, als er mit Wahlen und Mandaten jemals hätte leisten können. Die Wehrung der inneren Kraft und Geschlossenheit der Partei ist allseitig das Wichtigste, und das es so ist, werden am Schlusse auch die Gegner erfahren.

## Die Arbeitslosigkeit.

Die armen Kapitalisten.

Weil das Kapital die Last nicht tragen könnte, darum soll die Reichsregierung von einer Arbeitslosenversicherung mit Beitragsleistung der Unternehmer nichts wissen. „Zurzeit“ wenigstens nicht! So hört man's immer: „Jetzt nicht, später!“ Ist die Konjunktur gut, dann eilt die Sache nicht; ist sie schlecht, dann läßt sich's nicht machen. Zurzeit schon deshalb nicht, weil die Erweiterung der Reichsversicherungsordnung und die Angestelltenversicherung neue große Lasten für das Unternehmertum gebracht hätten. Die Sorge um das Wohl der Kapitalisten ist geradezu rührend. Aber sie findet in den tatsächlichen Verhältnissen keine Veredigung. Trotz der angeblich gewaltig angeschwollenen sozialen Lasten macht die Vermögensbildung riesige Fortschritte. Obwohl große Summen verschleiert werden, obwohl die Vermögensstatistik alle Vermögen unter 6000 M. unberücksichtigt läßt, ferner solche bis 20000 M., deren Besitzer keine 2000 M. Einkommen versteuert, schwillt das steuerpflichtige Vermögen in Preußen ganz gewaltig an. Es stieg von

43 578 Millionen Mark im Jahre 1898 auf
82 410 „ „ „ 1905 und auf
104 057 „ „ „ 1912.

Bis zum Jahre 1905 nahm das Gesamtvermögen jährlich um rund 2000 Millionen Mark zu. Von 1905 bis 1908 ergab der jährliche Zuwachs rund 8000 Millionen Mark, seit 1908 aber schon 4468 Millionen Mark. Während angeblich die sozialen Lasten immer drückender werden, die Industrie an den Rand des Zusammenbruchs führen, wächst das Vermögen der Besitzenden schneller und schneller. Die Forderung nach Einführung einer Arbeitslosenversicherung soll trotzdem, weil zu hohe Ansprüche an das Kapital stellten, zurückgewiesen werden.

Einen anderen Maßstab dafür, ob die Kapitalisten noch die „Last“ einer Arbeitslosenversicherung auf sich nehmen können, mögen die industriellen Profite geben, so weit sie in der Statistik der deutschen Aktiengesellschaften zutage treten. Ein klares vollkommenes Bild gibt diese Statistik von den Geschäftsergebnissen und Gewinnen bekanntlich nicht. Hohe Gewinnsummen kommen in den Uebersichten nicht in Erscheinung, da sie durch verdeckte Kanäle in die Taschen der Antikonten- und Dividendenberechtigten fließen. Nach der Statistik erzielten:

Jahr der Gesellschaften	Reingewinn Millionen Mark	Dividende Millionen M. in Proz.
1907/08	4578	1290 10,22
1908/09	4579	1144 9,60
1909/10	4607	1287 10,44
1910/11	4690	1394 11,98
1911/12	4712	1470 12,21

In den letzten Jahren ist die Durchschnittsdividende beträchtlich gestiegen, obwohl die Industrie angeblich unter der Last der unaufhörlich wachsenden sozialen Lasten und steigenden Löhne zusammenbrechen muß. Wer soll denn nun glauben, daß die Industrie nicht mehr rentabel sei, wenn von den über 1200 Millionen Mark Dividende 100 Millionen für eine Arbeitslosenversicherung Verwendung fänden? Ein solch kleiner Ueberflus schmerzte das Kapital wenig, aber es wäre ein Mittel, um aus ungezählten Proletariatsfamilien Not, Elend und Verzweiflung, Zerrüttung der Gesundheit, Siedetum und vorzeitiges Sterben zu bannen. Nicht nur das! Eine ordentlich ausgebauten Arbeitslosenversicherung ersparte den Gemeinden viele Millionen Mark Armenlasten, den Krankenkassen und der Invaliditätsversicherung unberechenbare Ausgaben, die nun für Kranke und Invaliden erforderlich werden, die nur das Opfer andauernder Arbeitslosigkeit und Unterernährung sind. Gegenüber den wirklichen Verhältnissen, angesichts der raschen Vermögenszunahme, der steigenden Rentabilitätsgewinn kann die Regierung den angegebenen Grund für ihr ablehnendes Verhalten nicht verteidigen. Die Ausrede von der zu schweren Last und der zu schwachen Industrie muß sie preisgeben. Nicht weil man nicht kann, sondern weil man nicht will, weil man die Arbeitslosigkeit als Mittel des Lohnbruchs gebraucht, darum sträubt man sich gegen die Forderung der Arbeiterschaft.

Grober Unfug.

In der „Magdeburgischen Zeitung“ schreibt Herr Artur Wig:

„Wenn unter dem Druck der Sozialdemokratie der Kommunalsteuern die Steuerzahler durchaus mit der Last einer städtischen Arbeitslosenversicherung bedrückt wird, so haben wir gegen derartige Selbstmordgedanken parteipolitisch durchaus nichts einzuwenden. Unter nationalwirtschaftlichen Gesichtspunkten freilich würden wir auch eine großstädtische Arbeitslosenversicherung unter den heute obwaltenden Verhältnissen zum „Groben Unfug“ rechnen; und wir halten es für ausgeschlossen, daß die Regierung sich drängen läßt, unter Ablehnung einer Reichs-Arbeitslosenversicherung die Städte gezwungen zur Arbeitslosenversicherung zu zwingen.“

Die in- und ausländischen Städte, die bisher eine Arbeitslosenversicherung eingeführt haben, befinden sich sehr wohl dabei. Aber grober Unfug ist es, wenn Herr A. Wig, sich ein Urteil über die Absichten dieser Städte erlaubt, obgleich er offenbar von deren Erfahrungen mit dieser Versicherung keine Ahnung hat.

Absolute Verständnislosigkeit.

Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf hat sich vor kurzem mit der Arbeitslosenversicherung beschäftigt. Zunächst hat sie dabei die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß von einer Arbeitslosigkeit im Handwerk nicht die Rede sein könne. Die Handwerker besaßen sogar übereinstimmend den Mangel an Geiseln und Gehilfen, weshalb es nicht möglich wäre, alle verfügbaren Stellen zu besetzen. Grundsätzlich hat sich dann noch die Handelskammer einem früheren Beschluß des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstages angeschlossen, der lautet: „Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag verwirft grundsätzlich jede Arbeitslosenversicherung, die auf einer anderen Grundlage als der der Selbsthilfe beruht. Er hält insbesondere die Verwendung gemeindlicher Mittel für eine Ungerechtheit gegen die Stände, die, wie der Handwerker und der Kleinwerkbetreibende, noch schwerer um ihre Existenz ringen als der gewerbliche gelehrte Arbeiter. Im besonderen verwirft der Amtstag die Anwendung des sogenannten Genter Systems, das nicht nur eine einseitige Bevorzugung der organisierten Arbeiter bedeutet, sondern auch eine unmittelbare Förderung der den Arbeitgebern schroff gegenüberstehenden Organisationen der Arbeitnehmer mit sich bringt. Den Schuß gegen Arbeitslosigkeit und die Fürsorge für die Arbeitslosen sieht das deutsche Handwerk in anderen Maß-

nahmen, die einen vorbeugenden Charakter tragen und das Uebel an der Wurzel fassen. Hierher gehört vor allem eine sorgfältige Pflege und ein systematischer Ausbau des Arbeitsnachweises sowie die Bereitstellung öffentlicher Mittel zu Notstandsarbeiten.“ — Man kann von selbständigen Handwerkern und Innungskräutern, die ja noch immer nicht begriffen haben, daß die wirtschaftliche Entwicklung über sie hinwegschreitet, nicht verlangen, daß sie ein Verständnis für die Bedürfnisse der modernen Arbeiterschaft haben. Dieser Haß gegen die tatsächliche Entwicklung läßt ihr Urteil von vornherein bedeutungslos erscheinen.

Städtische Arbeitslosenversicherung.

Im Regensburger Gemeindefolgeamt reichte ein Vertreter der Sozialdemokratie einen Antrag ein, es möge der Magistrat um tunlichst schnelle Ausarbeitung einer Vorlage zur Durchführung der Arbeitslosenversicherung im Sinne des von der bayerischen Regierung im Jahre 1900 aufgestellten Musterstatuts ersucht werden. Gleichzeitig wollte das Gemeindefolgeamt dem Magistrat in Vorschlag bringen, für den genannten Zweck vorläufig die Summe von 10000 M. bereit zu stellen. Da für die bürgerlichen Parteien die Ausrede, daß die Gemeinden erst vorgehen könnten, wenn der Staat vorgegangen sei, nicht mehr gangbar ist, weil inzwischen der Landtag eine Summe zur Verfügung für solche Gemeinden, die Arbeitslosenunterstützung gewähren, ausgesetzt hat, konnte gegen den Antrag nicht mehr viel eingewendet werden. Nur wollten die Liberalen die Sache möglichst billig machen, auch hätten sie gern den Versicherungszwang für die Arbeiter eingeführt. Das Genter System ist ihnen nicht recht genehm. Auch die Schwaben mußten die Dringlichkeit eines Vorgehens anerkennen. Der Antrag wurde schließlich mit Einstimmigkeit grundsätzlich angenommen.

Auch der Schweinfurter Stadtmagistrat hatte sich mit der Frage zu befassen infolge eines Antrages des Gewerkschaftsrates, in der eine Arbeitslosenversicherung gefordert wird, insbesondere für jene Berufe, deren sonstige Tätigkeit eine Beschäftigung im freien Umkreis erscheinen läßt. Es wurde mit dem Antrag ein Satzungsentwurf eingereicht, der die Forderung ausstellte, für verheiratete Arbeitslose eine tägliche Entschädigung von 1 M., für Ledige 70 Pf. auf die Dauer von jährlich 30 Tagen; für Arbeiter der Vauindustrie dagegen Beschäftigung mit Notstandsarbeiten und nur im Falle der Unmöglichkeit einer solchen die Geldunterstützungen. Die Stadt hat seit 1900 eine Einrichtung getroffen, wonach sie an verheiratete Arbeitslose 80 Pf., an ledige 50 Pf. täglich bezahlt; eine wirkliche Arbeitslosenversicherung ist aber nicht eingeführt. Auch diesmal sträubte man sich energisch dagegen und beschloß lediglich, die bisherigen Sätze auf 60 resp. 60 Pf. zu erhöhen, im übrigen es aber beim alten zu belassen. Weiter soll ein städtischer Steinbruch in Betrieb gesetzt werden, um Arbeitslose zu beschäftigen.

In der Stadtverordnetenversammlung Detmold wurde von sozialdemokratischer Seite beantragt:

Der Magistrat möge ersucht werden, zur Linderung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen in diesem Winter 1. in größerem Umfange als bis jetzt vorgesehen ist, Notstandsarbeiten vorzubereiten, um insbesondere auch nichtgelernten Arbeitern Arbeitsgelegenheit zu geben; 2. beim Hofmarschallamt vorstellig zu werden, daß mit dem Bau des Hoftheaters sofort begonnen wird, um den arbeitslosen Handwerkern und Maurern Arbeitsgelegenheit zu geben; 3. eine Vorlage auszuarbeiten, wonach in den verschiedenen Stadtteilen für die Wintermonate heizbare Holzbaracken errichtet werden, damit den Arbeitern Gelegenheit gegeben ist, ihr Mittagessen in warmen Räumen zu verzehren; 4. die Regierung zu ersuchen, ihren Vertreter im Bundesrat anzugehen, dort einen Antrag auf Einführung einer Reichsarbeitslosenversicherung zu stellen.

## Politische Uebersicht.

Zur Eröffnung des sächsischen Landtages.

Heute, am 11. November, tritt in Sachsen der Landtag wieder zusammen. Da seit der letzten Tagung Neuwahlen nicht erfolgt sind, ist das Verhältnis der Parteien dasselbe wie bei der letzten Tagung. Von den 81 Abgeordneten entfallen auf die Konservativen, der relativ stärksten Partei, 27, auf die Nationalliberalen 26, die Sozialdemokraten ebenfalls 26 und die Fortschrittler 8. Außerdem sind noch 2 Reformere vorhanen, die Hospitanten der konservativen Fraktion sind, und zwei Wilde, die früher der nationalliberalen Partei angehörten, jetzt aber ungefähr zwischen Fortschrittler und Nationalliberalen stehen.

Aus der fast gleichen Stärke der beiden größten bürgerlichen Fraktionen entspringt der Streit um das Präsidium. Die Konservativen erheben auf den ersten Präsidenten Anspruch, weil sie die größte Fraktion seien; dagegen betonen die Nationalliberalen, die liberale Richtung sei, wenn man die 8 Fortschrittler und 2 Wildliberalen in Betracht zieht, weit stärker wie die konservative. Tatsächlich gingen bislang alle Liberalen bei den Präsidentenwahlen zusammen und stellten auf diese Weise 26 Stimmen, so daß die Konservativen mit 29 in der Minderheit blieben, während unsere Genossen weiße Stimmzettel abgaben. Auf diese Weise wurde im letzten Landtage der nationalliberale Präsident Dr. Vogel gewählt.

Diesem Streit um den Präsidenten ist es größtenteils zuzuschreiben, daß das Verhältnis zwischen den beiden stärksten bürgerlichen Parteien ein recht verärgertes geblieben ist. Die Konservativen blieben auf allen parlamentarischen Bierabend fern, die der nationalliberale Präsident gab.

Mit diesem ordnungsbrüderlichen Familienanzug hängt es auch zusammen, daß im letzten Landtage Genosse Prädorf als erster Vizepräsident gewählt wurde. Die Konservativen lebten nämlich den Sitz eines Vizepräsidenten ab und gaben bei den Wahlen für diesen Posten weiße Zettel ab. Die Nationalliberalen, die unseren Genossen einen Vizepräsidentensitz versagen, weil sie nicht zur feierlichen Eröffnung des Landtages erscheinen, schlugen nun den Freisinnigen Vier und einen anderen Liberalen als Vizepräsidenten vor. Da die Fortschrittler jedoch mit den Sozialdemokraten stimmten, erhielt Genosse Prädorf 36 (26 sozialdemokratische, 8 fortschrittliche und 2 wildliberale Stimmen), während auf den nationalliberalen Kandidaten nur 26 Stimmen entfielen. So wurde Genosse Prädorf gewählt.

Auch diesmal wird der Streit um den Präsidentensitz die Landtagssitzung einleiten. Doch haben sich die Verhältnisse jetzt etwas geändert. Die Konservativen haben ihren Anspruch auf den Sitz des ersten Präsidenten fallen lassen. Sie wollen sich mit dem ersten Vizepräsidenten und einem Sekretär begnügen, stellen aber den Nationalliberalen die Bedingung, ein sozialistisches Direktorium zu schaffen, das heißt also nicht nur den sozialdemokratischen Vizepräsidenten, sondern auch unseren Sekretär zu befeitigen. Sollten die Nationalliberalen, was zurzeit noch ungewiß ist, darauf eingehen, würde bei der Anfang einer parteiliberen Herrschaft im jetzigen Landtage, aber auch zugleich eine Selbstentmannung der Nationalliberalen sein. Aber auch wenn diese Koalition nicht eintritt, ist die Wiederwahl des sozialdemokratischen Vizepräsidenten wenig wahrscheinlich. Sie ist nur möglich, wenn die Konservativen wiederum weiße Stimmzettel abgeben, denn die Nationalliberalen sind noch wie vor der An-

sich, einen sozialdemokratischen Vizepräsidenten nur zu wählen, wenn er sich formell bereit erklärt, zur feierlichen Landtagsöffnung im Schlosse zu erscheinen.

Die diesmalige Tagung, die letzte vor den Neuwahlen, wird im Gegensatz zur vorigen, die mit den Gemeindefestgesetz, der Landgemeindeordnung und dem Volksschulgesetz belastet war, große Gesetzesvorlagen nicht zu erledigen haben. Die gescheiterte Volksschulreform wird nicht wieder in Angriff genommen. Die Regierung will nun im Verwaltungswege einiges durchzuführen und es ist auch möglich, daß durch ein besonderes Gesetz die Fortbildungsschule für Mädchen eingeführt wird. Ob das aber schon in dieser Tagung geschieht, ist sehr fraglich. Einige im vorigen Landtage unerledigt gebliebene Vorlagen, wie das Fischereigesetz und das Pflanzenschutzgesetz, werden wieder vorgelegt werden. Wahrscheinlich ist auch, daß die Landessteuergesetze dem jetzigen Stand der Reichsgesetzgebung angepaßt werden, wozu ebenfalls die Mitwirkung des Landtages nötig wäre.

Dagegen wird es an Initiativanträgen der Parteien und an Interpellationen nicht fehlen. Die Konservativen werden wahrscheinlich wieder mit dem Verbot des Streikpostens kommen und außerdem einen Antrag vorlegen, daß das „Berliner Tageblatt“ von dem Verkauf auf den sächsischen Bahnhöfen ausgeschlossen wird.

Die Nationalliberalen werden voraussichtlich ihren ausichtslosen Tanz um eine Reform der Ersten Kammer, den sie nun schon seit länger als 10 Jahren üben, wieder beginnen. Da es ihnen aber nur darum zu tun ist, die jetzt zumeist aus Rittergutsbesitzern bestehenden Paires durch einige Industrielle zu ergänzen, können sie auf eine sozialdemokratische Unterstützung ihrer Anträge nicht rechnen. Unsere Genossen fordern vielmehr die Befestigung der Ersten Kammer.

Natürlich werden unsere Genossen nicht untätig sein. Die Verhältnisse drängen ja förmlich nach staatlicher Hilfe und durchgreifenden Reformen. Der überlastete letzte Landtag hat dargetan, wie nötig alljährliche Landtagssitzungen sind. Die Arbeitslosennot schreit förmlich nach staatlichen Maßnahmen zur Linderung des Elends, das weit hinter Preußen zurückbleibende sächsische Steuersystem macht durchgreifende Änderungen dringend nötig. Die Arbeitsverhältnisse der in den Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter erfordern ein Eingreifen, und die rückständige Haltung der Regierung in der Krankenkassenfrage fordert zur Kritik heraus. Unsere Genossen werden sowohl dann, wenn es gilt, die Initiative durch Anträge usw. zu ergreifen oder reaktionäre Vorstöße abzuwehren, sowie auch bei der Etablierung sehr auf dem Posten sein. Und wenn die Gegner zu volksfeindlichen Maßnahmen geneigt sind, wird man uns gerüstet finden.

### Die Rüstungskommission.

Zu der Rüstungsberufung des Genossen Dr. Dieblich sagt heute die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Die sozialdemokratische Fraktion hatte neben dem Abgeordneten Koste den Abgeordneten Dr. Dieblich vorgeschlagen. Der Reichskanzler aber hat wegen der prononcierten Stellung, die der Abgeordnete Dr. Dieblich persönlich in der öffentlichen Erörterung der sogenannten Krupp-Affäre eingenommen hat, Bedenken getragen, diesem Vorschlag zu entsprechen. Der sozialdemokratischen Fraktion ist mitgeteilt worden, daß es ihr freisteht, neben dem Abgeordneten Koste noch ein anderes Fraktionsmitglied für die Berufung in die Kommission in Vorschlag zu bringen.

Die Regierung sucht also von vornherein den Hauptanläger von der Kommission fernzuhalten, wie sie selbst gesteht, weil ihr sein Auftreten zu scharf gewesen ist. Sie nimmt also von vornherein wieder für Krupp Partei und stellt sich schützend vor die Firma. Dabei erklärt aber die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit keinem Worte, wieso denn die Regierung entgegen ihrem Versprechen, die Vorschläge der Fraktionen zu berücksichtigen, sich erlauben darf, sich über diese Vorschläge hinwegzusetzen. Es wäre Aufgabe des gesamten Reichstages, diesen Uebergriff der regierenden Bureaukraten energisch abzuweisen.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ ferner mitteilt, wird Staatssekretär Dr. Delbrück den Vorsitz in der Kommission führen. Von den Ministern werden vertreten sein: das Kriegsministerium, das Reichsmarineamt, das Reichsamt des Innern, das Reichsfinanzamt, das Finanzministerium, das Reichspostamt, das Ministerium für Handel und Gewerbe und das Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

Folgende Abgeordnete gehören der Kommission an: für die Konservativen: Dietrich und Graf von Westarp; für die Reichspartei: Schulz-Bromberg; für die Wirtschaftliche Vereinigung: Behrens; für das Zentrum: Erzberger und Sped; für die Polen: Graf von Brudzewo-Wielzynski; für die Nationalliberalen: Roland-Lüde und Dr. Wolffert; für die Fortschrittliche Volkspartei: Müller-Reinigen und Liesching; für die Wähler: Haug; für die Sozialdemokraten: Koste.

Mit „Mithilfe auf ihre besondere Sachkunde“ sind in die Kommission berufen worden: Oberbürgermeister Dr. Köste in Königsberg i. Pr., Bürgermeister Schwander in Stralsund i. Ostpr.; Studien-Direktor der Handelshochschule in Köln, Prof. Dr. Ewert, sowie die Universitätsprofessoren Dr. Ewald Rosenthal in Jena und Dr. Hermann Schumacher in Bonn; Rittergutsbesitzer v. Naehrich auf Pucklowa (Kreis Westfalen), Wirklicher Geheimer Rat Dr. Weynert in Dresden; der Vorsitzende des Direktors der Hamburg-Amerika-Linie Valin in Hamburg, der Präsident der königlichen Bank in Nürnberg v. Warkhordt, der Geheime Rat Dr. Duisburg in Leverkusen, der Direktor des Schaaffhausenschen Bankvereins Harwig in Köln, der Vorsitzende des Direktoriums des Norddeutschen Lloyd Heintzen in Bremen, der Direktor der Deutschen Bank, Prof. Dr. Gellerich in Berlin, der 1. Vizepräsident der Handelskammer Berlin Franz v. Mendelssohn, der Vorsitzende des Vereins deutscher Ingenieure Reichardt Dr. v. Müller in München, der Kommerzienrat Marwig in Dresden, der Klempnermeister Plate in Hannover, der Generaldirektor der Schlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb Remy in Lippe, der Generaldirektor der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Geheimer Sekretär v. Kieppel, der Vorsitzende des Direktoriums der Hohenloherwerke Schaltenbrand sowie die Geheimen Kommerzienräte Dr. Schott in Heidelberg, Weber in Gera und v. Widemann in Stuttgart.

### Keine Fortbildungsschule ohne Religionsunterricht.

„Lieber keine obligatorische Fortbildungsschule als eine solche, in der die Religion nur höchstens ganz nebenbei eine Rolle spielen darf!“ Diese Parole hat vor einigen Tagen, wie wir berichtet haben, das „Westfälische Volksblatt“ in Paderborn ausgegeben und die katholischen Gemeindevorstände angefordert, der Einführung des Schulzwanges nur unter der Bedingung zuzustimmen, daß der Religionsunterricht als obligatorischer Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan der ländlichen Fortbildungsschule aufgenommen werde. Unter diese Parole hat die westfälische Zentrumspartei jetzt das Siegel gedrückt.

Nach dem offiziellen Bericht wurde in der vor einigen Tagen in Münster abgehaltenen und fast beständigen Versammlung des Provinzialkomitees der westfälischen Zentrumspartei die Stellung der Regierung zu dieser Frage „scharf beleuchtet“. Ueber die Stimmung der Zentrumsvertreter unterrichtet der nachstehende Teil des Berichts:

„Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß die Gemeindevorstellungen nur unter der Bedingung die Gründung ländlicher Fortbildungsschulen beschließen sollen, wenn der Religionsunterricht obligatorisch in den Pflichtstunden des Lehrplanes einbezogen wird, und daß weiterhin die Gemeinden die Fortbildungsschule selbst und den Schulzwang hierzu jederzeit wieder aufheben können. Das Provinzialkomitee sprach die Erwartung aus, daß sich die Gemeinden durch die jetzt eingehenden, von den königlichen Bezirksregierungen veranlaßten Verhandlungen in ihren Entschlüssen nicht beeinflussen lassen.“

Für die Zentrumsvertreter ist die Fortbildungsschule eben nur diskutabel, wenn in ihr die Kapläne Religion nach ihren Formeln verkörpern können. Will die Regierung das nicht mitmachen — gut, die westfälischen Zentrumsvertreter sprechen vor einem „Kulturkampf“ nicht zurück, sie erwarten von den Gemeinden, daß sie eher ihre Beschlüsse über die Einführung der Fortbildungsschule unterrichten wieder rückgängig machen, als sich den Wünschen der Regierung fügen.

### Von der Verleitung und ihren Opfern.

Mit den stärksten Worten und der tiefsten Entschlossenheit hat Herr Oberstaatsanwalt Ohreszinski in seinem Plaidoyer gegen Brandt und Focius den Stab gebrochen über diejenigen, die Beamte zum Verfall des in sie gesetzten Vertrauens, zum Verrat ihrer beruflichen Kenntnisse verleiten. Und nicht bloße Geldgeschenke erweisen dem Herrn Oberstaatsanwalt da schamhaft und strafbar, sondern noch schlimmer, weil verborgener und heimtückischer, erweist ihm die verwerflichste Verletzung zum Vertrauensbruch durch Bestechung, durch Geschenke, durch Fremdbestellung, die zur Fesselung des damit Bedachten führen.

Seit Jahren wird die Bewegung der Arbeiterklasse, wird ihr Kampf um gleiches Recht, um ihren Anteil am Wert des von ihr Erzeugten immer wieder verfolgt und heimlich bespottet. Hohe Summen werden öffentlich dafür bewilligt, höhere vielleicht insgeheim beschafft und von trauriger Häufigkeit sind die Fälle, in denen wir diese Spitzel aufdecken mußten. Wer nennt die Namen aller der Ehrenmänner, die sich in der vom Oberstaatsanwalt verurteilten Art auf Kosten des Volkes und in höherem Auftrag in die Arbeiterorganisationen einschleichen, an Mitglieder und Vertrauensmänner heranmachen, um sie auszufragen, sie direkt und indirekt zu beschämen zur Mitteilung von Tatsachen und Plänen, zur Angabe der Anhänger einer politisch mißliebigen Gesinnung an die wirtschaftlich Stärkeren zum Zweck der Trottschmähung!

Nun, Herr Oberstaatsanwalt, wir hoffen, daß Ihre Anschauung die gleiche bleibt, wenn es sich um politische Polizeispitzel gegen die Partei der radikalen Opposition handelt.

### Vorstöß der Hausgravier.

Am Sonntag und Montag tagte im Bürgeraal des Berliner Rathhauses der 17. Verbandstag der preussischen Haus- und Grundbesitzer. Die Vorleser liefen gegen Besteuerung der Grundstücke, insbesondere gegen die Wertzuwachssteuer Sturm. Als Referenten hatten sie sich den freisinnigen Abgeordneten Arendt verschrieben. Das Reichswertzuwachssteuergesetz ist bekanntlich im Sommer dieses Jahres zugunsten des Reichs und der Gemeinden erheblich verschlechtert und die Möglichkeit einer ferneren Verschlechterung für die Einzelstaaten geschaffen. Arendt ist grundsätzlicher Gegner der Wertzuwachssteuer. Denn sie trage einen „sozialistischen Charakter“ und treffe den schaffenden Grundbesitz. Da das Reich den gesamten Vermögenszuwachs nach Behauptung des Referenten besteuern, so sei es nur recht und billig, die Wertzuwachssteuer auch für Preußen aufzuheben. Komme es nicht zu einer Aufhebung, so solle man den Gemeinden und Kreisen ein Recht (keine Pflicht) zur Weitererhebung belassen, durch ein landesgesetzliches Rahmengesetz aber verhindern, daß der Grundbesitz zu sehr belastet werde. Dem Gedankengang des Referats wurde nur von einer Seite widersprochen; der Verbandstag gab seiner Zustimmung durch eine Resolution Ausdruck.

Der unverdiente Wertzuwachs an Grundstücken soll also der Besteuerung durch die Gemeinden ganz entzogen oder das Recht der Gemeinden erheblich eingeschränkt werden. Vor allem soll eine allgemeine Durchführung der Wertzuwachssteuer beseitigt werden, vielmehr den durch die Hausbesitzer beherrschten Gemeindebürgern der Erlaß von Wertzuwachssteuerordnungen überlassen bleiben, aber durch den agrarischen preussischen Landtag dafür gefordert werden, daß der unverdiente Wertzuwachs möglichst ungeschmälert dem Grundbesitz bleibt. Ein netter Plan zum völligen Abbau der Besteuerung des unverdienten Wertzuwachses an Grundstücken.

### Ein Opfer des Militarismus.

Vor dem Kriegsgericht der 18. Division in Trier stand am 23. Oktober ein Kadett der 60. Infanterieregiment wegen Untauglichkeitsbescheinigung und Gehorsamsverweigerung in Verbindung mit Bedrohung gegen einen Vorgesetzten. Er hatte eines Sonntags Japfen gestrichen und war in eine Wirtschaft geraten, in welcher zufällig eine Rekrutenabschiedsfeier stattfand. Er wurde da freigehalten und kam infolge dessen total betrunken morgens um 8 Uhr in die Kaserne. Als ihn um 5 Uhr der diensttuende Unteroffizier weckte, soll er die obengenannten Straftaten begangen haben. Er stellte in der Verhandlung die Straftaten zwar nicht in Abrede, wußte sich derselben aber absolut nicht zu erinnern. Tatsache war, daß er am Morgen um 1/8 aufstand, und da er erst, was er angeht hatte. Das Gericht verurteilte ihn deswegen zu sieben Monaten Gefängnis, indem es sinnlose Trunkenheit verneinte. Ueber dieses Urteil geriet der Angeklagte demnach in Erregung, daß er, als man ihn abführte, noch im Gerichtsgebäude sich auf den Unteroffizier, der gegen ihn ausgesagt hatte, stürzte, ihn am Hals packte und würgte. Er wurde sofort von einem Sergeanten losgerissen. Diesem sagte der Verurteilte, er könne ihn ruhig todschießen. Es wurde nun ein neues Verhör gegen ihn eingeleitet und am 5. November stand er wieder vor dem Kriegsgericht. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 5 1/2 Jahren. Als der Angeklagte dies hörte, rief er sich die Achseln vom Kopf, warf sie zu Boden und erklärte, nun werde er nicht eher ruhen, bis er ins Zuchthaus komme.

Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Wegen seines Verhaltens in der Sitzung wird er sich demnächst erneut zu verantworten haben, und so wird es ja wohl nicht allzulange dauern, daß sein Wunsch, ins Zuchthaus zu kommen, erfüllt wird.

### Der Schrei nach Streikbrecherschutz.

In der nationalliberalen Partei mehren sich die Stimmen für die Durchführung des sogenannten Arbeitswilligengesetzes. Bald werden vier, bald drei von nationalliberalen Parteigruppen Resolutionen gefaßt, die scharfe Gesetzesbestimmungen gegen den „Streikterrorismus“ fordern. Auch die Vorstände der nationalliberalen Organisationen für Westpreußen haben am Sonntag einstimmig folgende Resolution angenommen:

1. Die bestehenden Gesetze sind in Justiz und Verwaltung schärfer und schärfer anzuwenden, als es bisher geschehen ist, und zwar in gleicher Weise gegen jeden Organisationszwang, sowohl auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiete, wenn und soweit er einen rechtswidrigen oder unethischen Zweck erstrebt beziehungsweise rechtswidrige oder unethische Mittel anwendet. 2. Die §§ 240 und 241 des Strafgesetzbuches sind entsprechend abzuändern. 3. Den gesetzlichen Berufsvereinen ist eine juristische Persönlichkeit zu verliehen.

### Die Lage in Mexiko.

Die Situation bleibt andauernd kritisch. Wieder heißt es, daß Wilson an Huerta ein Ultimatum gerichtet habe, worin er den Verzicht Huertas auf die Präsidentschaft innerhalb 72 Stunden fordere. Demgegenüber kündigte Huerta dem diplomatischen Korps in Mexiko den Eintritt des Kongresses für den 15. November an. Am 20. November soll die Präsidentenwahl behandelt werden. Weder er selbst noch Blanquet könnten die tatsächlich auf sie gefallene Wahl annehmen. Daher behalte er im Landesinteresse vorläufig die provisorische Präsidentschaft. Damit wirft Huerta alle Kombinationen von seinem Rücktritt über den Haufen. Die Frage ist nun, wie die Vereinigten Staaten diesem Widerstand begegnen werden. Wahrscheinlich ist, daß das Verbot der Waffenzufuhr aufgehoben wird und die „Konstitutionalisten“, die Gegner Huertas, dadurch instand gesetzt werden, mit größerem Erfolg als bisher dem Diktator entgegenzutreten.

### Frankreich.

#### Die Radikale Partei.

Paris, 10. November. Die neue parlamentarische Gruppe der Radikalen Partei, deren Bildung auf dem Kongreß in Pau beschlossen wurde, hat sich heute endgültig in der Kammer konstituiert. Die Gruppe, die bisher 150 Mitglieder zählt, hat zu ihrem Vorsitzenden Caillaux, zu stellvertretenden Vorsitzenden Renault und Raynaud gewählt.

### Spanien.

#### Gemeindevahlen.

Madrid, 10. November. Bei den Gemeindevahlen in Madrid wurde der Sozialist Pablo Iglesias gewählt. In Barcelona sind zehn Regionalisten, sieben Radikale, drei Reaktionen, drei Nationalisten, ein Liberaler und ein Unabhängiger gewählt worden. Zwischen Radikalen und Sozialisten kam es zu einer Schlägerei, bei der auch Schüsse gewechselt wurden. Zwei Personen wurden verletzt und fünf Verhaftungen wurden vorgenommen. In Almeria waren die Wahlen sehr erregt. Die Urnen wurden geschlagen.

### England.

#### Stimmen über den Ausgang des Krupp-Prozesses.

London, 10. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die Strafen im Krupp-Prozess werden hier im allgemeinen als sehr gelind angesehen. Die „Times“ schreiben: „Wir können uns nicht vorstellen, daß Angeklagte, die so schwerer Vergehen wie diese es sind, überführt werden, bei uns mit solcher Milde behandelt worden wären.“ Das Blatt glaubt nicht, daß der Prozess den Ruf der deutschen Beamenschaft besetzt hat, findet aber bei den von Brandt bestochenen Beamten eine große Verdorbenheit des Pflichtgefühls. Am Schluß meint es: „Staatsanwalt und Gerichtshof haben mutig ihre Pflicht getan und haben der ungeduldrigen und unendlich törichtigen Anregung verschiedener Stellen, die dahin ging, daß der Sache des Patriotismus besser gedient wäre, wenn die Verbrechen der Missetäter veruscht würden, Widerstand geleistet.“

### Letzte Nachrichten.

#### Kaufbolde in Offiziersuniform.

Linz, 10. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Zwei Dragoneroffiziere aus Enns verübten heute auf die Redaktion der hiesigen sozialdemokratischen Tageszeitung „Wahrheit“ einen brutalen Überfall. Sie schlugen mit einer Reitpeitsche und mit gezücktem Säbel auf die Redaktionsräume ein, wobei drei von diesen Verletzungen erlitten. Das Scharfkommando eilte zur Hilfe herbei und entwaffnete die Offiziere. Mehrere Offiziere führten dann unter Beihilfe der Polizei die beiden Kaufbolde ab.

Ueber diesen Vorgang erhalten wir von anderer Seite noch nachstehende Meldung:

Linz, 10. November. (B. Z.) In einem Skandal, in dem Offiziere die Hauptpersonen sind, ist es hier gekommen. Am 8. d. Mts. berichtete das hiesige sozialdemokratische Blatt „Wahrheit“ über eine nächtliche Kupferstörung, an der Offiziere die Hauptbeteiligten gewesen sein sollen; auch zwei Revolverstücke sollen abgefeuert worden sein. Infolge dieser Nachricht erschienen heute auf der Redaktion des Blattes „Wahrheit“ zwei Offiziere, nämlich der Oberleutnant Baron von Weber und der Leutnant Adamaowitsch, die beide dem vierten Dragoner-Regiment angehören und verlangten in aggressiver Form von dem Redakteur der „Wahrheit“ Aufklärung über den Urheber dieser Nachricht. Der Redakteur verweigerte die Namensnennung, worauf die Offiziere ihre Säbel zogen und auf den Redakteur einwirkten. Auf seine Hilferufe eilte das Druckerei-Personal herbei und bei der nun entstehenden Kauferei erlitten fünf Personen Verletzungen. Es gelang mit vieler Mühe, den Offizieren die Säbel zu entreißen. Die Waffen, die übrigens infolge der Kauferei stark verbogen sind, werden dem Stationskommandanten ausgeliefert werden.

#### Die Tumulte in Zabern.

Zabern, 10. November. (B. Z. B.) Die Situation hat sich gegen gestern noch nicht viel verändert, kaum gebessert. Heute abend gegen 9 1/2 Uhr trieb am Schloßplatz berittene Gendarmen die dort angefallene Menge auseinander, wobei ein paar Verhaftungen vorgenommen wurden.

#### Ein neuer Vorschlag zur französischen Wahlreform.

Paris, 10. November. (B. Z.) Ein interessantes Amendement zur Wahlreformvorlage in Frankreich hat der Abgeordnete Andreux eingebracht. Nach seinem Vorschlag soll allen Franzosen, die das 21. Lebensjahr erreicht haben, das Wahlrecht zustanden werden.

#### Zur französischen Generalsaffäre.

Paris, 10. November. (B. Z. B.) General Gourie hatte sich heute vor dem Untersuchungsrat wegen des Verstoßes gegen die Disziplin zu verantworten, dessen er sich seinerzeit schuldig machte. Gourie hatte einen verletzenden Brief an den Kriegsminister gerichtet und diesen kurz vor der Entscheidung des höchsten Kriegsrates, der ihn wegen der im Laufe der letzten großen Ränder bewiesenen Unzulänglichkeit zur Disposition stellte, veröffentlicht. Der Untersuchungsrat war der Ansicht, daß sich Gourie eines Verstoßes gegen die Disziplin schuldig gemacht hat.

#### Generalsstreikstimmung in Neuseeland.

Wellington (Neuseeland), 10. November. (B. Z. B.) Der Generalsstreik hat mit Ausnahme von Auckland noch nicht allgemein begonnen. Hervortragende Mitglieder von Arbeiterverbänden predigen den Streik. Der Verkehr mit Australien ist unterbrochen.

# Praktische Weihnachts-Geschenke

**Ausnahme-Preise!**

## Schlafdecken

Halbwolle, grau-meliert mit Streifen-Bordüre 140/180 cm **3<sup>75</sup>** M.

Halbwolle mit Jacquard-Bordüre . . . . . 140/180 cm **5<sup>75</sup>** M.

**Kamelhaardecke** mit Streifen-Bordüre 140/190 cm **8<sup>50</sup>** M.

## Steppdecken

von Seidenglanz-Satin, doppelseitig, bordeaux oder oliv, Schnittgröße 180/210 . . . **7<sup>25</sup>** M.

## Metall-Bettstelle



Zugfeder-Matratze 26 mm Pfosten, Messing-Ringe im Kopf u. Fußteil schwarz lackiert 190x80 cm **16<sup>75</sup>** M.  
190x90 cm **17<sup>50</sup>** M.  
weiss lackiert 50 Pf. mehr.

## Daunen-Steppdecken

von cremfarbigem, daunendichtem Perkal mit federfreien Daunen, Schnittgröße 140x200 cm **16<sup>50</sup>** M.

von Seidenglanz-Daunen-Satin, m. federfreien Daunen in 30 Farben, Schnittgröße 160x210 cm **26** M.

## Seidene Daunen-Decken

eine Seite reine Seide, and. Seite in Seidenglanz-Daunensat. i. all. gangb. Farb., Schnittgr. 160x210 **39** M.

**Ueberschlaglaken** mit Handstickerei, reiches Muster, 160x260 cm . . . **7<sup>75</sup>** M.

Passende Kissen 84x84 cm . . . . . **3<sup>25</sup>** M.

**Ueberschlaglaken, Kissen und Plumeaus** mit Stickerei, Klöppel und Hohlsaum  
In einfacher u. eleganter Ausführung zu billigen Preisen

# Gustav Lustig

Berlin S 61, Prinzenstr. 46 u. 47

## Dimiti- und Damast-Bezüge

Oberbett und 2 Kissen, fertig genäht . . . . . **6** M.

## Daunen-Oberbetten

130/200 cm, echt türklisch, rotes und dichtes Inlett, mit Monopoldaunen gefüllt . . . . . **17** M.

## Kopfkissen

von echt rotem Inlett, mit Monopoldaunen und Halbdauen, 82x82, **6<sup>50</sup>** M.  
Ausnahmepreis . . . . . **6** M.

## Chaiselongue

mit gedrehten und polierten Holzfüßen, 32 Sprungfedern, Moltonbezug, gut gepolstert . . . . . **24** M.



**Eleg. Kinder-Bettstelle**  
mit doppeltem Spiralfederboden 2 abklappbaren Seiten, verstellbarer Kopferhöhung u. Rollen, Messingstange und Kugeln im Fußteil, weiss lackiert, 140x70 cm **19** M.

Die Ausnahmepreise nur gegen Vorzeigung des Inserats

Neu eröffnet ist der Schuh-Vertrieb  
Prinzenstr. 12, Hofpart. kein Laden. Einzelne Schuhe zum Engrospreis.

## Sophien-Säle

Inhaber Joseph Heidrich, Sophienstr. 17-18  
**12 Säle in allen Größen mit Bühne**  
zu allen Gelegenheiten passend.  
An Sonnabenden und Sonntagen noch freilich  
Kleine Vereinszimmer und 5 Kegelbahnen noch zu vergeben!

### Spezialarzt

Haut-, Horn-, Frauculeiden, nerv. Schwäche, Weirkrankte jeder Art, Ehrlich Gata-Ruren in u. Co. fong. Laborat. 1 Blut-untersuchung, Fäden i. Harn usw. gegenüber Friedrichstr. 81, Panoptikum. Spr. 10-2, 5-9, Sonnt. 11-2. Honorar mäßig, auch Teilzahl. Separates Damenzimmer.

### Passauer Gänse

bratfertig, mit Fett u. Innerem, 4-6 Stilo schwer, per Pfd. 85-90 Pf., inkl. Frantatur u. Verpackung geg. Nachnahme in nur frischer Ware. 2317\*  
Joh. Hagers Wwe. Waisau (Bayer).

## Möbelfabrik Rob. Seelisch

Berlin O13, Rigaer Str. 71-73 a

Gegründet 1876

empfehlen  
gute preiswerte Möbel  
Einrichtungen von  
187 M. bis 10,000 M.  
**154 Musterräume**  
Lagerräume: 6696 q-Mtr. groß.  
Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.  
Illustrierte Kataloge gratis und franko!

# Cariflich geregelte Friseurgeschäfte.

- Zur gef. Inanspruchnahme empfohlen.
- Kunsterdamer Str. 2, Segemöhl
  - Niederstr. 29, Wagners
  - Niederstr. 81, Wagners
  - Rödelstr. 66, Wagners
  - Rödelstr. 14, Wagners
  - Rödelstr. 26, Wagners
  - Rödelstr. 37, Wagners
  - Rödelstr. 50, Wagners
  - Rödelstr. 61, Wagners
  - Rödelstr. 72, Wagners
  - Rödelstr. 83, Wagners
  - Rödelstr. 94, Wagners
  - Rödelstr. 105, Wagners
  - Rödelstr. 116, Wagners
  - Rödelstr. 127, Wagners
  - Rödelstr. 138, Wagners
  - Rödelstr. 149, Wagners
  - Rödelstr. 160, Wagners
  - Rödelstr. 171, Wagners
  - Rödelstr. 182, Wagners
  - Rödelstr. 193, Wagners
  - Rödelstr. 204, Wagners
  - Rödelstr. 215, Wagners
  - Rödelstr. 226, Wagners
  - Rödelstr. 237, Wagners
  - Rödelstr. 248, Wagners
  - Rödelstr. 259, Wagners
  - Rödelstr. 270, Wagners
  - Rödelstr. 281, Wagners
  - Rödelstr. 292, Wagners
  - Rödelstr. 303, Wagners
  - Rödelstr. 314, Wagners
  - Rödelstr. 325, Wagners
  - Rödelstr. 336, Wagners
  - Rödelstr. 347, Wagners
  - Rödelstr. 358, Wagners
  - Rödelstr. 369, Wagners
  - Rödelstr. 380, Wagners
  - Rödelstr. 391, Wagners
  - Rödelstr. 402, Wagners
  - Rödelstr. 413, Wagners
  - Rödelstr. 424, Wagners
  - Rödelstr. 435, Wagners
  - Rödelstr. 446, Wagners
  - Rödelstr. 457, Wagners
  - Rödelstr. 468, Wagners
  - Rödelstr. 479, Wagners
  - Rödelstr. 490, Wagners
  - Rödelstr. 501, Wagners
  - Rödelstr. 512, Wagners
  - Rödelstr. 523, Wagners
  - Rödelstr. 534, Wagners
  - Rödelstr. 545, Wagners
  - Rödelstr. 556, Wagners
  - Rödelstr. 567, Wagners
  - Rödelstr. 578, Wagners
  - Rödelstr. 589, Wagners
  - Rödelstr. 600, Wagners
  - Rödelstr. 611, Wagners
  - Rödelstr. 622, Wagners
  - Rödelstr. 633, Wagners
  - Rödelstr. 644, Wagners
  - Rödelstr. 655, Wagners
  - Rödelstr. 666, Wagners
  - Rödelstr. 677, Wagners
  - Rödelstr. 688, Wagners
  - Rödelstr. 699, Wagners
  - Rödelstr. 710, Wagners
  - Rödelstr. 721, Wagners
  - Rödelstr. 732, Wagners
  - Rödelstr. 743, Wagners
  - Rödelstr. 754, Wagners
  - Rödelstr. 765, Wagners
  - Rödelstr. 776, Wagners
  - Rödelstr. 787, Wagners
  - Rödelstr. 798, Wagners
  - Rödelstr. 809, Wagners
  - Rödelstr. 820, Wagners
  - Rödelstr. 831, Wagners
  - Rödelstr. 842, Wagners
  - Rödelstr. 853, Wagners
  - Rödelstr. 864, Wagners
  - Rödelstr. 875, Wagners
  - Rödelstr. 886, Wagners
  - Rödelstr. 897, Wagners
  - Rödelstr. 908, Wagners
  - Rödelstr. 919, Wagners
  - Rödelstr. 930, Wagners
  - Rödelstr. 941, Wagners
  - Rödelstr. 952, Wagners
  - Rödelstr. 963, Wagners
  - Rödelstr. 974, Wagners
  - Rödelstr. 985, Wagners
  - Rödelstr. 996, Wagners
  - Rödelstr. 1007, Wagners
  - Rödelstr. 1018, Wagners
  - Rödelstr. 1029, Wagners
  - Rödelstr. 1040, Wagners
  - Rödelstr. 1051, Wagners
  - Rödelstr. 1062, Wagners
  - Rödelstr. 1073, Wagners
  - Rödelstr. 1084, Wagners
  - Rödelstr. 1095, Wagners
  - Rödelstr. 1106, Wagners
  - Rödelstr. 1117, Wagners
  - Rödelstr. 1128, Wagners
  - Rödelstr. 1139, Wagners
  - Rödelstr. 1150, Wagners
  - Rödelstr. 1161, Wagners
  - Rödelstr. 1172, Wagners
  - Rödelstr. 1183, Wagners
  - Rödelstr. 1194, Wagners
  - Rödelstr. 1205, Wagners
  - Rödelstr. 1216, Wagners
  - Rödelstr. 1227, Wagners
  - Rödelstr. 1238, Wagners
  - Rödelstr. 1249, Wagners
  - Rödelstr. 1260, Wagners
  - Rödelstr. 1271, Wagners
  - Rödelstr. 1282, Wagners
  - Rödelstr. 1293, Wagners
  - Rödelstr. 1304, Wagners
  - Rödelstr. 1315, Wagners
  - Rödelstr. 1326, Wagners
  - Rödelstr. 1337, Wagners
  - Rödelstr. 1348, Wagners
  - Rödelstr. 1359, Wagners
  - Rödelstr. 1370, Wagners
  - Rödelstr. 1381, Wagners
  - Rödelstr. 1392, Wagners
  - Rödelstr. 1403, Wagners
  - Rödelstr. 1414, Wagners
  - Rödelstr. 1425, Wagners
  - Rödelstr. 1436, Wagners
  - Rödelstr. 1447, Wagners
  - Rödelstr. 1458, Wagners
  - Rödelstr. 1469, Wagners
  - Rödelstr. 1480, Wagners
  - Rödelstr. 1491, Wagners
  - Rödelstr. 1502, Wagners
  - Rödelstr. 1513, Wagners
  - Rödelstr. 1524, Wagners
  - Rödelstr. 1535, Wagners
  - Rödelstr. 1546, Wagners
  - Rödelstr. 1557, Wagners
  - Rödelstr. 1568, Wagners
  - Rödelstr. 1579, Wagners
  - Rödelstr. 1590, Wagners
  - Rödelstr. 1601, Wagners
  - Rödelstr. 1612, Wagners
  - Rödelstr. 1623, Wagners
  - Rödelstr. 1634, Wagners
  - Rödelstr. 1645, Wagners
  - Rödelstr. 1656, Wagners
  - Rödelstr. 1667, Wagners
  - Rödelstr. 1678, Wagners
  - Rödelstr. 1689, Wagners
  - Rödelstr. 1700, Wagners
  - Rödelstr. 1711, Wagners
  - Rödelstr. 1722, Wagners
  - Rödelstr. 1733, Wagners
  - Rödelstr. 1744, Wagners
  - Rödelstr. 1755, Wagners
  - Rödelstr. 1766, Wagners
  - Rödelstr. 1777, Wagners
  - Rödelstr. 1788, Wagners
  - Rödelstr. 1799, Wagners
  - Rödelstr. 1810, Wagners
  - Rödelstr. 1821, Wagners
  - Rödelstr. 1832, Wagners
  - Rödelstr. 1843, Wagners
  - Rödelstr. 1854, Wagners
  - Rödelstr. 1865, Wagners
  - Rödelstr. 1876, Wagners
  - Rödelstr. 1887, Wagners
  - Rödelstr. 1898, Wagners
  - Rödelstr. 1909, Wagners
  - Rödelstr. 1920, Wagners
  - Rödelstr. 1931, Wagners
  - Rödelstr. 1942, Wagners
  - Rödelstr. 1953, Wagners
  - Rödelstr. 1964, Wagners
  - Rödelstr. 1975, Wagners
  - Rödelstr. 1986, Wagners
  - Rödelstr. 1997, Wagners
  - Rödelstr. 2008, Wagners
  - Rödelstr. 2019, Wagners
  - Rödelstr. 2030, Wagners
  - Rödelstr. 2041, Wagners
  - Rödelstr. 2052, Wagners
  - Rödelstr. 2063, Wagners
  - Rödelstr. 2074, Wagners
  - Rödelstr. 2085, Wagners
  - Rödelstr. 2096, Wagners
  - Rödelstr. 2107, Wagners
  - Rödelstr. 2118, Wagners
  - Rödelstr. 2129, Wagners
  - Rödelstr. 2140, Wagners
  - Rödelstr. 2151, Wagners
  - Rödelstr. 2162, Wagners
  - Rödelstr. 2173, Wagners
  - Rödelstr. 2184, Wagners
  - Rödelstr. 2195, Wagners
  - Rödelstr. 2206, Wagners
  - Rödelstr. 2217, Wagners
  - Rödelstr. 2228, Wagners
  - Rödelstr. 2239, Wagners
  - Rödelstr. 2250, Wagners
  - Rödelstr. 2261, Wagners
  - Rödelstr. 2272, Wagners
  - Rödelstr. 2283, Wagners
  - Rödelstr. 2294, Wagners
  - Rödelstr. 2305, Wagners
  - Rödelstr. 2316, Wagners
  - Rödelstr. 2327, Wagners
  - Rödelstr. 2338, Wagners
  - Rödelstr. 2349, Wagners
  - Rödelstr. 2360, Wagners
  - Rödelstr. 2371, Wagners
  - Rödelstr. 2382, Wagners
  - Rödelstr. 2393, Wagners
  - Rödelstr. 2404, Wagners
  - Rödelstr. 2415, Wagners
  - Rödelstr. 2426, Wagners
  - Rödelstr. 2437, Wagners
  - Rödelstr. 2448, Wagners
  - Rödelstr. 2459, Wagners
  - Rödelstr. 2470, Wagners
  - Rödelstr. 2481, Wagners
  - Rödelstr. 2492, Wagners
  - Rödelstr. 2503, Wagners
  - Rödelstr. 2514, Wagners
  - Rödelstr. 2525, Wagners
  - Rödelstr. 2536, Wagners
  - Rödelstr. 2547, Wagners
  - Rödelstr. 2558, Wagners
  - Rödelstr. 2569, Wagners
  - Rödelstr. 2580, Wagners
  - Rödelstr. 2591, Wagners
  - Rödelstr. 2602, Wagners
  - Rödelstr. 2613, Wagners
  - Rödelstr. 2624, Wagners
  - Rödelstr. 2635, Wagners
  - Rödelstr. 2646, Wagners
  - Rödelstr. 2657, Wagners
  - Rödelstr. 2668, Wagners
  - Rödelstr. 2679, Wagners
  - Rödelstr. 2690, Wagners
  - Rödelstr. 2701, Wagners
  - Rödelstr. 2712, Wagners
  - Rödelstr. 2723, Wagners
  - Rödelstr. 2734, Wagners
  - Rödelstr. 2745, Wagners
  - Rödelstr. 2756, Wagners
  - Rödelstr. 2767, Wagners
  - Rödelstr. 2778, Wagners
  - Rödelstr. 2789, Wagners
  - Rödelstr. 2800, Wagners
  - Rödelstr. 2811, Wagners
  - Rödelstr. 2822, Wagners
  - Rödelstr. 2833, Wagners
  - Rödelstr. 2844, Wagners
  - Rödelstr. 2855, Wagners
  - Rödelstr. 2866, Wagners
  - Rödelstr. 2877, Wagners
  - Rödelstr. 2888, Wagners
  - Rödelstr. 2899, Wagners
  - Rödelstr. 2910, Wagners
  - Rödelstr. 2921, Wagners
  - Rödelstr. 2932, Wagners
  - Rödelstr. 2943, Wagners
  - Rödelstr. 2954, Wagners
  - Rödelstr. 2965, Wagners
  - Rödelstr. 2976, Wagners
  - Rödelstr. 2987, Wagners
  - Rödelstr. 2998, Wagners
  - Rödelstr. 3009, Wagners
  - Rödelstr. 3020, Wagners
  - Rödelstr. 3031, Wagners
  - Rödelstr. 3042, Wagners
  - Rödelstr. 3053, Wagners
  - Rödelstr. 3064, Wagners
  - Rödelstr. 3075, Wagners
  - Rödelstr. 3086, Wagners
  - Rödelstr. 3097, Wagners
  - Rödelstr. 3108, Wagners
  - Rödelstr. 3119, Wagners
  - Rödelstr. 3130, Wagners
  - Rödelstr. 3141, Wagners
  - Rödelstr. 3152, Wagners
  - Rödelstr. 3163, Wagners
  - Rödelstr. 3174, Wagners
  - Rödelstr. 3185, Wagners
  - Rödelstr. 3196, Wagners
  - Rödelstr. 3207, Wagners
  - Rödelstr. 3218, Wagners
  - Rödelstr. 3229, Wagners
  - Rödelstr. 3240, Wagners
  - Rödelstr. 3251, Wagners
  - Rödelstr. 3262, Wagners
  - Rödelstr. 3273, Wagners
  - Rödelstr. 3284, Wagners
  - Rödelstr. 3295, Wagners
  - Rödelstr. 3306, Wagners
  - Rödelstr. 3317, Wagners
  - Rödelstr. 3328, Wagners
  - Rödelstr. 3339, Wagners
  - Rödelstr. 3350, Wagners
  - Rödelstr. 3361, Wagners
  - Rödelstr. 3372, Wagners
  - Rödelstr. 3383, Wagners
  - Rödelstr. 3394, Wagners
  - Rödelstr. 3405, Wagners
  - Rödelstr. 3416, Wagners
  - Rödelstr. 3427, Wagners
  - Rödelstr. 3438, Wagners
  - Rödelstr. 3449, Wagners
  - Rödelstr. 3460, Wagners
  - Rödelstr. 3471, Wagners
  - Rödelstr. 3482, Wagners
  - Rödelstr. 3493, Wagners
  - Rödelstr. 3504, Wagners
  - Rödelstr. 3515, Wagners
  - Rödelstr. 3526, Wagners
  - Rödelstr. 3537, Wagners
  - Rödelstr. 3548, Wagners
  - Rödelstr. 3559, Wagners
  - Rödelstr. 3570, Wagners
  - Rödelstr. 3581, Wagners
  - Rödelstr. 3592, Wagners
  - Rödelstr. 3603, Wagners
  - Rödelstr. 3614, Wagners
  - Rödelstr. 3625, Wagners
  - Rödelstr. 3636, Wagners
  - Rödelstr. 3647, Wagners
  - Rödelstr. 3658, Wagners
  - Rödelstr. 3669, Wagners
  - Rödelstr. 3680, Wagners
  - Rödelstr. 3691, Wagners
  - Rödelstr. 3702, Wagners
  - Rödelstr. 3713, Wagners
  - Rödelstr. 3724, Wagners
  - Rödelstr. 3735, Wagners
  - Rödelstr. 3746, Wagners
  - Rödelstr. 3757, Wagners
  - Rödelstr. 3768, Wagners
  - Rödelstr. 3779, Wagners
  - Rödelstr. 3790, Wagners
  - Rödelstr. 3801, Wagners
  - Rödelstr. 3812, Wagners
  - Rödelstr. 3823, Wagners
  - Rödelstr. 3834, Wagners
  - Rödelstr. 3845, Wagners
  - Rödelstr. 3856, Wagners
  - Rödelstr. 3867, Wagners
  - Rödelstr. 3878, Wagners
  - Rödelstr. 3889, Wagners
  - Rödelstr. 3900, Wagners
  - Rödelstr. 3911, Wagners
  - Rödelstr. 3922, Wagners
  - Rödelstr. 3933, Wagners
  - Rödelstr. 3944, Wagners
  - Rödelstr. 3955, Wagners
  - Rödelstr. 3966, Wagners
  - Rödelstr. 3977, Wagners
  - Rödelstr. 3988, Wagners
  - Rödelstr. 3999, Wagners
  - Rödelstr. 4010, Wagners
  - Rödelstr. 4021, Wagners
  - Rödelstr. 4032, Wagners
  - Rödelstr. 4043, Wagners
  - Rödelstr. 4054, Wagners
  - Rödelstr. 4065, Wagners
  - Rödelstr. 4076, Wagners
  - Rödelstr. 4087, Wagners
  - Rödelstr. 4098, Wagners
  - Rödelstr. 4109, Wagners
  - Rödelstr. 4120, Wagners
  - Rödelstr. 4131, Wagners
  - Rödelstr. 4142, Wagners
  - Rödelstr. 4153, Wagners
  - Rödelstr. 4164, Wagners
  - Rödelstr. 4175, Wagners
  - Rödelstr. 4186, Wagners
  - Rödelstr. 4197, Wagners
  - Rödelstr. 4208, Wagners
  - Rödelstr. 4219, Wagners
  - Rödelstr. 4230, Wagners
  - Rödelstr. 4241, Wagners
  - Rödelstr. 4252, Wagners
  - Rödelstr. 4263, Wagners
  - Rödelstr. 4274, Wagners
  - Rödelstr. 4285, Wagners
  - Rödelstr. 4296, Wagners
  - Rödelstr. 4307, Wagners
  - Rödelstr. 4318, Wagners
  - Rödelstr. 4329, Wagners
  - Rödelstr. 4340, Wagners
  - Rödelstr. 4351, Wagners
  - Rödelstr. 4362, Wagners
  - Rödelstr. 4373, Wagners
  - Rödelstr. 4384, Wagners
  - Rödelstr. 4395, Wagners
  - Rödelstr. 4406, Wagners
  - Rödelstr. 4417, Wagners
  - Rödelstr. 4428, Wagners
  - Rödelstr. 4439, Wagners
  - Rödelstr. 4450, Wagners
  - Rödelstr. 4461, Wagners
  - Rödelstr. 4472, Wagners
  - Rödelstr. 4483, Wagners
  - Rödelstr. 4494, Wagners
  - Rödelstr. 4505, Wagners
  - Rödelstr. 4516, Wagners
  - Rödelstr. 4527, Wagners
  - Rödelstr. 4538, Wagners
  - Rödelstr. 4549, Wagners
  - Rödelstr. 4560, Wagners
  - Rödelstr. 4571, Wagners
  - Rödelstr. 4582, Wagners
  - Rödelstr. 4593, Wagners
  - Rödelstr. 4604, Wagners
  - Rödelstr. 4615, Wagners
  - Rödelstr. 4626, Wagners
  - Rödelstr. 4637, Wagners
  - Rödelstr. 4648, Wagners
  - Rödelstr. 4659, Wagners
  - Rödelstr. 4670, Wagners
  - Rödelstr. 4681, Wagners
  - Rödelstr. 4692, Wagners
  - Rödelstr. 4703, Wagners
  - Rödelstr. 4714, Wagners
  - Rödelstr. 4725, Wagners
  - Rödelstr. 4736, Wagners
  - Rödelstr. 4747, Wagners
  - Rödelstr. 4758, Wagners
  - Rödelstr. 4769, Wagners
  - Rödelstr. 4780, Wagners
  - Rödelstr. 4791, Wagners
  - Rödelstr. 4802, Wagners
  - Rödelstr. 4813, Wagners
  - Rödelstr. 4824, Wagners
  - Rödelstr. 4835, Wagners
  - Rödelstr. 4846, Wagners
  - Rödelstr. 4857, Wagners
  - Rödelstr. 4868, Wagners
  - Rödelstr. 4879, Wagners
  - Rödelstr. 4890, Wagners
  - Rödelstr. 4901, Wagners
  - Rödelstr. 4912, Wagners
  - Rödelstr. 4923, Wagners
  - Rödelstr. 4934, Wagners
  - Rödelstr. 4945, Wagners
  - Rödelstr. 4956, Wagners
  - Rödelstr. 4967, Wagners
  - Rödelstr. 4978, Wagners
  - Rödelstr. 4989, Wagners
  - Rödelstr. 5000, Wagners

Quittung.

Im Monat Oktober gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

- 1. Hennig-Argentinien 5.-; Weste-Schlachtensee 20.-; Bez. Bärteberg I. Lu. (Wöblingen 298,75, Galm-Ragold 183,96, Freudenstadt 109,67), Sa. 587,98. 3. Köln Reg. B. 20.-; Berlin A. P. Hanjartel 3.-. 4. Bez. Hessen, I. Lu. (Siegen 39,48, Friedberg-Büdingen 474.-, Alsfeld-Lauterbach 21,80, Darmstadt 490,77, Offenbach-Dieburg 1200.-, Erbach 174,80, Worms 114,90, Bingen-Algen 45.-, Mainz 328,50) Sa. 2888,75. 6. A. L. Fallenberg D. S. 3.-; Gr.-Berlin a. Konto 5000.- (darunter: Alexander F. 6.-, Spar- u. Pampflasse „Immer leer“ 10,79, Kiste John 25.-, Argusmotoren 43.-, König f. September, Oktober 2.-, Aug. d. Ruds 10.-, G. B. d. Ruds 10.-, Uebersch. v. d. Frauen-Dampfp. d. H. Abt. 16,30, Sparverein „Lezte Hoffnung“, Paliswalder Str. 1 15.-, A. B. Witter 1.-; Gutenberg 20,30, S. Bez. Halle I. Lu. (Delitzsch-Bitterfeld 545,91, Halle a. S. 1445,10, Mansfelder Kr. 124,88) Sa. 2135,89. 9. 6. sächs. Ar. II. Lu. 1224.-; Berlin F. 95 (s. verloren geg. Lste 2.-; für Marxen 5.-) Sa. 7.-. 10. Paris deutsch. sog. Leseklub III. Lu. 1918 50.-. 14. Hamburg f. Vinnenschiffen 100,40; Hamburg I. II. Lu. 4000.-; Hamburg II. II. Lu. 3000.-; Hamburg III. II. Lu. 15 000.-. 15. Vern. P. 2. 50.-. 16. Berlin v. d. Mitgl. d. Verb. deutsch. Buchdr. im „Vorwärts“ 50.-. 21. Schlettau, Gragch. „Kote Silberhochzeit“ 2.-. 22. Bez. Westf. Westf. II. Lu. (Dortmund-Hörde 1345,53, Bochum-Weisenkirchen 983,79, Münster-Coesfeld 38,56, Hamm-Soest 290,04, Aensberg-Elpe 15,84; Lüdinghausen 129,60, Reclingen-Haus 29,52, Werten-Reddinghausen 582,90) Sa. 3863,77. 23. Großsch. d. Fa. Fesla, Reinickendorf, Abt. Pflanzbau, 10,05. 24. Berlin, Dr. L. A. 100.-. 27. Bez. Ostpr. I. u. II. Lu. (Königsberg Stadt 1665,14, Königsberg-Land 459,16, Tilsit-Riederung 174,74, Labiau-Becklau 95,76, Raguit-Billfallen 90,69, Gumbinnen-Interburg 72,30, Memel-Gendefrag 54,20, Rastenburg-Friedland 39,36, Dieplo-Lhd 34,03, Osterode-Reidenburg 13,40, Sennberg-Drütsburg 10,14, Braunsberg-Heilsberg 7,88, Allenstein-Mißel 6,30, Stallupönen-Goldap 5,16, Heiligenbeil-Br. Eylau 3,40, Angerburg-Lügen 1,20, Br. Holland-Rohrungen 0,36) Sa. 2732,71; 8. sächs. Ar. II. Lu. 1882,33, Bez. Idemmitz a. Konto Döbeln-Rohweina 1000.-; Wittweida 1000.-; Glauchau-Reerane 600.-; Sa. 2600.-; Bez. Dresden II. Lu. 870,22. 29. Bez. Pfalz I. Lu. (Speyer 1000,06, Landau 200,44, Germerheim 58,04, Zweibrücken 214,58, Somburg 80,40, Kaiserslautern 170,06) Sa. 1792,58, Sommer f. Einnenschiffer 70,80, Berlin, Madetes 10.-, 6. sächs. Ar. Dresden-Land II. Lu. 4688,70, Bez. Leipzig I/II. Lu. (Ditahy 312,61, Leipzig-Stadt 910.-, Leipzig-Land 8000.-) Sa. 9222,61, Bez. Breslau II. Lu. (Göteborg-Siegau 410,78, GutsMuths-Steinau 15,60, Müllisch-Trebnitz 48,82, Wartenberg-Dels 15,45, Breslau-Land 583,60, Breslau-Ost und West 1711,68, Ohlau-Rimpfich 91,20, Brieg-Ramelow 79,48, Reufstadt D. S. 28,23, Hallenberg-Grottau 2,40, Reiche 0,80, Glogau 34,89) Sa. 2971,90. 30. Berlin v. d. Roll. d. Schleiß u. Galv.-Fa. Duachning u. Co. 10.-; Bez. Braunschweig II. Lu. (Braunschweig 1500,89, Helmstedt-Wolfenbüttel 136,41, Holzminden 147,63) Sa. 1784,43; Dessau II. Lu. 1239,33; Bez. Südbanern II. Lu. (München I u. II 8290,80, Aichach 141,94; Ingolstadt 45,58, Wasserburg 17,96, Weilheim 181,48, Rosenheim 185,04, Traunstein 70,82, Landsbut 78,82, Straubing 38,70, Passau 37,44, Rorlfirchen 13,68, Deggendorf 17,34, Regensburg 1,38, Augsburg 489,10, Donauwörth 22,24, Dillingen 6,74, Illertissen 41,52, Kaufbeuren 9,24, Memmingen 141,26, Regensburg 94,58) Sa. 4576,16; Berlin „Knabe“ 3.-. 31. Berlin Kontobuchhalter v. Bedding 9.-; v. Mitgl. d. U.-Dr. 2.-; Anhalt II. II. Lu. 663,08; Berlin S. S. 50.-.

Berlin, den 8. November 1913.

Für den Parteivorstand: Otto Braun, Lindenstr. 3.

Postfachkonto Nr. 7918, A. Gerich, F. Ebert, D. Braun, Berlin, Lindenstr. 3 beim Postfachamt Berlin.

Kleines feuilleton.

Der Berliner Busch. Herr Tobias Knopp, der unsterbliche Junggeselle Busch, ist nach Berlin gezogen, wohnt in der Bel-Etich eines vornehm studierten Mietshauses, ist seine Schinkenbrötchen nur noch in großen Sälen mit fosschen Kartom und angemalten Önzplatten und ist durchaus nicht mehr Junggeselle und einfacher Bürger, sondern stark verbeiratet und „Gentl“. Auch dieser hat seinen Busch gefunden: der Verlag Illstein, der bis jetzt den deutschen Wuchmarkt mit schlechten, billigen Wüchern überhäufte und die Quantität auf Kosten der Qualität hob, hat ein Fritz Koch-Gotha-Album herausgegeben. Der Koch ist eine nützige Nummer: er kann zeichnen wie Anton von Werner, glatt, richtig, photographisch richtig. Aber er bleibt nicht dabei wie der Stiefelmaler: er hat den Berliner Mittelstand ganz richtig gesehen und laßt. Eigentlich mehr mit ihm als über ihn, er hat sein hartes Herz, er freut sich nur, weil das alles so nützlich ist: der Chef, der die Tür aufreißt und schräg vorbeugt über den Korridor: „Müllererr“ brüllt, der Photograph, der der Braut das liebe Köpfchen zierlich richtet, der Mann, der in der Elektrischen die Weine lang von sich ausstreckt, weil er der Rogelpflege obliegen muß... Aber manchmal ist schon mehr: manchmal hat die photographische Linse seines Auges gewandelt, weil er heftig lachen mußte, und dann hat er schon gesehen und gezeigt, wo diese Berliner von 1913 stehen, die ja so gerne noch von 1875 sein möchten. Er hat das Allische schaf gesehen. Das Leben seiner Menschen setzt sich aus einer Reihe von Gummistempeln zusammen, die sie sich auf den Bauch drücken: es stimmt immer. Hier ist der Berliner in Kleinkultur, der Berliner Bürger, der nichts tut, sondern sich treiben läßt, der nicht denkt, sondern andere für sich denken läßt, und der nur unter einem Zwang steht: unter dem Zwang seiner Mitschenden. Und vielleicht ist es erlaubt, als Symbol dieses Typs den Mann zu nehmen, der am Margueritentag nicht sein sagen kann, und der nun dasteht, lächelnd, fett, hilflos, aus seinem Out wachsen ihm die Margueriten heraus, in seinen Anopfsöckchen sprossen sie, sie blühen aus dem Kermel, im Mund schwankt eine: er ist ein wehrloses Opfer, die Umwelt hat es so gewollt. Amen. Allzu tief geht es nicht bei Koch. Dürfte es vielleicht nicht gehen, weil eine vorsichtige Redaktion den gutmütigen Mann noch mehr dämpfte. Der Leser darf nicht verleitet werden! Und so werden wir in der großen bürgerlichen Tagespresse die letzte Wahrheit über den Berliner nicht erfahren, weil es ja das Unglück ist, daß alle diese Blätter nicht im Haus, sondern von den verehrlichen Abonnenten gemacht werden.

Ans Blindsein „gewöhnt“. Ein Monteur läßt infolge eines Augenleidens eines Tages die Sehkraft völlig ein und bezog von diesem Tage an die ihm zustehende Invaliditätsrente. Nach Verlauf mehrerer Jahre erhielt der Erblindete die Mitteilung, daß er fortan nur vier Fünftel der bisherigen Rente erhalte. Die Rente werde um ein Fünftel gekürzt, weil angenommen werden müsse, daß er sich im Laufe der Jahre an die Erblindung gewöhnt habe. Der Blinde ließ gegen diesen Entscheid Verurufung beim Reichsversicherungsamt einlegen. Er betonte dabei, daß er angesichts des gänzlichen Verlustes des Augenlichts auf seine Umgebung völlig angewiesen sei. Er müsse zu allen Verrichtungen des täglichen Lebens, wie An-

Gewerkchaftliches.

Glänzende Konjunktur — rigorose Lohnabzüge.

In der letzten Generalversammlung der A. E. G. gaberte der Geschäftsbericht den Aktionären — und anderen Leuten — das Bild einer berauschend guten Konjunktur vor die Augen. Das abgelaufene Geschäftsjahr 1912/13 sei das beste gewesen in der 17jährigen Geschichte des Unternehmens. — Sehr erfreulich das. — Von einer Abnahme des Beschäftigungsgrades, die man fast wünschen könne, sei noch nichts zu spüren. Es wäre kein Schade, wenn die Ueber-spannung in der zwei- und dreischichtigen Produktion eine Milderung erführe. — Die Aktionäre juchzen — der Umsatz des letzten Jahres habe den vorjährigen um 60 Mill. M. überholt und der Auftragsbestand sei um 30 Mill. M. größer. — Herrlich, herrlich! — Die bekannte Melodie von der Harmonie der Interessen läßt hoffen, daß auch die Arbeiter von dem Segen etwas profitieren. Aber nein! Kritisch stimmt schon die weitere Mitteilung im Geschäftsbericht, daß es gelungen sei, die Erzeugung pro Kopf der Arbeiter wesentlich zu steigern. Die Verwaltung, die in allen Tönen das Lied von einer glänzenden Konjunktur ertönen läßt, verschweigt eine andere wichtige Tatsache. Sie hat nicht nur den Arbeitern erhöhte Leistungen aufgezwungen, sondern auch die Löhne beschnitten. Den Arbeitern und den Ausschußmitgliedern wurde auf ihre Einwendungen scharf erklärt, daß es bei den Abzügen bleibe und daß jede Verhandlung überflüssig sei. Entweder die Geschichte mit der glänzenden Konjunktur ist — Schönfärberei und die Firma hofft durch Provokation eines Streiks aus der unangenehmen Situation gerettet zu werden, oder aber, die von ihr betriebene Lohnruderei wäre der Gipfel standalöser Profitmacherei auf Kosten der Arbeiter. In dem Augenblick, wo die Regierung erklären läßt: für die — durch kapitalistische Sinnlosigkeit — auf Pfahler Gezwungenen kann aus Sorge um den Geldsack nichts, gar nichts geschehen, gibt eine der bedeutendsten Weltfirmen bekannt, daß sie fast in Arbeit und goldenen Ertrag ersticke und die Arbeiter müssen mehr leisten und sich Lohnabzüge gefallen lassen. Eine tollere Verhetzung, Aufreizung und Provokation der Arbeiter läßt sich kaum denken.

Berlin und Umgegend.

Ein Musterbetrieb.

Geradezu unglückliche Zustände herrschen in der Gummi-fabrik R. R. Daubitz in Rudow. Fabriziert werden hier Patentgummimatten, die hauptsächlich in der Krankenpflege Verwendung finden. Ueber die Vulkanisation dieser Artikel, die mit Schwefelkohlenstoff, einem sehr gesundheitsgefährdenden Gift, vorgenommen wird, existieren wegen der schweren Gesundheitsgefährdung der damit Beschäftigten besondere Bundesratsbestimmungen; die hauptsächlichsten besagen:

„Die mit Vulkanisieren Beschäftigten dürfen nicht länger als 2 Stunden hintereinander, täglich nicht länger als 4 Stunden bei dieser Arbeit tätig sein. Nach zweistündiger Beschäftigung hat mindestens eine einstündige Arbeitspause einzutreten.“

„Den Beschäftigten, die der Einwirkung von Schwefelkohlenstoff ausgesetzt sind, ist ausreichende Arbeitsleistung zu liefern.“ Ueber Wasch- und Ankleideräume bestehen ebenfalls Bestimmungen. Endlich soll der Arzt monatlich einmal die Arbeiter im Betrieb aufsuchen und eine Untersuchung auf Schwefelkohlenstoffvergiftung vornehmen usw. Alle diese Bestimmungen werden von der Firma vollständig ungenügend oder gar nicht beachtet. Bei der ärztlichen Untersuchung geht der Arzt durch den Arbeitsraum und fragt vielleicht eine Arbeiterin, die durch besonders schlechtes Aussehen auffällt, nach ihrem Gesundheitszustand. Viele Arbeiterinnen versichern, daß sie den Arzt gar nicht kennen.

Die weiteren sanitären Einrichtungen bewegen sich auf gleicher Höhe. In Verbandsmitteln und sachkundiger Hilfe bei eventuellen

Unglücksfällen fehlt es gänzlich. Einem Arbeiter, der sich die Hand verletz, wurde vom Schlosser eine alte, schmutzige Mullbinde ausgehändigt. Die Abstrichanlagen befinden sich in einem schauerhaften Zustand. Weil Wasserpumpen nicht vorhanden ist, verbreiten dieselben einen pestilenzartigen Gestank. Die Arbeitsräume, in denen eine durch Schwefelkohlenstoff, Benzindunst und Staub unglaublich verpestete Luft herrscht, entbehren jeder Ventilation.

Diesen Zuständen angepaßt ist die Behandlung der dort Beschäftigten. Nüchternes Umgang mit Menschen“ scheinen die Sorgen und Inhaber der Firma nicht studiert zu haben. Hin und wieder werden die Beschäftigten auch noch geduldet.

Die Entlohnung der Männer erfolgt im Stundenlohn und ist sehr minimal. Die Frauen arbeiten meist im Akkord. Hier kommt es des öfteren vor, daß fertige Waren durch irgendwelche Umstände, sei es durch falsche Anordnung des Meisters oder Vorarbeiters, durch schlechtes Rohmaterial, ein Versehen der Arbeiterin usw., unbrauchbar sind. In allen diesen Fällen wird dann der Arbeiterin der Betrag für das Fertigfabrikat einfach vom Lohn abgezogen. Ferner muß dann die Arbeit nochmals unentgeltlich angefertigt werden. In einzelnen Fällen sind Beträge bis weit über 10 M. abgezogen worden. Es ist dann den Betroffenen zugemutet worden, am Wochenlohn ohne Lohn nach Hause zu gehen. Für Abfall werden Beträge von 1 M. einfach vom Wochenlohn abgezogen. Ueber die Verwendung der eingegebenen Strafgebühren bestimmt die Firmenleitung. Die Arbeitsordnung ist ein überaus denkwürdiges Kulturdokument. Eine Vertretung der circa 320 Köpfe starken Arbeiter-schaft existiert nicht.

Daß unter diesen Umständen die Firmenleitung Himmel und Hölle in Bewegung setzt, um jede Organisation von Betrieben fern-zubehalten, und bei allen Wahlen weitgehenden Einfluß auf die Arbeiter-schaft auszuüben versucht, ist weiter nicht verwunderlich. Bekannt ist, daß die Gebr. Daubitz bei jeder Gelegenheit darauf hinweisen, daß sie selbst aus dem Arbeiterstand hervorgegangen sind. Allerdings wird dabei verschwiegen, daß die Herren erst durch die „Mittelhände“ der Arbeiter zu reichen Leuten geworden sind.

Was sagen die Scharfmacher in der Gummiindustrie zu diesen idyllischen Zuständen in der Daubitzschen Fabrik?

An die Gewerbeinspektion aber erlauben wir uns folgende An-fragen:

„Sind der Gewerbeinspektion die Uebertretungen der Bundes-ratsbestimmungen bekannt?“ „Sind ihr alle diese geschilderten Mißstände im Betriebe, besonders die Ungenügsamkeit der Ven-tilation der Arbeitsräume, bekannt?“

Wenn nicht, würde sich eine unterhohfte Revision des Betriebes auferordentlich empfehlen!

Den dort Beschäftigten aber raten wir: „Bestimmt Euch auf Euxe Pontenworte! Schließt Euch der zuständigen Organisation, dem Arbeiter-schaftsverbande, an! Kämpft mit den anderen Gummi-arbeitern um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen.“

Deutscher Buchbinderverband (Zahlstelle Berlin). Bei der Firma A. Ludwig, Friedrichstr. 16, sind Differenzen ausgebrochen. Es handelt sich um die Entlassung des Vertrauensmannes, Nichteinhal-tung des Tarifs, Strafzuzüge usw. Wir erlauben unsere Kollegen und Kolleginnen, vorläufig in obiger Firma keine Stellung anzu-nehmen, bis weitere Mittelungen erfolgen. Die Drittverwaltung.

Zum Hafenarbeiterstreik in Stettin.

Herr Hesseberg zog am Sonntag mit seiner Garde ab. Der Magistrat hat ihn anscheinend doch nicht mehr für würdig genug gehalten, weiter als Richter des Hafens zu fungieren. Es sollen jetzt durch einen anderen Streikbrecherlieferanten 300 Arbeitswilige angeblich aus Berlin (1) eintreffen.

In den letzten Tagen bestand wieder einmal Aussicht, den Kampf zu beenden. Durch einen Beschluß des Magistrats ist aber jede Hoffnung auf Frieden zusehends gemacht worden. Die Ar-beiter sollen bedingungslos zur Arbeit zurückkehren und nur die Anfangslöhne von 3-3,25 M. und 3,60 M. erhalten. Die neueste Maßnahme des Magistrats hat die Streikleitung damit beantwortet, daß sie beschloß, jedem am Ausstand Beteiligten eine Extraaus-stattung von 3 M. zu gewähren. Dieser Beschluß kam schon am Sonnabend zur Ausführung.

Notizen.

— Ein Denkmal Benoît Malons, des Kommunar-den und Theoretikers des „integralen Sozialismus, zu dessen Schülern bekannte französische Sozialisten wie Fourmiere, Rouanet, George Renard, in mandier Hinkich auch Jaurès zu zählen sind, ist auf dem Père Lachaise am Sonntagvormittag unter starker Beteiligung der sozialistischen Arbeiter-schaft und der Freimaurer, zu denen Malon gehört hat, enthüllt worden. Das schöne Monument, das der Mauer der Föderierten gerade gegenüber liegt, ist das Werk des großen Bildhauers Bartholomé, der auch das berühmte Totendenkmal in der Eingangshalle des Friedhofes geschaffen hat.

Nach der Enthüllung wurden von französischen und ausländischen Parteigenossen, Jaurès, Vandervelde u. a. Reden gehalten, die das merkwürdige Leben Malons, der seine Anabensjahre als Gütejunge verbrachte hat, und die Bedeutung des von ihm ver-fürdeten idealistischen Sozialismus für die französische Arbeiter-bewegung würdigten.

— Kleist-Stiftung. Die Kleist-Stiftung, die zum Ge-dächtnis von G. v. Kleists Tode vor zwei Jahren gegründet wurde, ist heuer wieder vergeben worden. Die Herren, die durch 1300 M. und eine Auslandreise zum Weiterstudium aufgemuntert werden sollen, sind diesmal Hermann Essig und Oskar Loerke, jener durch einige Dramen, dieser durch Romellen und Lyrisches gekenn-zeichnet. Der Preisverteiler war Jakob Schaffner.

Wertwüdig berührt die enge Verbindung dieser Stiftung mit dem Verlag S. Fischer, wenn auch offiziell jetzt der Verlag Egen Kleffel u. Co. als Zentralstelle für Zuwendungen genannt wird. Im vorigen Jahr war der Preisverteiler ein S. Fischer, Autor und einer der Bedachten ebenfalls. Loerke und Schaffner sind mit ihren Büchern gleichfalls in diesem Verlag, von dem überhaupt die Gründung der Kleist-Stiftung ausgegangen ist. Man könnte glauben, dieser Kleist-Preis wolle sich zu einem S. Fischer-Preis aus-wachsen.

— Theaterchronik. In den Kammer-spielen des Deutschen Theaters findet die Uraufführung des Märchenspiels „Androklus und der Löwe“ von Bernhard Shaw am nächsten Dienstag, den 18. November, statt.

— Vorträge. Der zweite Zyklus der Gelehrtenvorträge der Urania beginnt heute, Dienstag. Den ersten Vortrag hält Prof. Dr. G. Boll abends 8 Uhr über „Die Entwicklung des Menschen“. — Roald Amundsen spricht am Freitag, den 19. November, abends 8 Uhr, im Theater am Rollendorplatz über die Entdeckung des Südpols unter Vorführung von Lichtbildern und kinematographischen Aufnahmen. Karten bei A. Wertheim, Votz u. Bod und an der Kasse des Theaters am Rollendorplatz.

— Das Zukunfts-spiel der oberen Rehtausen-d. Das Modestpiel von 1914 wird prophezeit. Laffé heißt es und ist zuhause bei den Eingeborenen von Sansibar und im Somalilande. Folgendermaßen geht es vor sich. Die Teilnehmer gruppieren sich in einem Halbkreise. Jeder stellt vor sich ein Ei, das er leicht in die Erde einräßt. Daneben legt er seinen Spieleinsatz. Nun warten die Spieler stumm und unbeweglich ab, auf dessen Ei sich zuerst eine Ritze zu legen beliebt. Wenn diese Gunst wiederfährt, der streicht sämtliche Einsätze ein. Dies Spiel dürfte den Räten besitzender Richter, die an Zeitüberfluß kränken, endlich den Garaus machen. In dieser Arbeit werden die Erlösten sicher Meister sein.

Humor und Satire.

Die Votichast in Washington.

Unergründlich sind die Wege. Unerforschlich wird verlorst. Unermüdlich läuft die Sage, Welche die Respekte morst. Auch nicht einen Tag gibt's sino linea, die daneben haut. Diesmal wird durch Herrn von Thne Unre Achtung aufrecht. Gott, was schiert's die obre Sphäre, Ob du krittelst, schimpfst und zersst? Michel, dir verbleibt die Ehre, Daß du es bezahlst derst.

Katalöstr (im „Simplicissimus“.)

### Vorkott über Stettiner Fleischermeister.

Weil die Fleischer bei einer Stettiner Firma gegen die sechzehnjährige Arbeitszeit ankämpften, verfügten die beiden Fleischerinnungen die Aussperrung der gesamten organisierten Gesellen. Den Gesellen wurde ein Revolver unterbreitet, wonach sie den Austritt aus der Organisation erklärten und sich verpflichteten, nie wieder Mitglied zu werden, anderenfalls erfolge die sofortige Entlassung. Die organisierte Arbeiterschaft Groß-Stettins nahm zu dem Koalitionsstreik der Fleischermeister Stellung und verhängte über neun Fleischermeister den Vorkott. Es sind dies die Fleischermeister: Otto Northmann, Stettin, Poststraße 43, Max Abend, Stettin, Rosengarten 60, Paul Drehmer, Stettin, Luisenstraße 19, Karl Freyde, Stettin, Lindenstraße, Paul Olszew, Stettin, Schlippe 20, Fritz Riese, Stettin, Schubstr. 7 und Paul Steeger, Stettin, Oberwiel 10. Diese Fleischermeister betreiben einen beträchtlichen Teil ihrer Waren außerhalb Stettins in Berliner Kolonialwarengeschäften.

Die Militärrekrutenjäger im Königreich Sachsen haben auf einer vom Verband der Sattler und Korsettmeister nach Dresden einberufenen Konferenz den Beschluß gefaßt, den am 1. April 1914 ablaufenden Tarifvertrag zu kündigen; sie verlangen, daß an dessen Stelle der Berliner Tarif mit einigen Abänderungen eingeführt werden soll.

#### Ausland.

Die Sattler in Bern haben am Sonnabend, den 8. November, nach erfolglosem Verhandeln mit den Meistern wegen Verbesserung des am 1. November d. J. abgelaufenen Tarifvertrages die Arbeit niedergelegt. Die in deutschen Blättern veröffentlichten Inserate nach Militärkatalogen werden voraussichtlich keinen Erfolg zeitigen. — Wie warnen alle Sattler vor Bezug nach Bern.

## Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Die deutschen Lebensversicherungsanstalten im Jahre 1912.

Während bis vor wenigen Jahren die privaten Gesellschaften allein das weite und ertragreiche Feld der Lebensversicherung mehr im Interesse der Aktionäre als in dem der Versicherten abgrast, haben jetzt die privaten Lebensversicherungsanstalten mit einer immer stärker werdenden Konkurrenz zu rechnen. Zuerst waren es die „öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalten“, die neben der privaten Versicherung zu arbeiten begannen. Im Jahre 1910 wurde auf Verreiben des General-Landchaftsdirektors Kay in Königsberg die erste dieser Anstalten für die Provinz Ostpreußen von der Ostpreußischen Landschaft (einer agrarischen Körperschaft) begründet. Im Jahre 1911 folgten ähnliche Anstalten für die Provinzen Westpreußen, Schlesien, Pommern und Polen, die sich zu einem Verbande der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland (Sitz Berlin) zusammenschlossen, der ebenfalls das Versicherungsgeschäft betreibt. Seit 1912 arbeitet auch in der Provinz Brandenburg eine Provinzial-Lebensversicherungsanstalt auf der gleichen Grundlage. Den Absichten der Gründer entsprechend dienen alle diese Anstalten wesentlich agrarischen Zwecken; für versicherte Grundbesitzer haben sie eine Verbindung von Lebensversicherung und Entschädigung des Grundbesitzes eingeführt, die auf billige Kreditgewährung an Agrarier auf Kosten der nichtagrarischen Versicherungsnehmer hinausläuft. Es nimmt daher kein Wunder, daß diese Anstalten sich der besonderen Fürsorge der Regierung erfreuen und eine behördliche Unterstützung genießen, die nicht immer mit den gesetzlichen Befugnissen im Einklang steht. Ueber die finanzielle Lebens- und Leistungsfähigkeit der öffentlichen Anstalten läßt sich bei der kurzen Dauer ihres Bestehens noch nichts sagen. Vorläufig arbeiten sie naturgemäß mit recht hohen Verwaltungskosten, die zum Teil 50 und mehr Prozent der Jahreseinnahmen ausmachen.

Wesentlich als die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten muß das am 1. Januar 1913 in Kraft getretene Versicherungsgesetz für Angestellte für die privaten Versicherungsgesellschaften wirken. Schon für das Jahr 1912 läßt sich ein Einfluß nachweisen, da mit Rücksicht auf die Zwangsbeitragszahlungen für die staatliche Versicherung viele Angestellte bereits im Vorjahre von dem Abschluß einer privaten Lebensversicherung abgesehen haben werden. Diese Einbuße der privaten Gesellschaften wäre noch stärker gewesen, wenn das Gesetz nicht bei den Einkommen von 5000 M. Halt gemacht und unter gewissen Umständen den Ertrag der Zwangsversicherung durch bereits bestehende Lebensversicherungsverträge zugelassen hätte. Auch sind die Rentenzahlungen, auf die zudem erst nach zehnjähriger Wartezeit ein Anspruch besteht, so gering bemessen, daß in vielen Fällen eine Ergänzung der staatlichen Zwangsversicherung durch eine private Lebensversicherung vorgenommen werden wird. Uebrigens hat die zehnjährige Kurenzeit auch zu einer Neubebung des Zweiges der Risikoversicherung bei den privaten Gesellschaften geführt. Den Versicherten steht bei dieser Versicherung ein Anspruch auf die Versicherungssumme beim Todesfall innerhalb der nächsten 10 Jahre zu. Nach Ablauf dieser Frist verläßt die Versicherung ganz oder gänzlich falls werden die Prämien zurückgezahlt.

Die größte Konkurrenz droht der privaten Lebensversicherung jedoch von der „Volkfürsorge“ der Arbeiterschaft. Anfänglich suchte man die Regierung gegen das Unternehmen, ehe es noch gegründet war, mobil zu machen, und man verlangte unerbittlich, das Kaiserliche Kultusministerium für Privatversicherung solle die Genehmigung zum Geschäftsbeginn der „Volkfürsorge“ versagen. Gleichzeitig bildeten sich mehrere Privatunternehmen mit der besonderen Aufgabe, den Kampf gegen die „Volkfürsorge“ aufzunehmen. Sollten sie gegenüber den bestehenden Unternehmen ihre Versicherungsbedingungen zugunsten der Versicherten ändern, so würde auch durch sie die Konkurrenz für die alten Gesellschaften vermehrt und allein durch die Existenz der Volkfürsorge würden so die Versicherten allgemein Vorteile gewinnen.

Wie notwendig es ist, in die Domäne des privaten Lebensversicherungs geschäftes einzugreifen, wird eine Uebersicht über die finanziellen Ergebnisse dieser Gesellschaften im Jahre 1912 erweisen. Im Ausland ist man übrigens bereits der Verstaatlichung dieses Erwerbszweiges näher getreten. In Italien ist die Verstaatlichung seit kurzem durchgeführt worden, wovon auch zwei deutsche Gesellschaften betroffen oder besser begünstigt wurden; denn nach den eigenen Angaben der Gesellschaften soll die Ablösung zu außerordentlich günstigen Bedingungen geschehen sein.

In Deutschland würde eine Verstaatlichung der Lebensversicherung großen Schwierigkeiten begegnen. Nach einer Zusammenstellung im „Deutschen Courrier“ für das Jahr 1912 arbeiteten neben 10 ausländischen und 7 öffentlich-rechtlichen Anstalten 42 deutsche private Gesellschaften. Allein diese 42 Gesellschaften — ihr Geschäft in der Lebensversicherung bleibt dabei ausgeschlossen — hatten in der Todesfallversicherung einen Gesamtbestand von 12,7 Milliarden Mark. Die Hälfte davon entfiel auf die sechs größten Gesellschaften (Victoria, Gotha, Alte Stuttgarter, Alte Leipziger, Germania-Stettin und Karlsruher), die einen Versicherungsbestand von 6,3 Milliarden hatten. Die Victoria allein verfügte über einen Gesamtbestand von 1,448 Milliarden Mark. Infolge der früher erläuterten stärkeren Konkurrenz blieb der Versicherungszugang insgesamt hinter dem des Vorjahres etwas zurück. Unter den 27 Gesellschaften, die einen Rückgang an Neubeversicherungen zu verzeichnen hatten, befanden sich auch vier von den genannten sechs großen Gesellschaften.

Von dem Gesamtversicherungsbestande entfällt ein gegen früher ständig gewachsenen Hauptanteil auf die „abgelürgte Versicherung“, welche die Auszahlung für den Todesfall und einen bestimmten anderen Termin (etwa Ablauf des 50. Lebensjahres oder des 30. Versicherungsjahres) vorsieht. Die eigentliche Todesfallversicherung umfaßte nur 19 Prozent der Gesamtversicherungssumme, die abgelürgte Versicherung 77 Prozent; der Rest entfiel auf Aussteuer-Militärdienst u. ä. Versicherungen.

Aus dem Gesamtumfang ergibt sich, wie viel der eingezahlten Summen den Versicherten durch Rückzahlung, Verfall oder sonstige vorzeitige Aufgabe des Versicherungsvertrages verloren gehen. Während der normale Abgang durch Tod und durch Fälligkeit an einem im Verträge festgelegten Termin nur 40 Prozent des Gesamtumfanges betrug, verringerte sich der Bestand durch vorzeitige Aufgabe um 350 Millionen, das sind 60 Prozent des Gesamtumfanges.

Den gewaltigen Versicherungsbeständen entsprechen die jährlichen Einnahmen der Gesellschaften aus den Beiträgen der Versicherten, den Prämien. (Im Gegensatz zu den vorhergehenden Zahlen ist zu beachten, daß die folgenden Ziffern auch die der Volks- und Rentenversicherung einschließen.) Im Jahre 1912 belief sich die Prämieinnahme der 42 Gesellschaften auf 550 Millionen. Den Gesamteinnahmen in Höhe von 700 Millionen stand eine Gesamtausgabe von 622 Millionen gegenüber. Nur die Hälfte der Ausgaben wurde zu Zahlungen der fälligen Versicherungssummen oder in Form von Abgangsentwürdigungen verwandt. Der Rest entfiel auf Rückstellungen für die Prämienreserven und Verwaltungskosten. Ein recht hoher Prozentsatz fällt ja bekanntlich an Provisionen, Lantimen und Dividenden den höheren Beamten und Aktionären zu. Infolge Verbeibaltung der veralteten Risikoberechnung, obgleich mit der Abnahme der Sterblichkeit das Risiko für die Gesellschaften viel geringer geworden ist, sind die Ueberschüsse so groß, daß trotz der großen Verwaltungskosten hohe Dividenden gezahlt werden können. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Amtes beträgt die durchschnittliche Dividende der Lebensversicherungsgesellschaften auf Aktien 18 Prozent. Der Rentabilität naht befindet sich die Lebensversicherung mit an der Spitze aller Aktienunternehmungen.

Dem jährlichen Prämieinlauf von 550 Millionen steht bei den 42 privaten Gesellschaften eine Prämienreserve von 4631 Millionen gegenüber. Diese Reserve bildet den Hauptteil des Vermögens in Höhe von 5678 Millionen Mark. Von diesen 5 1/2 Milliarden sind 4 1/4 Milliarden in Hypotheken angelegt. Die Versicherungsgesellschaften sind von jeher Hauptkreditgeber auf dem Terrain- und Bauparkt. Auch in der Verwendung des Vermögens dienen die Gesellschaften wiederum dem kapitalistischen Interesse. Durch Beleihung von Grundstücken gemeinnütziger Bauvereine wird die „Volkfürsorge“ im Gegensatz dazu den Kreisen nützen können, aus denen sich die Hauptzahl der Versicherten rekrutiert.

## Aus der Partei.

### Der sozialdemokratische Parteitag in Finnland.

Unser finnischer Mitarbeiter schreibt: Der achte Parteitag der sozialdemokratischen Partei Finnlands hat soeben in Tampere, dem finnischen Randesort, stattgefunden. Eine Frage, die mit großem Interesse behandelt wurde, war die, ob und in welchen Fällen die sozialdemokratische Landtagsfraktion es übernehmen kann, einen von ihren Mitgliedern zum Präsidenten des Landtags zu wählen. Wie bekannt, sah sich die Landtagsfraktion letzten Frühling genötigt, in die Wahl einzutreten, wobei einer von den unserigen (Oscar Toivo) erwählt wurde. Die Haltung der Fraktion ist inner- und außerhalb der Partei getadelt worden, weil mehrere darin eine verwerfliche Opportunitätspolitik gesehen haben.

Auf dem Parteitage hat die große Mehrheit von den Rednern das Verfahren der Landtagsfraktion gebilligt, obwohl einige entschieden auf die Gefahren hingewiesen haben, die eine zu weit getriebene „Reinigungspolitik“ mit sich ziehen könnte. Der Parteitag hat zwar als Regel festgelegt, daß die Präsidentenwürde nicht von Sozialdemokraten erstrbt werden darf. In Fällen aber, wo es rüchlichlich bürgerlicher Ränke oder bürgerlicher Abenteuerpolitik als nötig erscheint, kann es die Fraktion versuchen, einen von den übrigen zum Präsidenten zu machen, aber auch in solchen Fällen soll sie den betreffenden Genossen aus seiner unmarxistischen Lage befreien, sobald die Notlage nicht mehr vorhanden ist, welche die erwähnte Maßnahme motivierte. (In dem letzten Punkte war zwar der Parteitag bei weitem nicht einmütig, denn der Beschluß wurde mit 45 Stimmen gegen 44 gefaßt. Die Minderheit wollte, daß ein sozialdemokratischer Kandidat, wenn er einmal erwählt ist, auch bis zum Ende der Landtagssession seinen Posten behalten soll.)

Unter den politischen Fragen, die vom Parteitage behandelt wurden, sind noch ein paar zu bemerken.

Wie bekannt, beabsichtigt die russische Regierung, von den russischen Grundbesitzern unterstützt, dem finnischen Volke Getreidezölle aufzulösen — Zölle, die das Brot des Arbeiters vielleicht mit einem Drittel verteuern würden, indem das deutsche und amerikanische Getreide ausgeschlossen würde, wogegen die russischen Großgrundbesitzer unser Land mit ihren Produkten überschwemmen könnten. Der Parteitag hat gegen diese Pläne einen scharfen Protest ausgesprochen, aber der Protest war auch zum Teil gegen diejenigen finnischen Grundbesitzer gerichtet, die offen oder geheim die erwähnten ausbeuterischen Pläne unterstützen haben.

Zweitens mußte der Parteitag wieder einen Protest gegen die Klassenjustiz erheben, das ist seit mehreren Jahren ein fester Punkt auf der Tagesordnung unserer Parteitage. Immer sitzen einige von unseren Redakteuren und Agitatoren im Gefängnis. Diesmal aber mußte der Parteitag seine Aufmerksamkeit auch auf die Klassenjustiz lenken, die von seiten der russischen Gerichte gegen finnische Beamten gerichtet worden ist. Schon jetzt eine stetig wachsende Zahl von Mitgliedern finnischer Magistrats- und Landgerichte in den Gefängnissen zu Petersburg, weil sie sich gegen diejenigen russischen Grundbesitzer gerichtet, die offen oder geheim die erwähnten ausbeuterischen Pläne unterstützen haben.

Zweitens mußte der Parteitag wieder einen Protest gegen die Klassenjustiz erheben, das ist seit mehreren Jahren ein fester Punkt auf der Tagesordnung unserer Parteitage. Immer sitzen einige von unseren Redakteuren und Agitatoren im Gefängnis. Diesmal aber mußte der Parteitag seine Aufmerksamkeit auch auf die Klassenjustiz lenken, die von seiten der russischen Gerichte gegen finnische Beamten gerichtet worden ist. Schon jetzt eine stetig wachsende Zahl von Mitgliedern finnischer Magistrats- und Landgerichte in den Gefängnissen zu Petersburg, weil sie sich gegen diejenigen russischen Grundbesitzer gerichtet, die offen oder geheim die erwähnten ausbeuterischen Pläne unterstützen haben.

Unter den Fragen vom Gebiete des inneren Parteilebens waren diejenigen von der Stellung der sozialdemokratischen Zeitungen besonders hervortretend. Vor ein paar Jahren schon wurde die Frage gestellt, ob nicht die in Helsinki erscheinende große sozialdemokratische Zeitung „Työmies“ (Hauptorgan der Partei, tägliche Auflage 27 000 Exemplare) in ein näheres Verhältnis zur Partei zu bringen sei. Die Zeitung gehört einer Aktiengesellschaft, worin die Hälfte der Aktien den Organisationen und die andere Hälfte einzelnen Genossen gehört. Die Genossen aber, die der Zeitung am nächsten stehen, haben sich den vorgeschlagenen Reformen aufs entschiedenste entgegengesetzt, darin von einem großen Teil der Arbeiter in Helsinki und Umgebung unterstützt. Diese haben in den betreffenden Reformen eine Gefahr für die rein proletarische Haltung des „Työmies“, weil sie die Mehrheit der Partei als mehr oder weniger „revisionistisch“ betrachteten. Diesmal hatte der Parteivorstand dem Parteitage eine Resolution vorgelegt, wodurch prinzipiell anerkannt werden sollte, daß die Partei berechtigt ist, über ihre Hauptorgane zu bestimmen, u. a. so, daß die Redakteure vom Parteivorstand ernannt werden sollten; die praktische Durchführung dieses Prinzips sollte aber auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Nach einer lebhaften Diskussion wurde dieser Antrag mit 51 Stimmen gegen 19 angenommen. In bezug auf die Frage, ob die Mitgliederzahl der Partei die letzten Jahre große Schwankungen aufgewiesen hat, wurde dem Parteivorstande aufgetragen, die Ursachen derselben genau zu unter-

suchen und auch die monomische Entwicklung der verschiedenen Provinzen kritisch zu beleuchten, damit die Partei einen festeren Grund für ihre agitatorische und organisatorische Wirksamkeit bekomme.

Die Bezirksausgabe des Protokolls vom Parteitag in Jena ist betrogen. Eine Neuausgabe erfolgt nur nach Maßgabe der eingehenden Bestellungen, die bis 16. November an den Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin, erbeten werden. Später eingehende Bestellungen können keine Berücksichtigung finden.

#### Totenliste der Partei.

In Lahti i. V. verstarb in der Nacht zum Sonnabend der Gauleiter des Buchbinderverbandes Oscar Schröder im Alter von 38 Jahren plötzlich infolge Schlaganfalls. In dem Verstorbenen verlor der Verband eines seiner tüchtigsten Mitglieder. Als Vorsitzender der Stuttgarter Zählstelle, später als Gauvorsitzender tätig, stellte ihn der Verband im Jahre 1911 fest an und verlegte den Sitz des Gauvorstandes nach Lahti i. V., um in der dortigen Kartonnagenindustrie besondere Agitation zu entfalten. Schröder gelang es denn auch, in seinem Gaubezirk die Organisation erfolgreich zu fördern. Gegenwärtig wird in Lahti der erste Lohnkampf in der Kartonnagenindustrie geführt. Schröder war der Streikleiter dieser Bewegung und die damit verbundene Aufregung mag zu seinem Tode beigetragen haben. Die Leiche des Verstorbenen wird in Stuttgart eingeseiht. Der Vater des Verstorbenen, der in den Zeiten des Ausnahmegesetzes von Leipzig nach Stuttgart flüchten mußte, war lange Jahre in der Diebschen Druckerei als Korrektor tätig; er verstarb im Sommer dieses Jahres.

#### Polkzeitliches, Berichtliches usw.

##### Streikprozesse.

Der Redakteur der „Frankf. Volkstribüne“, Genosse Buchta in Wetzlar, sollte den Arbeitswilligen Vorgeleiterten Wäntner, der bei einem Ausstand Streikbruch beging, beleidigt haben, weil er in einer Charakteristik des Herrn Wäntner, Wäntner sei ein Kaufbold und in einer Vorgeleiterten zu Roba wegen Faulheit entlassen worden. Der Streikbrecher klagte, fiel aber damit jämmerlich hinein, denn es wurde ihm nachgewiesen, daß er schon wegen Wetzlarer Streikereien schwere Gefängnisstrafen erlitt und daß auch die Behauptung wegen seiner Faulheit stimmte. Buchta wurde daher freigesprochen.

Genosse Buchta war auch wegen Verleumdung des Vorsitzenden des Gemeindefiskus Rechtsanwalt Kröllig angeklagt, weil in einer Polemik in Sachen Versorgungsfrage der städtischen Arbeiter die „Frankf. Volkstribüne“ eine Äußerung des Kröllig im Kollegium, die städtischen Arbeiter erhielten die Wespenspausen mitbezahlt, scharf kritisiert und bemerkt hatte, Kröllig habe die städtischen Kollegien angezwängt. Die Verhandlung ergab, daß die Behauptung des Herrn Kröllig nicht richtig war, aber trotzdem wurde Buchta zu 120 M. Geldstrafe verurteilt, weil sich Kröllig nur geirrt habe. Die Wahrung berechtigter Interessen wurde dem Verklagten zugesprochen.

## Aus Industrie und Handel.

### Südwestafrikanische Diamanten.

Als durch einen glücklichen Zufall in Deutsch-Südwestafrika Diamanten gefunden wurden, versprach namentlich Dornburg, als Leiter des Reichskolonialamtes, daß davon auch die deutschen Diamantarbeiter großen Nutzen sollten. Der Nutzen ist aber tatsächlich in einen schweren Schaden umgeschlagen. Die deutschen Diamanten werden auf den Markt gebracht ohne jede Rücksicht auf die Lage des Diamanthandels, während bis dahin das Diamantenkartell in London den ganzen Diamantenhandel in den Händen gehabt und die Zufuhr der Diamanten genau der Nachfrage nach dieser Ware angepaßt hatte. Die Folge der ganz unregelmäßigen Zufuhr deutscher Diamanten ist — wie übrigens unsere Genossen im Reichstage warnend vorausgesagt haben — nicht ausgeblieben. Ummächtig wurde der Markt mit Rohdiamanten so sehr übersättigt und daraufhin wurden auch so viele Steine geschliffen, daß jetzt das Diamantengeschäft daniederliegt, zumal auch noch andere Umstände ungünstig auf den Diamantenhandel wirken. Darunter haben die deutschen Diamantarbeiter sehr zu leiden; sie haben meistens entweder keine oder nur schlecht bezahlte Arbeit. Die Leiter der deutschen Diamantenverkaufsgesellschaft (Diamantenregie) haben jetzt vorgeschlagen, daß die Förderung von Diamanten entsprechend der Geschäftslage eingeschränkt werden soll, wozu die Gesellschaft die deutschen Förderer nach den Bestimmungen des geltenden Gesetzes zwingen kann. Die Diamantenförderer besapfen aus nachdrücklichste den Vorschlag, da ihnen nach dem Vertrage der Diamantenverkaufsgesellschaft mit deren Abnehmern alle deutschen Diamanten zu einem bestimmten verhältnismäßig hohen Preis abgekauft werden müssen. Zu diesem Streit hat soeben auch der Weltverband der Diamantarbeiter auf seinem Kongreß in Antwerpen Stellung genommen. Auf dem Kongreß waren die Diamantarbeiter aller Länder vertreten, in denen es eine Diamantindustrie gibt. Aus Deutschland waren erschienen die Vertreter der Diamantarbeiter in Hanau, Idar und Erbach, sowie des Deutschen Metallarbeiterverbandes, dem die deutschen Diamantarbeiter angeschlossen sind. Die deutschen Vertreter besprachen auf dem Kongreß auch die Lage des Diamanthandels im Zusammenhang mit der Frage, ob eine Regelung der Diamantenförderung empfehlenswert sei. Sie bejahten die Frage, falls dabei auch die notwendige Rücksicht auf die Arbeiter und ihre Arbeitsverhältnisse genommen wird. Hieran schloß sich eine eingehende Aussprache, deren Ergebnisse vom Vorsitzenden Henry Pollard unter Zustimmung des ganzen Kongresses in folgender Erklärung zusammengefaßt wurde.

Wir können den deutschen Kameraden für ihre Anregung nur dankbar sein, denn es ist nicht zu verkennen, daß die zunehmende Verschlechterung des Diamantenmarktes mit auf die außerordentliche Anhäufung von Rohware zurückzuführen ist. In der Hauptsache ist diese Erscheinung hervorgerufen worden durch die uneingeschränkte Förderung deutscher Ware in Südwestafrika. Wie dies noch werden soll, kann man nicht vorher sagen; aber gewiß ist es, daß diese andauernde Vermehrung der Rohware selbst den aufnahmefähigen Markt in schlimmster Weise beeinflussen muß. Recht haben unsere deutschen Kameraden mit der Meinung, daß Hilfe, soweit solche möglich ist, nur von einer Einschränkung der Förderung deutscher Ware erwartet werden kann und daß es im Interesse der ganzen Industrie gelegen wäre, wenn Deutschland eine zweckentsprechende und dauernde Regelung seiner Diamantenförderung vornehmen würde. In allererster Linie aber haben die Diamantarbeiter ein großes Interesse an einer solchen Regelung, weil sie unter den geschädigten Verhältnissen am meisten zu leiden hatten und noch zu leiden haben. Es kann und daher nur recht sein, wenn der Deutsche Metallarbeiterverband in genanntem Sinne zu wirken sucht. Ich stelle ausdrücklich die Zustimmung des Kongresses und damit der Diamantarbeiter der ganzen Welt fest mit dem Wunsch, daß unsere deutschen Kameraden im Sinne einer gesunden Beschränkung der deutschen Förderung tätig sein mögen.

Diese Kundgebung eines Kongresses, der sich aus Vertretern der Diamantarbeiterorganisationen der ganzen Welt: Amerika, England, Frankreich, der Schweiz, Belgien, Holland und Deutschland zusammensetzt, dürfte nicht ohne Bedeutung sein.

Produktionseinschränkung. Der Verband süddeutscher Baumwollindustrieller hat in einer Zusammenkunft in Stuttgart beschlossen, in sämtlichen süddeutschen Baumwollwebereien ab 1. Januar 1914 bis auf weiteres nur fünf Tage in der Woche arbeiten zu lassen. Begründet wird diese Maßnahme mit der in Baumwollwebereien vorhandenen Ueberproduktion und den zurzeit zu erzielenden niedrigen Preisen für die fertigen Waren. Die Textilarbeiter dürfen natürlich die Besche begreifen, sie erleiden einen empfindlichen Verdienstausgang, der sie bei den ohnehin niedrigen Löhnen doppelt schwer trifft.

Zur Erneuerung des Kohlenhydrats werden die Verhandlungen, betreffend unter Teilnahme des preussischen Bergwerks, lebhaft fortgeführt. Bei der nächsten Sitzung am 17. d. M. soll auch die Preisfestsetzung für Hochofenkoks und Hochofenschlacken für das 1. Vierteljahr 1914 erfolgen. Für Koks ist eine schon lange geforderte Preiserhöhung von 1 M. pro Tonne geplant.

Für die Erneuerung des Syndikats ist nach der gleichen Quelle eine Vertragsdauer von nur fünf Jahren vorgesehen. Die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ meint dazu, daß mit dieser verkürzten Vertragsdauer offenbar die Entschädigung neuer Aufseherer erwährt werden solle, da in fünf Jahren eine neue moderne Zeche nicht zu erbauen und rentabel zu machen sei.

Die ungünstige Lage der Glühlampenindustrie spiegelt sich auch in dem diesjährigen Abschluß der Deutschen Gasglühlampen-Gesellschaft (Auer-Gesellschaft). Der Bruttogewinn ist von 9,5 auf 8,1 Millionen, der Reingewinn von 8,8 auf 8,6 Millionen gesunken. In diesen Jahren sind die Gewinne der auswärtigen Ozeangesellschaften nicht enthalten. Gerade bei Beleuchtungskörpern für elektrische Energie steigt aber der Umsatz ständig. Aus dem Reingewinn sollen an Dividende wie im Vorjahre 25 Proz. auf die Stammaktien und 5 Proz. auf die Vorzugsaktien gezahlt werden.

Die Schultzei-Bräuerei schloß das Geschäftsjahr 1912/13 mit einem erhöhten Uberschuß ab (2,92 Millionen gegen 2,51 Millionen im Vorjahre). Die Dividende wird von 15 auf 16 Proz. erhöht.

## Soziales.

### Wie die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte arbeitet.

Die Versicherung für Angestellte ist entgegen den jahrzehntelangen Vertretungen der Sozialdemokraten und anderer Kenner des Versicherungswesens wie des ersten Präsidenten des Versicherungsamtes, Dr. Voediker, nicht der allgemeinen Versicherung für Arbeiter angegliedert, sondern für sich geregelt. Durch diese Regelung werden die Versicherungskosten maßlos hoch und ist ein ungeheurer Beamtenapparat ins Leben gerufen. Propagiert ist diese teure und unpraktische Organisation insbesondere von dem Deutschen Handlungsgehilfenverband und all jenen Feinden der Arbeiterklasse, die einen „neuen Mittelstand“ zwischen den oberen Zehntausenden und der Arbeiterklasse als Puffer glauben errichten zu können und gleichzeitig durch diese abförmliche Regelung einem Haufen ehemaliger Offiziere, Unteroffiziere, Assessoren und anderer Beamter einträgliche Stellen meinten verschaffen zu müssen. Sie haben bei Gestaltung des Versicherungsgesetzes für Angestellte gesiegt.

Wie sieht es nun mit der Versicherung aus, wie funktioniert diese Geldsammlungsstelle mit der Armee hochbezahlter Beamter? Unter aller Kritik.

Trotz der Masse Beamten herrscht ein solcher Mangel an Ordnung in diesem Betriebe, daß voraussichtlich nach zehn Jahren — erst dann sollen ja die Versicherten nicht nur zu zahlen, sondern hier und da auch etwas zu empfangen haben — die Geltendmachung des Anspruchs für die Versicherten infolge des Mangels an Vorkehrungen für Ordnung auf der Reichsversicherungsanstalt außerordentlich schwierig, wenn nicht unmöglich sein wird.

Tausende und Abertausende, für die rechtzeitig und ordnungsmäßig die Zahlungen geleistet sind, werden durch unfrankierte und frankierte Mahnungen seitens der Anstalt an Zahlung erinnert, wiewohl die Zahlung längst geleistet ist.

Vor uns liegen — um ein Beispiel herauszugreifen — die Akten, welche sich auf die Beitragsleistungen für die Angestellten des Verbandes der Hausangestellten beziehen. Monat für Monat ist für sämtliche Angestellte ordnungsmäßig eingezahlt, überdies noch ausdrücklich schriftlich unter Angabe der Postkonten die Zahlung der Anstalt mitgeteilt und dennoch werden fast allmonatlich die Angestellten an den verschiedensten Orten Deutschlands durch ein unberechtigtes Mahnschreiben der Anstalt bedrängt. Auf eine Beschwerde an den Präsidenten der Reichsversicherungsanstalt ist unter dem 1. Oktober erwidert, daß liegt daran, daß auf dem Zahlkartenabschnitt nur der Name der absondernden Kassiererin, nicht auch der des Verbandes mitgeteilt sei. Ein echtes Bureaunkrüchlein. Würde die Erinnerung zutreffen — sie kriecht nicht zu — so würde in jedem Kaufmannsbüro richtig geführtes Geschäft der Name des Verbandes aus dem Begleitschreiben entnommen oder die Absenderin angefragt sein, für wen sie zahle. Na, aber das Direktorium teilte der Beschwerdeführerin gleichzeitig mit, die Buchungen seien jetzt richtig gestellt, in Zukunft würden bei richtiger Ausfüllung der Zahlkarten Erinnerungen nicht zu befagen haben. Das wurde am 1. Oktober mitgeteilt. Ist die Betteiligung erfüllt? Bereits am 31. Oktober erfolgte von neuem eine unberechtigte Mahnung. Und das wiewohl — unseres Erachtens überflüssigerweise — Zahlkarten und Begleitschreiben den Namen der Einsenderin und des Verbandes enthielten!

Der von uns dargelegte Fall ist typisch. Monat für Monat wird ein Haufen Schreibarbeit von der Anstalt und für die Anstalt lediglich deshalb geführt, weil es in der Anstalt an Ueberflüssigkeit, also an Ordnung fehlt. Würde in einem kaufmännisch geleiteten Unternehmen so vorgegangen werden — in spätestens 3 Monaten wäre der Leiter wohl wegen Unfähigkeit entlassen. Sonstige Bureaunkräutchen hat, wenn er kaufmännisch ordnungsmäßig zu erledigende Geschäfte erfüllen soll, die Pflicht, nicht tausende von überflüssigen Schreiben auf Kosten der Bürger in die Welt zu senden, sondern organisatorische Vorkehrungen im eigenen Betriebe zu schaffen, die dazulernen für die Zukunft unmöglich machen.

Welcher Rechtsunsicherheit ist der einzelne Angestellte, für den ordnungsmäßig eingezahlt ist, ausgesetzt, wenn die mangelhafte Kartotekisierung so weiter geht! Auf welches Konto werden denn die Zahlungen gebucht, die für die zu unrecht gemahnten Angestellten geleistet sind?

Die Reichsversicherungsanstalt sollte schleunigst für bessere, spezialisiertere, übersichtlichere Buchführung Sorge tragen. Noch besser freilich wäre es, sie selbst regte bei dem Reichsamt des Innern an, die kostspielige Verwaltung durch Reichsgesetz aufzuheben und sie dem Reichsversicherungsamt oder den Versicherungsanstalten für Arbeiter anzugliedern.

### Die Kaufmannsgerichte im Jahre 1912.

Im Berichtsjahre erhöhte sich die Zahl der Kaufmannsgerichte um 9 auf 291. Bei diesen wurden von Prinzipalen gegen Angestellte 1888 Klagen anhängig gemacht, während in 24 765 Fällen Angeklagte gegen Unternehmer klagten. Gegen das Vorjahr hat sich die Zahl der Klagen nur um 160 erhöht. Von den Klagen endeten 10 610 (10 340) durch Vergleich, 250 (186) durch Verzicht, 258 (216) durch Anerkenntnis, 2118 (2142) durch Versäumnisurteil, 4368 (4226) durch Zurücknahme der Klage, 4615 (4391) durch kontrahitorische Verhandlungen, 267 auf andere Weise und 1598 blieben unerledigt. Wie im Vorjahre wurden Kaufmannsgerichte nur in 6 Fällen als Schlichtungsgerichte in Anspruch genommen. Etwas umfangreicher war ihre Tätigkeit in der Erstattung von Gutachten;

im Jahre 1911 gaben sie deren 30 ab, im letzten Jahre jedoch 86. Wie bei den Gewerbegerichten ist auch bei den Kaufmannsgerichten die durch kontrahitorische Verhandlungen erledigten Streitfälle verhältnismäßig gering.

## Gerichts-Zeitung.

### Defektarbeit.

Einblick in die Tätigkeit gewisser Defektive gewöhrete ein Privatklagenverfahren, welches im Zusammenhang mit der bekannten Invalidenhandelsfirma steht. Der Leutnant a. D. Geest, ein Feldzugveteran von 1870, klagte wegen Verleumdung seiner Ehefrau gegen eine Defektivin Krauß, die in einer Defektlei beschäftigt war. Als im Invalidenhaus die wiederholt erörterten anonymen Briefe auftauchten, bediente sich G. der Angeklagten, um den Täter zu ermitteln. Im Laufe der sich entwickelnden Prozesse wurde ein Pri. v. Ostrowski als vermeintliche Schreiberin eines anonymen Schriftstücks verurteilt. Nachdem die Angeklagte eine Zeitslang für Leutnant Geest gearbeitet hatte, ging sie zur Gegenpartei über und mochte für den Hauptmann v. Ostrowski Ermittlungen. Nachdem sie einen Zivilprozeß gegen G. wegen Defektivgebühren angestrengt hatte und daraus persönliche Differenzen entstanden waren, verbreitete sie über das städtische Verbot der Frau G. Gerüchte, welche zur Erhebung der Privatklage führten. Die behaupteten Tatsachen waren so ungewöhnlich und völlig grundlos, daß das Schöffengericht Charlottenburg die Angeklagte trotz ihrer Unbestraftheit zu 6 Wochen Gefängnis verurteilte.

### Ein Dauerprozeß.

Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Baumgarten begann gestern ein umfangreicher Dauerprozeß, der die Arbeitskraft der Strafkammer wieder auf Wochen hinaus in Anspruch nehmen wird. Die Anklage richtet sich gegen den Kaufmann Gustav Haas, der am 14. März 1912 in Untersuchungshaft genommen, dann nach längerer Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt und schließlich wieder verhaftet wurde, ferner gegen den Kaufmann Paul Herzfeld.

Haas wird beschuldigt, seit dem Jahre 1908 zahlreiche Personen um viele Tausende von Mark durch falsche Vorspiegelungen geschädigt, ferner sich Maschinen unbefugt zugeeignet und sich auch gegen § 313 des Handelsgesetzbuches vergangen zu haben, indem er bei Gründung der „Koolin-Mittengesellschaft“ zwecks Eintragung in das Handelsregister falsche Angaben über die Einzahlung des Grundkapitals gemacht haben soll. Der Angeklagte Herzfeld ist angeklagt wegen Betruges in mehreren Fällen und wegen Beihilfe zu einigen Straftaten des Haas.

Haas ist ein Mann von nicht alltäglicher Intelligenz. Seine Mutter ist Arbeiterin in einer Thüringer Schuhfabrik, sein Vater war Fabrikarbeiter, der mit drei Geschwistern an dem Besitze eines ganz kleinen Grundstücks in Erfurt beteiligt war. Sein Anteil fiel an seine Witwe mit ihren 4 Kindern, das ganze Grundstück hat einen Wert von 3000 bis 3400 M. Trotz dieser absoluten Kinderwertigkeit soll dieser Anteil an dem Hause und die Aufsicht auf „große Gebühre“ bei verschiedenen Betrugsfällen, die dem Haas zur Last fallen, eine Rolle gespielt haben. Der Angeklagte H. hat die Buchbinderei gelernt und ist in verschiedenen Städten in Buchbindereien tätig gewesen. Im Jahre 1903 hat er den Offenbarungseid geleistet. Mitte 1906 ist er unter Zurücklassung von Frau und Kindern völlig mittellos nach Berlin gegangen. Hier trat er bei der Buchdruckerfirma Gust. Schend Nachf. als Buchbindermeister in Stellung und blieb in dieser etwa 2 Jahre. Bald nach seinem Eintritt gab er ein „Kalkulationshandbuch für Buchbinderarbeiten“ heraus und erzielte damit einen ganz guten Absatz. Die bei diesem Unternehmen bei ihm eingehenden Kassenabrechnungen hat er zu einem Bündel vereinigt und soll sie später bei den ihm zur Last gelegten Betrugsfällen als Lockspeise benutzt haben. Dann gab er den „Deutschen Buchbinderwerkmeister-Kalender“ für 1908 in etwa 1500 Exemplaren heraus und bezeichnete sich darauf als „Vorhänger des Werkmeister-Schuhverbanbes für das deutsche Buchbinder-gewerbe und verwandte Berufe“. Er soll diesen Verband ins Leben gerufen und sich selbst zum Vorsitzenden ernannt haben. Vom 1. Januar 1908 gab er als Organ des Verbandes, aber als sein Eigentum, eine Monatschrift für Werkmeister des Buchbinder-gewerbes heraus, die aber nur bis 16. August 1908 erschien. Der Angeklagte mußte darauf sein Amt als Vorsitzender des Verbandes niederlegen, weil man ihm verschiedene zum Vorwurf machte. Inzwischen hatte er seine Stelle bei Gust. Schend Nachf. niedergelegt und war zu der Firma „Technik“, Druckerei, übergegangen. Hier sah er den Vorzug, sich selbständig zu machen und mietete einen kleinen Raum und richtete eine Druckerei ein. Gleichzeitig errichtete er einen „Zeitschriften- und Neuheiten-Betrieb“ und soll mit Hilfe seines forschenden Auftretens und seiner Ueberredungskunst es verstanden haben, mehrere Personen dafür zu interessieren und ihnen Tausende aus der Tasche zu locken. Er soll sehr bald als Grundbesitzer aufgetreten sein und in seinem tadellofen Anzug und einer der Reitmützen ähnliche ähnlichen Auszeichnung im Knopfloch eine sehr gute Figur gemacht und den Klauen erweckt haben, daß er wirklich, wie er behauptete, Reservelieutenant sei. Mehrmals in der Woche unternahm er noch den Ermittlungen der Anklagebehörde mit mehreren Freunden Nachfahrten durch die Berliner Längsstraße und machte dort kolossale Beute. Von seiner Frau, die mit zwei Kindern in Erfurt lebt, ist er 1911 geschieden. Eine Geliebte, mit der er seit Jahren ein Verhältnis unterhielt, pflegte er hier als seine Frau auszugeben. Die Anklage meint, daß von August 1908 bis zu seiner Verhaftung im März 1912 sein Leben eine Kette von Straftaten gewesen sei, bei denen viele Personen um viele Tausende Mark geschädigt worden seien. Sobald die Geschädigten mit Strafanzeigen drohten, habe er es verstanden, ein neues Opfer auszulauern und mit Hilfe des Geldes, um das er diese erleichterte, ältere Verbindlichkeiten abzulösen. Ein Rentier, der sich an dem „Neuheiten-Betrieb“ mit einer Summe von 7000 Mark beteiligte, ist, als er sah, daß ihm über die geschäftliche Situation falsche Angaben gemacht und die ihm gegebenen Bürgschaften nichts wert waren, trübmissig geworden und befindet sich in Pflegschaft. Eine ganze Reihe anderer Personen ist gleichfalls um sehr hohe Summen geschädigt worden. Das geschah auch bei der Gründung der „Koolin-Mittengesellschaft“. Im Jahre 1909 erließ der Angeklagte ein Inserat in den Zeitungen, wonach Kapitalbeteiligung für ein Koolinwerk gesucht wurde. Den Interessenten wurde gesagt, daß es sich um ein großes Projekt handle; in der Nähe von Karlsbad sei ein neues großes Koolinlager aufgefunden, dessen Ausnutzung ein Kapital von 900 000 M. erfordere, welches durch Ausgabe von 900 Aktien à 1000 M. beschafft werden solle. Auch bei dieser Gründung, bei welcher der zweite Angeklagte den Interessenten gleichfalls falsche Angaben gemacht haben soll und für welche zwecks Eintragung in das Handelsregister falsche Angaben gemacht worden sind, haben Personen erhebliche Summen verloren.

Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld und haben durch ihre Verteidiger Entlastungsbeweise angeboten. Die geistige Verhandlung kam über die ersten allgemeinen Vernehmungen der Angeklagten nicht hinaus.

Bei dem Umfang der vorzunehmenden Beweisaufnahme rechnet der Vorsitzende auf eine Prozeßdauer von etwa 4 Wochen bei vier Sitzungen pro Woche. Wir behalten uns vor, das Urteil mitzuteilen.

## Verfammlungen.

Eine Betriebsversammlung der Neuen Automobil-Gesellschaft in Ober-Sachsenweide, die von 900 Personen besucht war, nahm Stellung zu den Ausführungen des Herrn Gemeindevorordn. Wolff, Direktor der Neuen Automobil-Gesellschaft, der in der Gemeindeverwaltung behauptet hatte, die hohen Löhne seien Ursache, daß die Firma keine Aufträge bekomme; sie sei dadurch nicht konkurrenzfähig und müsse daher ihre Arbeiterzahl einschränken. Dieses trage zum Teil die Schuld an der großen Arbeitslosigkeit. Von dem Referenten Behren besaß wurde der Betrieb einer Kritik

unterzogen, um zu zeigen, woran es liegt, wenn die Firma nicht konkurrenzfähig sein sollte. Es sei vor allen Dingen der Leistung der Vorwürfe zu machen, daß sie ihr Augenmerk wohl auf die Rückzahlung von gelben Wertvereinen lege, aber sich sonst wohl nicht in genügendem Maße um die Produktion kümmere. Es wurde angeführt, daß z. B. in der Kolliererei über 200 Karosserien von neuem bearbeitet werden mußten, weil die Lackierung infolge schlechten Materials nichts taugte. Solch eine Bearbeitung kostet circa 180 Mark. Es wäre demnach für 36 000 M. Schaden gemacht worden. Ein anderer Fall: An einer neuen Motortype wird eine Aenderung veranlaßt, die Zylinder von diesen Motoren werden auf den Hof gestellt. Als nun die neuen Teile für den Motor von der Gießerei kommen und die Zylinder wieder gebraucht werden, da stellt es sich heraus, daß ein Vorgesetzter den Auftrag an einige Arbeiter gegeben hat, diese 58 Zylinder zu zerbrechen und zwar noch im Afford. Es mußten wieder neue Zylinder angefertigt werden. Ein Zylinder kostet circa 60—90 M., die ganze Affäre also ebenfalls wieder eine Summe von 4000—5000 M. Bestellungen sind gemacht worden und werden heute noch gemacht, die nachdem sie vom Lieferanten angekommen sind, sofort in die Bruchwerkstatt gehen, weil die Maße oder Eigenschaften des Materials vollständig falsch angegeben sind. Bei Hinweisen der Arbeiter oder der Ausschussmitglieder auf diese Mängel ist es vorgekommen, daß man den Betroffenen kurz erklärt: Das verstehen Sie nicht! Derselben Erscheinungen zeigen sich auch beim Materialbezug. Die betreffenden Teile sind am Lager. Zwei Tage vorher soll der Arbeiter bestellen, was er braucht, obwohl er vielfach noch nicht einmal weiß, was er in 2 Tagen arbeiten wird. Irgend ein Fehler, der beim Ausschreiben der Karten oder beim Eintragen in die Stücklisten gemacht wird, bringt den Arbeiter abermals um 2 Tage, da diese Karten sofort für ungültig erklärt werden. Es ist nun bei diesem Bureaunkräutchen vorgekommen, daß Arbeiter 5—6 Wochen auf Material haben warten müssen, das am Lager war. Die Fabrikation soll nun aber nicht darunter leiden, man hilft sich dann dadurch, daß man aus fertigen Wagen die Teile herausnimmt, die man nicht bekommen kann, um den Wagen fertig stellen zu können. Dabei ist es vorgekommen, daß die Wagen, denen man die Teile entnahm, ebenfalls eilig waren und mußten die Teile aus anderen Wagen wieder umgewechselt werden, damit man endlich liefern konnte. Auch wegen ein paar einfacher Unterlegeweiden oder wegen einiger Splinte, die haufenweise am Lager waren, konnten die Wagen nicht fertiggestellt werden, weil diese Teile nicht in der Stückliste standen. Es wird behauptet, daß die Meister sogar schon beim Eisenhändler Splinte gekauft haben, um bloß weiter arbeiten zu können. Diese Beispiele lassen sich vervielfachen. Die Versammelten waren nun der Ansicht, daß bei solch einer Fabrikationsweise die Konkurrenzfähigkeit außerordentlich leiden muß und daß dadurch so mancher Auftrag ausbleibt. In der Diskussion führte der Vertreter des Gewerkschafts, Weigt, noch mehrere Beispiele an und wies auch auf den gewöhnlichen sogenannten Maschinenbauerschatz hin, wo Tausende von Jahren Material und mit ihnen Hunderttausende Mark von Wert liegen, was nicht zu sein brauchte, wenn man ein klein wenig mehr sich um das kümmerte, was zu einem ordentlich geleiteten Betrieb gehört. Es wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die in Ober-Sachsenweide tagende Versammlung aller in der Neuen Automobil-Gesellschaft beschäftigten Arbeiter protestiert aufs energischste gegen die Behauptung des Herrn Gemeindevorordneten Wolff, Direktor der Neuen Automobil-Gesellschaft, daß die Löhne der Arbeiter zu hoch seien, um konkurrenzfähig bleiben zu können und aus diesem Grunde sei die Arbeitslosigkeit in Berlin und den Vororten. Die Versammlung stellt auf dem Standpunkt, daß die Arbeitslosigkeit eine Folgeerscheinung der planlosen kapitalistischen Produktionsweise ist. Sie erwarten von Staat und Gemeinde, daß Einrichtungen geschaffen werden, die den unverschuldeten Feiernden in diesen Zeiten der Arbeitslosigkeit Unterstützung gewähren. Die Versammelten erklären, fest zu ihren Organisationen zu halten und dieselben noch weiter auszubauen zur Eringung noch besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen und zur Stärkung ihrer politischen Macht.“

Auch eine ganze Anzahl Wertvereinsmitglieder waren anwesend, die alle mit für die Resolution stimmten.

**Achtung, Pußer!** Der Van Lorquingstraße, Ecke Swinemünder Straße, ist wegen Differenzen für Pußer gesperrt. Deutscher Banarbeiterverband, Zweigverein Berlin. Sektion der Pußer.



**KAISER**  
**BRIKETT**

**Erste Qualitätsmarke!**

**Im Verbrauch äusserst sparsam!**

**Todes-Anzeigen**

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
I. d. 2. Berl. Reichstagswahlkreis.  
Am 8. November verstarb unser  
Genosse  
**Emil Schäfer**  
(Häckerstr. 36).  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute  
Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr,  
vom Trauerhause aus nach dem  
alten Jakobikirchhof, am Roll-  
weg, statt. 206/19  
Die Genossinnen und Genossen  
des 119. Bezirks.

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
I. d. 2. Berl. Reichstags-Wahlkreis.  
Bezirk 119.  
Am 8. d. Mts. verstarb unser  
Mitglied, der Bildhauer  
**Emil Schäfer**  
(Häckerstr. 36).  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet Dienst-  
tag, den 11. d. Mts., nachmittags  
3 1/2 Uhr, vom Trauerhause nach  
dem alten Jakob-Kirchhof, am  
Rollweg, statt.  
Um rege Beteiligung bitte  
206/18 Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
Treprow-Baumschulweg.  
Hiermit die traurige Nachricht,  
dass plötzlich und unerwartet unser  
Parteigenosse  
**Georg Langhans**  
verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet Mittwo-  
ch, den 12. November, nachmittags  
3 1/2 Uhr, von der Halle des Zen-  
tral-Friedhofes in Friedrichsfelde,  
aus statt.  
Um rege Beteiligung bitte  
203/4 Der Vorstand.

**Zentralverband der Handlungs-  
gehilfen.**  
Bezirk Groß-Berlin.  
Am Donnerstag verstarb plötz-  
lich unser lieber Kollege  
**Georg Langhans**  
im 39. Lebensjahre.  
Wir verlieren ihn ihm einen  
braven Kameraden, der es ver-  
standen hat, nicht nur als Ver-  
trauensmann, sondern auch als  
Führer unserer Industrie-Sektion  
die Interessen seiner Kollegen mit  
Ausdauer zu vertreten.  
Wir werden sein Andenken in  
Ehren halten.  
Die Beerdigung findet am  
Mittwoch, den 12. d. Mts., nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-  
halle des Zentral-Friedhofes in  
Friedrichsfelde aus statt.  
Um rege Beteiligung bitte  
203/19 Die Ortsverwaltung.

**Georg Langhans**  
Er war uns allen ein lieber  
Kollege und werden wir seiner  
nicht gedenken.  
Die Beerdigung findet Mittwoch,  
den 12. November, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, auf dem städti-  
schen Friedhof in Friedrichsfelde  
statt.  
Die Beamten der  
Orts-Krankenkasse für den  
Gewerbebetrieb der Kaufleute  
u. v.

**Deutscher  
Transportarbeiter-Verband.**  
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
dass unser Kollege, der Geschäfts-  
mitglied  
**Alfred Knobbe**  
im Alter von 30 Jahren ver-  
storben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute  
Dienstag, den 11. November,  
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der  
Leichenhalle des Kirchhofes der  
Dimmelschlag-Gemeinde aus statt.  
Nachruf.  
Den Mitgliedern fernher zur  
Nachricht, dass unser Kollege, der  
Arbeiter  
**Franz Burke**  
am 4. November im Alter von  
33 Jahren verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
09/11 Die Bezirksverwaltung.

**Deutscher  
Transportarbeiter-Verband.**  
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
dass unser Kollege, der Geschäfts-  
mitglied  
**Alfred Knobbe**  
im Alter von 30 Jahren ver-  
storben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute  
Dienstag, den 11. November,  
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der  
Leichenhalle des Kirchhofes der  
Dimmelschlag-Gemeinde aus statt.  
Nachruf.  
Den Mitgliedern fernher zur  
Nachricht, dass unser Kollege, der  
Arbeiter  
**Franz Burke**  
am 4. November im Alter von  
33 Jahren verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
09/11 Die Bezirksverwaltung.

**Deutscher Kürschner-Verband.**  
Filiale Berlin.  
Am 8. November verstarb nach  
kurzem Leiden unser Mitglied, die  
Witwenstepperin  
**Berta Dietrich**  
im Alter von 21 Jahren.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet Dienst-  
tag, den 11. d. Mts., nachmittags  
4 Uhr, von der Leichenhalle des  
Zentral-Friedhofes in Friedrichs-  
felde aus statt. 100/18  
Rege Beteiligung erwünscht.  
Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten  
die traurige Nachricht, dass nach  
langem, schwerem Leiden am  
Sonabend, den 8. November,  
mein lieber Mann, unser herz-  
guter Vater, Schwieger- und Groß-  
vater, der Bucher  
**August Putlitz**  
im Alter von 63 Jahren ver-  
storben ist. 20215  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Minna Putlitz**  
nebst Kindern und Enkelkindern.  
Die Beerdigung findet morgen  
Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom  
Trauerhause, Trossdorfer Str. 54, aus  
nach dem Kirchhofe der Marien-  
Gemeinde, Bregenzauer Allee, statt.

**Deutscher Bauarbeiterverband.**  
Zweigverein Berlin.  
Sektion der Putzer.  
Am 8. November starb unser  
Mitglied  
**Karl Schütze**  
(Bezirk Weihensee).  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 11. November, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, von der Halle  
des Gräberfriedhofes in Weihen-  
see, Rüdelsdorf, aus statt.  
Am 8. November starb unser  
Mitglied  
**August Putlitz**  
(Bezirk Norden 1).  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Mittwoch, den 12. November,  
nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-  
hause Trossdorfer Str. 54, nach dem  
Marinikirchhof, Bregenzauer Allee,  
aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
146/10 Der Vorstand.

**Verband der Maler, Lackierer,  
Anstreicher usw.**  
Filiale Berlin.  
Küchenmöbel-Branche.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
dass am 9. November unser Kollege  
**Franz Görsch**  
verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von  
der Halle des Emmaus-Kirchhofes,  
Reußstr. 1, Hermannstraße, aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet.  
Die Ortsverwaltung.

**Zentralverein der Bildhauer  
Deutschlands.**  
Verwaltung Berlin.  
Allen Kollegen zur Nachricht,  
dass unser Kollege, der Holzbil-  
dner  
**Emil Schäfer**  
nach kurzer Krankheit verstorben  
ist. Wir verlieren in ihm ein  
altes treues Mitglied.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 11. November, nach-  
mittags 3 Uhr, auf dem alten  
Jakob-Kirchhof, Ecke Berliner und  
Hermannstraße (Reußstr.) statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Die Verwaltung Berlin.

**Dankfagung.**  
Für die Beweise herzlicher Teil-  
nahme und die vielen Kranzspenden  
anlässlich der Beerdigung unseres  
Vaters  
**Hermann Werner**  
sagen wir insbesondere dem Gesan-  
gverein „Kreuzberger Harmonie“, dem  
Reichstagsabgeordneten H. Fischer,  
dem Verband sozialdemokratischer  
Wahlvereine, dem Vorstand des Wahl-  
vereins des II. Berliner Reichstags-  
wahlkreises, der Hauptredaktion des  
„Vorwärts“, den angestellten Speziali-  
sten des „Vorwärts“, dem Zeitungs-  
spezialisten H. Paderbusch, den Zeitungs-  
freunden der „Vorwärts“-Edition  
(Werner), dem Wahlverein des II. Ber-  
liner Reichstagswahlkreises, der I. und  
II. Abteilung und dem 101. Bezirk des  
II. Berliner Reichstagswahlkreises, dem  
Transportarbeiter-Verband, sowie  
allen Verwandten, Parteigenossen und  
Genossinnen hiermit unseren innigsten  
Dank. 20206

**Dankfagung.**  
Für die Beweise herzlicher Teil-  
nahme und die vielen Kranzspenden  
anlässlich der Beerdigung unseres  
Vaters  
**Hermann Werner**  
sagen wir insbesondere dem Gesan-  
gverein „Kreuzberger Harmonie“, dem  
Reichstagsabgeordneten H. Fischer,  
dem Verband sozialdemokratischer  
Wahlvereine, dem Vorstand des Wahl-  
vereins des II. Berliner Reichstags-  
wahlkreises, der Hauptredaktion des  
„Vorwärts“, den angestellten Speziali-  
sten des „Vorwärts“, dem Zeitungs-  
spezialisten H. Paderbusch, den Zeitungs-  
freunden der „Vorwärts“-Edition  
(Werner), dem Wahlverein des II. Ber-  
liner Reichstagswahlkreises, der I. und  
II. Abteilung und dem 101. Bezirk des  
II. Berliner Reichstagswahlkreises, dem  
Transportarbeiter-Verband, sowie  
allen Verwandten, Parteigenossen und  
Genossinnen hiermit unseren innigsten  
Dank. 20206

**Dankfagung.**  
Bei dem Hinscheiden und der Be-  
tattung meines lieben Mannes, un-  
seres guten Vaters, Sohnes, Bruders  
und Schwagers  
**Wilhelm Schröder**  
sind uns von so vielen Seiten Be-  
weise der Teilnahme gezeigt worden,  
dass wir unmöglich jedem einzelnen  
danken können. Deshalb sprechen  
wir auf diesem Wege allen denen, die  
uns ihr Mitgefühl erwiesen haben,  
unseren herzlichsten Dank aus. Ins-  
besondere dem Vorstande der sozial-  
demokratischen Partei Deutschlands,  
dem Magistrat zu Wilhelmsdorf, der  
gesamten sozialdemokratischen Presse,  
der liberalen Stadtverordnetenfraktion  
zu Wilhelmsdorf, dem Verein Berliner  
Presse und den zahlreichen sonstigen  
Organisationen und einzelnen Freun-  
den in Berlin, Hamburg und ande-  
ren Orten.  
**Die Familie Schröder.**

**Dankfagung.**  
Für die herzliche Teilnahme bei  
der Beerdigung meines lieben  
Mannes und Vaters sage ich allen  
Verwandten und Bekannten, ins-  
besondere dem Sozialdemokratischen  
Wahlverein des Frankfurter Viertels,  
Bezirk 364 I, dem Zentralverband  
der Kaufleute, Bezirk Ostern, sowie  
den Stammgästen des Lokals Pörschke  
meinen herzlichsten Dank.  
**Dorothea Hirsch nebst Sohn  
und Tochter.** 20205

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise inniger  
Teilnahme bei der Beerdigung meines  
lieben Mannes und Vaters sage ich  
hiermit allen Beteiligten herzlich-  
sten Dank. Von ganzem Herzen  
danken wir den Herren Inhabern und  
Kollegen der Firma Krumbel und  
Friedrichsen für ihre liebevollen Be-  
weise herzlicher Anteilnahme.  
**Friederike Steinert geb. Janber,  
Margarete Steinert.**

**Dankfagung.**  
Tiefbetrogt über die große Teil-  
nahme sowie zahlreiche Kranzspen-  
den beim Feingange meines lieben  
Mannes, unseres guten Vaters und  
Schwiegervaters, des Brauer-  
arbeiters  
**Fritz Pape**  
sagen wir allen Freunden und Be-  
kanten unseren besten Dank. 948  
**Frau Alma Pape nebst Kindern.**

**Allgemeine  
Orts-Krankenkasse für den  
Amtsbezirk  
Berlin-Oberschöneweide.**  
Am Donnerstag, den 27. No-  
vember, nachmittags 5 1/2 Uhr,  
findet im Lokal des Herrn Warnke  
hier selbst, Wilhelmshofstr. 18, eine  
**Ordentl. General-Versammlung**  
der Vertreter der Arbeitgeber und  
Arbeitnehmer statt. 279/9  
Tagesordnung:  
1. Bericht von der Provinzialkonferenz  
der Krankenkassen in Jork.  
2. Bericht von der Jahresversammlung  
der Krankenkassen in Dresden.  
3. Bericht vom Tuberkulosekongress  
in Berlin.  
4. Diskussion.  
5. Wahl der Revisionskommission.  
6. Verschiedenes.  
Nach der General-Versammlung  
findet eine Erbschaft für ein Vor-  
standsmitglied der Kassemitglieder  
statt.  
Mit Legitimation gilt die Ein-  
ladungskarte.  
Berlin-Oberschöneweide,  
den 8. November 1913.  
**Der Vorstand.**  
O. Schneider, O. Lüder,  
1. Vorsitzender, Schriftführer.

**Tätowierung**  
entwirft **Dr. Schönemann**  
Spezialarzt für Hautkrankheiten  
Berlin S., Oranienstraße 139.

**Eile zu Weile**  
Spezialhaus für Pelzwaren  
Berlin S., 119 Dresdener Str. 119  
am Oranienplatz.  
**1000 Pelzstolas**  
Schals, Colliers, Muffen nur prima  
— Felle —  
offiziere ich infolge günstiger  
Abschlüsse  
zu hervorragend billigen Preisen.  
Echt Skunks-Stola . . von 85 M. an  
Nerzmurmels-Stola von 18.50 M. an  
mit Köpfen und Schwofen  
Alaska-Fuchs-imitation . . . 7.50 M.  
Marder, Nerz, Persianer,  
Oppossum, Biber, Htis etc.  
in allen modernen Formen stets  
am Lager.  
genau auf die Firma  
**Bitte eile zu Weile**  
Dresdener Str. 119 zu achten.  
Jedermann erhält die im Fenster  
ausgestellten Gegenstände sofort  
für den bezeichneten Preis.  
Sonntags 12-2 geöffnet.

**Achtung! Brauereiarbeiter! Achtung!**  
Sonntag, den 16. November, vormittags 10 Uhr,  
im Lokal „Neue Welt“, Hafenside 108-114 (großer Saal):  
**Allgemeine Brauereiarbeiter - Versammlung.**  
Tagesordnung:  
**„Kündigen wir den Tarifvertrag?“** Diskussion.  
Beschlussfassung.  
Zu dieser Versammlung sind sämtliche in den Lagerbierbrauereien beschäftigten und  
den unterzeichneten Organisationen angehörenden Arbeitnehmer eingeladen, als da sind:  
Braucher, Hilfsarbeiter, Böttcher und deren Hilfsarbeiter, Flaschenkellerarbeiter, Hof-  
arbeiter, Maschinen-, Kessel- und Kohlenarbeiter, Handwerker und deren Hilfsarbeiter,  
Verschiedene, Fahrer, Mitfahrer, Reisefahrer, Postkutschner, Bremser und Stallkute.  
**Kollegen, erscheint in Massen in dieser wichtigen Versammlung!**  
Die Einberufer:  
Verband der Brauerei- u. Mälzearbeiter. Deutscher Transportarbeiter-Verband. Verband der Maschinen-  
und Heizer. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verband der Böttcher. Deutscher Holzarbeiter-Verband.  
Verband der Maler und Lackierer. Verband der Kupferschmiede. Verband der Sattler. Allgemeiner  
Deutscher Gärtnerverein. (Ortsverwaltungen Berlin.) 44/14

**Orts-Krankenkasse**  
des  
**Zimmerergewerbes zu Berlin**  
Mittwoch, den 19. November,  
vormittags 10 Uhr, in Schulz-  
Festsälen, am Königsgraben 2:  
**Ordentliche  
General-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Wahl des Prüfungsausschusses.  
2. Verschiedenes.  
Die in den Versammlungen am  
22. November 1911 und am 20. No-  
vember 1912 gewählten Vertreter  
werden hiermit eingeladen.  
Einladungskarte legitimiert.  
**Der Vorstand.** 20106  
August Brunzel, Ewald Potermann,  
Vorsitzender, Schriftführer.

**Amor  
flüssig  
Bester  
Metallputz**  
Überall zu haben in Flaschen von 10 Pfennig.  
Fabrik: Chemische Werke Lubawynski & Co  
Aktiengesellschaft, Berlin-Lichtenberg.

**Der Massenstreik  
gegen die  
Staatskirche!**  
Sammelstellen für Kirchenaustritts-Formulare:  
**Zentrum.**  
O. Weismann, Ostw. Grünstr. 21.  
**Osten.**  
K. Adler, Ostw. Karlsruhendam 32.  
K. Kühle, Ostw. Heidenweg 32.  
H. Kihling, Jig.-Gef., Gabelstr. 22.  
Konjunktionsgeschäft, Grüner Weg 15.  
H. Dabinger, Ostw., Frankl. Allee 21.  
E. Friedewald, Jig.-G., Hagenstr. 52.  
R. Peters, Jig.-G., Hiltz-Str. 69.  
H. Dietrich, Jig.-G., Kominienerstr. 46.  
**Westen.**  
B. Schröder, Poststr. 4, Baden.  
**Norden.**  
A. Reiffel, Ostw., Wielestr. 16-17.  
G. Rens, Hiltzstr. 61.  
Freirelig. Gem., Bappellallee 15-17.  
H. Wieseler, Restaur., Brunnenstr. 145.  
Konjunktionsgeschäft, Schönwalder Str. 5.  
Schröder, Ostw., Reinholdstr. 88.  
H. Vogel, Vorjägerstr. 37.  
H. Steim, Bernauer Str. 48.  
Gern. Hiltz, Lagerhalter (Konjum-  
verein), Bölowstr. 34.  
H. Schroll, Landwehrstr. 3.  
H. Groll, Kronprinzener 19.  
Lenné, Ostw., Bienenstr. 11.  
**Süden.**  
B. Dorff, Jig.-Gef., Engländer 15.  
H. Kruse, Sell.-G., Mariannenstr. 11.  
Michaelis, Engländer 19.  
R. W. Ostw., Schaller Str. 59a.  
H. Döbler, Kommandantenstr. 62.  
H. Bömer, Jig.-Gef., Ritterstr. 15.  
**Brita.**  
Otto Jig., Ostw., Ringstr. 3.  
**Charlottenburg.**  
H. W. Ostw., Tegeler Weg 106.  
**Köpenick.**  
R. John, Lagerhalter (Konjumverein),  
Berliner Str. 5.  
R. Zimmermann, Hiltzstr. 29, III.  
**Neukölln.**  
„Vorwärts“-Expd., Redarstr. 2.  
Griegelstr. 23-30.  
H. Stohmann, Ostw., Reuterstr. 46.  
E. Stohmann, Ostw., Steinwegstr. 24.  
**Steglitz.**  
Karl Weh, Konjumverein, Hiltz-  
felder Str. 36.  
**Weissensee.**  
Gern. Dröger, Ostw., Leberstr. 122.  
Kraus, Ostw., Viktorstr. 38.  
Abgabe der Formulare, Ausfüllung und Besorgung zum Amtsgericht  
(all für 5 Pf. geschehen, die der Inhaber der Stelle erhält.  
Weitere Annahmestellen postwendend anmelden bei:  
**Adolf Harndt, Bappellallee 15-17.**  
**Adolf Hoffmann, Blumenstr. 22.**  
**Dr. Zepler, Charlottenburg, Berliner Str. 108.**  
**Lehmann-Rußbüdt, Regensburger Str. 30.**  
Von „hoher“ Stelle sind „Nahnahmen“ gegen die Kirchenaustritts-  
bewegung geplant. Deshalb gilt es, diese nach einem Wort **Professor**  
**Wilhelm Ostwalds** von der Reaktion bisher überlebte, noch vor-  
handene Freiheit auszunutzen und die Reaktion an einer sehr empfindlichen  
Stelle zu schwächen und zu brechen.  
Am **BuBtag** (4 Uhr) finden wieder  
**12 große Versammlungen** statt.  
Nieder mit der Reaktion!  
Es lebe der Befreiungskrieg von 1913!

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Liniestr. 83-85.  
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

**Achtung! Bauanschläger! Achtung!**  
Donnerstag, den 13. November, abends 8 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus, Engländer 15:  
**Branchen-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Bericht des Gesellen-Ausschusses. 2. Branchenangelegenheiten.  
3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
9129/ Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Verwaltung Berlin.  
Telephon-Branche und Photograph. Apparate.  
Donnerstag, den 13. November, abends 8 1/2 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus, Engländer 15, Saal 5:  
Tagesordnung:  
1. Die neuen Bestimmungen in den Krankenkassen. 2. Unserer  
Branchenverhältnisse. 3. Verschiedenes.  
9116 Die Ortsverwaltung.

**Schlafpatent**  
Neuen dreifar-198 senden gratis  
bigenKatal.No. und franko  
**R. Jaekel's Patent-Möbelfabrik,**  
Berlin SW., Markgrafstr. 20.  
Berleib-Justiz  
A. Borchardt, Friedrichstr. 115,  
Oranienstr. Tel. Nr. 10654,  
berl. Hof-, Smolung-, Schrodangänge  
in vertrieb. Preislos, bis z. elegantest.  
Genre. Sehr große Laden. Maß. Preise.



Wie Fürsten sich amüsierten.

Das Regieren kann auch heutzutage wirklich nicht gar so schwer sein. Es bleibt, wenn man die getreuen Lakaienberichte des „Berliner Lokal-Anzeigers“ liest, noch massenhaft Zeit zum Vergnügen übrig. Schon erinnern Warner an die Zeit des französischen „Sonnenkönigs“, der von Fest zu Fest rauschte auf Kosten des darbenenden Volkes und damit den Grund legte zu einer der größten politischen Weltumwälzungen. Mit dem dekadenten Worte „Repräsentation“ wird alles zugedeckt, was sich dem Begriff des Privatvergnügens mindestens sehr stark nähert. Speichellecker sind seit Jahren an der Arbeit, die immer höheren Gelbansprüche der Hofhaltungen auf die Schultern der Steuerzahler abzuschieben, und so kommt naturgemäß der Appetit mit dem Essen. Wenn die rauschenden Feste, die glänzenden Jagdveranstaltungen keine Vermögen verschlingen und abwaschend das Trari-Trara oder das Palaki erschallt, kann das Gehalt, das die Parlamente den Hofhaltungen bewilligen, freilich nicht zureichen, auch wenn noch große Summen aus Grundbesitz, Fabrikbetrieben, Schenkungen und dergleichen dazukommen. Ueberdies sind die Hofgesellschaften im Vergleich zu viel kleineren Fürsten keineswegs übermäßig reich, sobald hier das Schlagwort von der preussischen Sparsamkeit recht wohl anwendbar wäre. Entsprechend seiner bekannten mythischen Anwendung, längt Vermordertes aus der Vererbung hervorzuholen, hat der Kaiser in den letzten Tagen wieder mal den Geist eines alten Preußenkönigs gittert und gelegentlich der zu Ehren des frumbliebenen Sachsenkönigs im Buiserhausener Revier abgehaltenen Hofjagden im Jagdschloß Königs-Wusterhausen, dessen historische Räume sich nur selten hohem Besuche öffnen, ein sogenanntes Tabakskollegium im Kreise der intimsten „Unverantwortlichen“ abgehalten. Interessanter als dieses harmlose Vergnügen ist die ausgefrischte Geschichte von dem Müller von Söndsborg, der vor anderthalb Jahrhunderten dem „alten Fritz“, als dieser durch ein Nachwort die neben dem Potsdamer Schlosse stehende Mühle besichtigen wollte, warnend zurief: „Kojestäl, es gibt noch ein Kammergericht in Berlin!“ Auch neben dem Jagdschloß von Königs-Wusterhausen läßt ein Müller seine Mühle klappern. Der hat aber umgelernt und ist ganz modern geworden. Er stellt, damit das Geklapper der Räder von den Besuchern des Schloßhens nicht störend empfunden werde, auf Weisung von Hofkranzen oder aus eigener Spekulation den Mühlenbetrieb tagelang ein, worüber der Nachfolger Friedrichs des Großen so erbaut war, daß er dem gefälligen nachbarlichen Windmüller eine edelsteinfeste Kugel auf den Königstreuen Busen stecken ließ. Demnach wird wohl im Walde von Königs-Wusterhausen auch noch der übliche Kaiserjagdgedenkstein gesetzt werden. Es ist immerhin ein Ereignis, wenn der König von Preußen unter 732 Stücken Wild, die da innerhalb weniger Stunden weggenagt wurden, allein 118 Tiere erlegt hat. Bezeichnend ist, daß vor fünf Jahren mächtige russische Juchtere aus dem Hofjagdbetrieb des Zaren in Wladschod hierher eingeführt worden waren, um jetzt, nach ihrer Eingewöhnung, Opfer königlicher Schützen zu werden.

Von den Stadtverordnetenwahlen.

Die Fahne des „Fortschritts“

War bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Klasse in Berlin sorgfältig versteckt worden. Alle Kandidaten des Kommunalliberalismus wurden als „bürgerliche“ Kandidaten angepriesen, so daß jeder Unterschied zwischen liberal und konservativ ausgelöscht schien. In der dritten Klasse mußte ja der Stadtfreimann mit den paar konservativ-antijemischen Wählern rechnen, auf deren Stimmen er spekulierte. Besonders im Hinblick auf die kleinen Beamten, die mit Flugblättern und Wahlaufrufen überschüttet und am Wahltag von den Schleppern des Freimanns befürmt wurden, mußte das „Liberal“ und „Fortschrittliche“ möglichst nicht betont werden. Am Sonntag, dem Tage der Wahlen für die dritte Klasse, las man in der „Vossischen Zeitung“, dem Hauptorgan des Berliner Kommunalliberalismus:

„Von den bürgerlichen Kandidaten sind die der dritten Abteilung am ehesten bedroht. Wir appellieren deshalb an das politische Gewissen der bürgerlichen Wähler und bitten sie dringend, ihrer Pflicht bewußt zu sein. Kein wahlberechtigter Bürger darf an der Urne fehlen, nur dann dürfen wir auf Erfolge hoffen. Bei den letzten Wahlen ist ein großer Teil der Wähler zu Hause geblieben. Das darf diesmal nicht sein, wenn in den Bezirken, wo die fortschrittliche Volkspartei Kandidaten aufgestellt hat, der Ansturm der Gegner zurückgewiesen werden soll.“

Wie bescheiden hier die fortschrittliche Volkspartei so ganz nebenbei erwähnt wird! Dagegen schrieb dieselbe „Vossische Zeitung“ am Montag, dem Tage der Wahlen für die zweite Klasse, in ihrer Morgennummer folgendes:

„Auch die Wähler der 2. Abteilung müssen Mann für Mann zur Urne kommen, wenn das fortschrittliche Bürgerturn seine Position behaupten und stärken will. Wie wir hören, machen unsere Gegner noch allerlei Versuche zur Irreführung der Wähler. Es sind Flugblätter im Umlauf, in denen falsche liberale Kandidaten genannt sind. Damit wird versucht, die liberale Wählerchaft zu spalten, um die Sozialdemokratie die Rolle des lachenden Dritten spielen zu lassen. Wir nennen deshalb hier nochmals die richtigen fortschrittlichen Kandidaten.“

In diesen wenigen Zeilen ist von den Ausdrücken „liberal“ und „fortschrittlich“ ein auffallend reichlicher Gebrauch gemacht. Nach hat der Kommunalliberalismus die Fahne des „Fortschritts“ wieder hervorgeholt und stolz läßt er sie über der zweiten Klasse wehen. Seine Gegner sind hier nämlich die Konservativen, deren Stimmen er in der dritten Klasse zu fangen suchte.

Die Beteiligung an den Stadtverordnetenwahlen

war in Berlin diesmal in der dritten Klasse wieder sehr ungleich. Im ganzen stellte sie sich auf nur 44,8 Proz., denn von den zusammen 126 830 Wahlberechtigten der 17 an den diesjährigen Wahlen teilnehmenden Bezirke dritter Klasse erfüllten nur 56 570 ihre Wahlpflicht. In den einzelnen Wahlbezirken lag die Beteiligungsziffer zwischen dem Minimum 32,2 Proz. und dem Maximum 56,6 Proz. Auf 56,6 Proz. brachte es der Bezirk 44 (Teil vom Gesundbrunnen), obwohl er zu den am kampflös überlassenen Bezirken gehört. Im Bezirk 7 (Teil der Tempelhofer Vorstadt) kamen uns die Freisinnigen mit einem Gegenkandidaten, und doch erreichte hier die gesamte Beteiligung nur 32,2 Proz.

Von Interesse sind auch die Beteiligungsziffern der übrigen Bezirke, in denen noch ein wirklicher Wahlkampf entbrannte. Diese Bezirke sind außer dem 7. und dem 8. die heizumstrittenen Bezirke 26, 37, 38, 41. Der dicht neben Bezirk 7 liegende Bezirk 8 hatte eine Wahlbeteiligung von 49,7

Prozent, was gegenüber dem allgemeinen Durchschnitt von 44,8 Prozent schon als eine ansehnliche Ziffer gelten kann. Unter den Koabitier Bezirken erzielte der 37. Bezirk nur 40,5 Proz., der 38. Bezirk nur 41,9 Proz., während der 41. Bezirk es auf 44,8 Proz. brachte. Den allgemeinen Durchschnitt überstieg die Wahlbeteiligung in Bezirk 26, wo 48,8 Proz. aller Wahlberechtigten zur Wahl gingen.

Wenn der Berliner Stadtfreimann seine Mißerfolge aus der Faulheit der Wähler erklären will, woraus wird er dann seinen einzigen Erfolg erklären können? Im 38. Bezirk (Teil von Koabit samt Hansviertel), den die Freisinnigen noch zu behaupten vermochten, kamen nur 41,9 Proz. aller Wähler, 48,8 Proz. aber betrug die Wahlbeteiligung im 26. Bezirk (Scheunenviertel und Teil der Rosentaler Vorstadt), aus dem der Freisinnige hinausfiel.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Oeffentlichkeit der Wahl zu einer Fälschung des Willens der Wählerchaft erheblich beiträgt und viele Leute veranlaßt, der Wahl fernzubleiben. Die Forderung muß daher lauten: Der mit dem allgemeinen, geheimen, gleichen und direkten Wahlrecht auch für die Gemeindevahlen!

Die Stadtverordnetenwahlen zweiter Abteilung wurden gestern vollzogen. Da hier der Kommunalfreimann infolge der elenden Dreifloßwahl ganz unter sich ist, wurden die bisherigen Inhaber der Mandate erneut in das Amt eingeweiht. Herr Ladowig war durch die Kandidatur des Graveurs Kluge etwas bonge geworden, aber auch er wurde wieder Stadtverordneter. In allen Bezirken wurden für Genossen Heimann Stimmen abgegeben.

Partei-Angelegenheiten.

Dritter Wahlkreis (1. Abteilung). Für die Bezirke 139-141, 151 und 152 findet ein gemeinschaftlicher Wahlabend im Märkischen Hof, Admiralstr. 180 statt. Vortrag des Genossen R. Wirth. Die zweite Abteilung hält für die Bezirke 141a-144 und 234 ihren Wahlabend im „Gewerkschaftshaus“ (Saal I) ab. Vortrag des Genossen Adolf Ritter.

Für die Bezirke 232-233, 235 und 237 der 7. Abteilung findet der gemeinschaftliche Wahlabend mit einem Vortrag bei Hennig, Alexanderstr. 44 statt.

Dritter Wahlkreis. Die Vorträge des Genossen Dunder über „Die Geschichte des Sozialismus“ finden nicht, wie angegeben, am 10., 18., 19. und 21. November, sondern am 14., 17., 19. und 21. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Luisestädischen Kasino“, Oranienstraße 180 statt. Der Vortrag am 19. November (Bühntag) beginnt vormittags 9 1/2 Uhr. Billets a 20 Pf. sind noch bei den Bezirksführern zu haben.

Wilmersdorf-Galesee. Am Mittwoch, den 12. November, abends 8 1/2 Uhr, finden statt der Wahlabende vier Abteilungsversammlungen statt: 1. und 2. Bezirk, Restaurant Pilsch, Paulsbörner Str. 28, Vortrag: „Unsere Wirtschaftspolitik“. — 3., 4. und 5. Bezirk, Restaurant Andreas, Walburger Str. 55, Vortrag: „Die Verflechtung der Produktionsmittel“. — 6., 7. und 8. Bezirk, Restaurant Schilling, Lauenburger Str. 20, Vortrag: „Aktuelle Tagesfragen“. — 9., 10. und 11. Bezirk, „Stadtpark“, Kaiserallee 51/52, Vortrag: „Grundbegriffe des Sozialismus“. — Referenten: Genossen Hilbig, Ramsbrock, Dr. Rosenthal, R. P. Witt.

Stralau. Der Wahlabend findet als Generalversammlung am Mittwoch, den 12. November, für alle Bezirke bei Steinicke, Alt-Stralau 5, statt.

Mariensfeld. Morgen Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung des Wahlvereins bei Schuster.

Niederschönhausen. Heute Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet der letzte Vortragsabend des Anrius: „Die wissenschaftlichen Grundlagen der modernen Arbeiterbewegung“ statt. Einzellarten a 10 Pf. sind am Eingang des Lokals, Restaurant Liebenitz, Am Kirchplatz, zu haben.

Baumshulenberg. Am Mittwoch, den 12. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gesellschaftshaus, Baumshulenbergstr. 78, gemeinschaftlicher Wahlabend. Vortrag der Genossin Regina Kuben über Schuldenliteratur.

Bernau. Heute Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Fr. Szemann, Giesdorfer Straße, eine Kommunalwähler-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Arbeitslosenfürsorge und Kommune. Referent Stadtverordneter Genoss Wilhelm Baegel-Neutöln. 2. Bericht der Stadtverordnetenfraktion. 3. Freie Aussprache. Genossen, agitiert für guten Besuch der Versammlung.

Bezirk Weidmannsdorf. Mittwoch, den 12. November, abends 8 1/2 Uhr, Wahlabend bei Eggebrecht. Vortrag des Genossen Pirsch: „Die Volksfürsorge.“

Vorligwalde-Wittenau. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, zweiter Vortragsabend in den Vorligwalder Festsälen über: „Die wissenschaftlichen Grundlagen der modernen Arbeiterbewegung.“

Berliner Nachrichten.

Vom Bau der Nord-Süd-Bahn.

Der Bau der Nord-Süd-Bahn greift zurzeit an der Weidendammer Brücke auf den nördlichen Abschnitt der Friedrichstraße über, auf deren Westseite ihm am gestrigen Montag sämtliche Straßenbäume zum Opfer gefallen sind. Auch hier wird, von der Kreuzung der Elbasser Straße, die einen Bahnhof erhält, beginnend, die Aushebung des Tunnels bald in Angriff genommen werden. Die Tage der alten Weidendammer Brücke, über die noch der ganze gewaltige Straßenbahn-, Omnibus-, Wagen- und Fußgängerverkehr hinstaut, sind bereits gezählt und schon nähert sich die imposante eisenkonstruierte Rotbrücke, an der hundert fleißige Hände mit elektrischer Kraft hämmern und metzen, ihrer Vollendung. Die zur Entlastung dieser dem Hauptverkehr dienenden Rotbrücke weiter westlich erbaute zweite Rotbrücke ist bereits fertiggestellt und mit feidgrauem Oelfarbenanstrich versehen. Ueber sie werden in Zukunft sämtliche Lastfahrwerke geleitet werden, während die neben der Weidendammer Brücke errichtete dem gesamten Fußgängerverkehr sowie dem des öffentlichen und sonstigen Fuhrwesens vorbehalten bleiben wird, ausgenommen den der Straßenbahn, der gänzlich durch andere Straßenzüge abgeleitet werden wird.

Der bevorstehende Abbruch der alten Brücke macht ferner die vollkommene Umlegung der Gas-, Wasser- und Kanalisationsanlagen sowie der elektrischen Starkstromleitungen erforderlich. Diese Arbeiten sind inzwischen, soweit bisher möglich, bereits fertiggestellt und harren, an der Ecke des Schiffbauerdamm und der Friedrichstraße tief in die Erde gebettet, ihres neuen Anschlusses, der sofort nach Legung der unter der Rotbrücke zu montierenden neuen Röhre und nach entsprechender Kotlegung der alten erfolgen und in Betrieb gesetzt werden wird. Diese Arbeiten, die im Hinblick auf den ungeheuren Verkehr und die Enge der dortigen Straßenzüge mit ganz enormen Schwierigkeiten verbunden gewesen sind, konnten —

eine respektable Leistung — durchgeführt werden, ohne daß irgend welche Sperrung eintrat.

Nach erfolgter Schließung der Weidendammer Brücke wird sich die An- und Abfahrt von den tiefer gelegenen Straßen beziehungsweise von der Brücke herab über große Anrampungen vollziehen, die zurzeit hergestellt werden. Hierzu sind aus Querschwellen und hölzernen ein Meter tief eingegrabenen „Stielen“ durch eine Holzverklebung veranfertete Wallengerüste errichtet, die mit Brettern und Bohlen bekleidet eine vom Straßenniveau zu den Brücken emporkührende Holzstiege darstellen. In diese Stiege wird mit Kiesfüllung und Schotter als Unterlage eine vollkommen solide Steinpflasterung gebettet, deren Haltbarkeit auf die Dauer von vier Jahren berechnet ist. Während die so gewonnene Fahrdammrampe an jeder Seite einen schmalen aus Bohlen gebildeten Fußgängersteig von sechzig Zentimeter Breite erhält, bleiben die alten Bürgersteige vor den Häusern des Schiffbauerdammes und des Weidendammes bestehen. Vor jedem Ladeneingang aber wird unter Berücksichtigung der Klagen der Anlieger über Behinderung des Zutritts zu ihren Geschäften von der Rampe je eine Treppe hinabgeführt. Ebenso wurden sämtliche Gullys, Einsteigegänge, Gas- und Wasserlöcher bis zu der neugewonnenen Kampenoberfläche emporgesührt werden. Die Höhe der Anrampung beträgt an der Brücke rund 1,60 Meter und stellt somit eine für Berliner Straßenverhältnisse erhebliche Steigung der Fahrbahn dar, wie denn überhaupt bei der schon betonten Enge der in Betracht kommenden Straßenzüge an jener Stelle die glatte Abwidelung des Verkehrs mit großen Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen haben wird. Sinngemäß führt eine ähnliche Anrampung auch auf beiden Seiten der Spree zu der für den Lastverkehr bestimmten zweiten Rotbrücke empor.

Die Bier- und Luftbarkeitssteuer.

Dem Berliner Magistrat macht die seit dem 1. April eingeführte Bier- und Luftbarkeitssteuer arge Kopfschmerzen. Soweit die Biersteuer in Frage kommt, reichen die Prozesse nicht ab. Es ist eingetreten, was die sozialdemokratischen Vertreter bei Beratung dieses Steuermonstrums im Rathaus sagten: die Einführung dieser Steuer in Berlin wird zu großen Schäden und Pladerien Anlaß geben. Im Verein der Berliner Gastwirte führte der Syndikus der Brauervereinigung, Rechtsanwalt Dr. Hoeninge folgendes aus: Die Stadt hat bisher gegen die Brauereien 700 Strafmandate erlassen, gegen die Widerspruch erhoben worden ist, und es schweben jetzt über 150 Klagen gegen die Biersteuer beim Bezirksausschuß. Er wünscht, daß auch die Gastwirte den Kampf gegen die Biersteuer bis aufs äußerste aufnehmen, die Brauereien würden Hand in Hand mit ihnen gehen.

Auch die Luftbarkeitssteuer zeigt ihre Wirkungen als Erdrosselungssteuer. Zirkus Busch will deswegen seine Forten schließen, wenn keine Milderung erfolgt. Auch andere Interessentenkreise erklären, dem Ruin entgegenzugehen, wenn diese Steuer bestehen bleibt. Die Abwanderung von besseren Plätzen auf geringere Plätze ist überall erfolgt. Die Direktoren des Wintergartens, des Reichshallen-Theaters und des Admiralspalastes, die Herren Steiner, Menjel und Bartuschek, sprachen dieser Tage beim Oberbürgermeister vor, um dem Stadtoberhaupt die Wirkungen der Luftbarkeitssteuerordnung darzulegen. Der Oberbürgermeister stellte den Direktoren eine Prüfung ihrer Geschäftsbücher durch den Magistrat in Aussicht, um festzustellen, inwieweit die Luftbarkeitssteuer auf die Geschäftsergebnisse von Einfluß gewesen ist.

Auch Kinotheater liegen mit dem Magistrat in Prozessen. Kürzlich pfändeten städtische Steuerbeamte die Kassen des „Theaters des Weddings“, weil der Geschäftsführer die Steuerordnung umgangen hatte. Er hatte Garderobengeld und Programmgeld in Abzug gebracht in Höhe von 30 bzw. 10 Pf., und die Steuerbeamten wollten diesen Abzug nicht anerkennen, weil Garderobe nicht abgelegt wurde und Programm nicht verabsolgt wurden. Aus diesem Grunde wurde der Unternehmer zu einer Nachsteuer veranlagt, und weil diese nicht bezahlt wurde, besetzten zwei Vollziehungsbeamte mit Polizeibeamten die beiden Kassen und nahmen die Zwangsvollstreckung vor.

Das Monopoltheater hat seine Tendenz geändert und dem Magistrat ein Schnippchen geschlagen. Alles in allem hat sich heute schon herausgestellt, daß diese Steuer zu einer schweren Schädigung von Unternehmern und Konsumenten geführt hat und daß im Hinblick auf die großen Pladerien und Steuerknüffeleien die baldige Aufhebung dieses unglücklichen Steuerbeschlusses dringend geboten ist.

Ueberfahren und getötet.

Auf dem Untergrundbahnhof Leipziger Platz ereignete sich gestern (Montag) vormittag 9 Uhr ein tödlicher Unfall dadurch, daß ein Fahrgast, der Gürtler Emil Schwerdtfeger aus Lichterfelde, trotz der Warnungsrufe des Bahnsteigpersonals den Versuch machte, den in der Richtung nach Alexanderplatz bereits abgefahrenen Zug noch zu besteigen; er geriet unter den fahrenden Zug und wurde getötet.

Von der Direktion der Hochbahngesellschaft wird uns hierzu geschrieben: „Der bestagewerte Unfall gibt uns aufs neue Anlaß, das Publikum auf die ernststen Gefahren hinzuweisen, die bei Besteigung schon im Anfahren begriffener Schnellbahnzüge entstehen. Bei dem elektrischen Zugbetriebe wird schon im Augenblick des Anfahrens eine so beträchtliche Schnelligkeit entwickelt, daß jeder Versuch, nach Abgabe des Abfahrtsignals noch aufzupringen, stets mit Lebensgefahr verbunden ist; das Bahnpersonal ist nicht immer in der Lage, solche Versuche zu verhindern. Durch die schnelle Zugfolge ist dafür gesorgt, daß den Fahrgästen, wenn sie wirklich den eben abfahrenden Zug vermissen, schon in kürzester Zeit eine neue Zugbelegenheit geboten wird.“

Was die Direktion über die schnelle Zugfolge sagt, trifft nur bedingt zu. Wer zu bestimmten Zeiten von dem Stadtimern nach dem Nordring fahren will, steigt auf dem Spittelmarkt oder auch noch auf dem Alexanderplatz aus, um auf einen neuen Zug zu warten, da der erstere Zug nicht weiter fährt. Und so kommt es, daß derjenige, der es eilig hat, versucht, mit dem bestimmten Zuge mitzukommen. Allerdings soll niemand einen Zug zu besteigen versuchen, der sich in Bewegung setzt. Die Gefahr ist viel größer, als diejenige ist, die durch ein eventuelles Zuspätkommen eintreten kann.

Zu dem tödlichen Unfall des Arbeiters E., über den wir kürzlich berichteten, werden wir von Verwandten des auf so tragische Weise um Leben gekommenen ersucht, mitzuteilen, daß der Verstorbenen durchaus kein Trinker war, sondern ein ganz solider Mensch, der wohl einmal ein Glas Bier trank, aber nicht über die Grenzen hinausging. Wir kommen dem Wunsche der Verwandten gerne nach.



**Briefkasten der Redaktion.**

Die juristische Sprechstunde findet am Dienstag 6 Uhr, vom vier Uhr bis sechs Uhr abends, wochentags von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabends von 4 1/2 bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Aufsatz ist ein Buchstabe und eine Seite als Maximum beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementszahlung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Gütige Fragen trägt man in der Sprechstunde vor.

§ 53. Sie legen sich am zweckmäßigsten mit der Landratskammer, Tellener Str. 3 in Verbindung. — V. R. Wittenau. 1. Rein. 2. Ja, sofern keine entgegenstehende Vereinbarung getroffen ist. — W. K. Derartige Darlehensstellen nimmt man mit in den Kauf. — G. S. 1. und 2. Es könnte Bindung erfolgen. 3. Rechtlich ist festzustellen, ob die Verjährungsfrist unterbrochen. — G. S. 6. 1. Ihr Mann kann bei dem Bestehen der Vermögensverwaltung für die in Frage kommende Zeit Erlass der Steuer beantragen. 2. Die Besteuerung ist zweifellos unzulässig. Die Verjährung muß während der Tagesstunden erfolgen. — G. S. 1. Dazu ist der Soldat nicht verpflichtet. 2. Die Steuerpflicht in der neuen Gemeinde beginnt mit dem ersten desjenigen Monats, der demjenigen folgt, in dem Sie gezogen sind. Werden Sie also nach dem 1. Dezember in Bamfom angemeldet, so würde die Steuerpflicht erst mit dem 1. Januar künftigen Jahres in Bamfom beginnen. — R. S. 35.

Sie halten den Vertrag für anfechtbar. — W. S. 99. 1. und 2. Rein. — G. R. 10. Ja. — H. S. Rein. — Fr. W. 1. Nach Ihrer Darstellung muß das Franchisegeld für die statutenmäßige Dauer gezahlt werden. Falls dies verweigert wird, Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde, Stralauer Str. 3/6. 2. Das ganze Grundstück würde zur Versteigerung kommen. 3. Auf Antrag eines der Miterben kann die Versteigerung zum Zwecke der Auseinandersetzung angeordnet werden. Freiwiliger Verkauf ist nur zulässig, sofern sämtliche Miterben zustimmen. 4. Kostenvoranschlag wird nicht erforderlich. — V. R. 11. 1. Kommt bei der Auseinandersetzung nicht in Betracht. 2. u. 3. Nach Ihrer Darstellung: ja. 4. Das ist zweckmäßig. 5. Soweit ersichtlich, nein. 6. In 30 Jahren. 7. Zunächst genügt ein Auseinandersetzungsantrag. 8. Etwa 200 M. Der unterliegende Teil ist zur Kostentragung verpflichtet. — G. 100. Rein. — G. R. 13. 1. u. 2. Rein. — W. S. 1900. 1. Bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres. 2. Ja. — W. S. 22. Ihre Darstellung reicht nicht aus. Kommen Sie in die Sprechstunde. — S. 999. Ihr Arbeitslohn müßte ausbezahlt werden. Sie können aber wegen Schadenersatz verklagt werden. Entläßt der Arbeitgeber Sie vor Beendigung des Arbeitstages, so muß er den Tag voll bezahlen. — W. S. 9. Ihre Ansicht ist zutreffend. — G. S. 10. 1. u. 2. Rein. — 14. 10. 76. Wenden Sie sich an den Armenvorsteher oder an den Verein für Hauspflege. Welche Stelle Siegelst. 10. 2. Die Versteigerung des Landes kann erst erfolgen nach vorheriger Androhung. Der Versteigerungstermin darf nicht früher stattfinden als einen Monat von der Androhung ab gerechnet. — W. S. 500. Es ist zu bedauern, nur eine dem Gesetz entsprechende leistungsfähige Verfügung erforderlich. Diese wird am zweckmäßigsten zu Protokoll eines zur Führung eines öffentlichen Dienstes berechtigten Beamten erklärt, z. B. zu Protokoll der Polizeibehörde. — G. S. 25. Falls die Entschädigung monatlich gezahlt wird, bis zum 15. eines Monats mit Wirkung zum darauffolgenden ersten. — W. S. Nr. 20. Die Stellung eines Antrages auf Invalidenrente beim Versicherungsamt, Adlonischer Park 3, ist zweckmäßig. — G. S. 77. Dazu ist die Herrschaft bis zur Dauer von sechs Wochen verpflichtet. — S. S. 12. Schriftlich an das Amtsgericht Neuföhren unter Angabe Ihrer Personalien. Die Kosten betragen für jede Person 3,50 M. Um nicht noch für das Kalenderjahr 1915 Steuer zahlen zu müssen, ist es höchste Zeit, die Anmeldung zu vollziehen. — W. S. 17. Ihre Angaben reichen nicht aus. Kommen Sie in die Sprechstunde. — W. 200. Rein. — G. S. Unfall. Ihre Angaben reichen nicht aus. Kommen Sie in die Sprechstunde.

C. S. 1. Fragen Sie einen Gärtner. — G. S. Bezeichnung für die von Berlin nach Wien geschickten Gebührenten. — C. S. Die müssen es ablehnen, in Geldgeschäften Vorschläge zu machen. — W. S. 25. 1. Das liegt im Ermessen des Herrschers. 2. Ist und nicht bekannt.

**Theater und Vergnügungen**

Dienstag, 11. November 1913

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 6 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 6 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 8 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 8 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 9 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 9 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 10 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 10 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 11 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 11 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 12 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 12 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 13 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 13 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 14 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 14 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 15 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 15 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 16 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 16 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 17 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 17 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 18 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 18 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 19 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 19 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 20 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 20 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 21 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 21 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 22 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 22 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 23 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 23 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 24 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 24 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 25 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 25 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 26 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 26 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 27 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 27 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 28 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 28 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 29 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 29 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 30 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 30 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 31 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 31 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 32 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 32 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 33 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 33 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 34 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 34 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 35 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 35 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 36 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 36 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 37 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 37 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 38 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 38 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 39 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 39 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 40 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 40 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 41 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 41 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 42 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 42 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 43 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 43 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 44 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 44 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 45 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 45 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 46 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 46 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 47 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 47 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 48 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 48 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 49 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 49 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 50 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 50 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 51 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 51 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 52 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 52 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 53 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 53 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 54 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 54 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 55 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 55 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 56 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 56 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 57 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 57 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 58 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 58 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 59 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 59 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 60 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 60 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 61 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 61 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 62 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 62 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 63 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 63 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 64 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 64 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 65 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 65 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 66 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 66 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 67 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 67 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 68 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 68 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 69 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 69 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 70 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 70 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 71 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 71 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 72 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 72 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 73 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 73 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 74 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 74 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 75 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 75 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 76 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 76 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 77 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 77 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 78 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 78 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 79 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 79 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 80 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 80 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 81 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 81 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 82 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 82 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 83 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 83 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 84 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 84 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 85 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 85 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 86 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 86 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 87 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 87 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 88 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 88 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 89 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 89 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 90 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 90 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 91 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 91 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 92 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 92 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 93 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 93 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 94 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 94 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 95 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 95 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 96 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 96 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 97 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 97 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 98 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 98 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 99 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 99 1/2 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 100 Uhr.

**Einzel-Vorstellung am Zoo. Varieté-Spiel.**  
Anfang 100 1/2 Uhr.

**Residenz-Theater**  
8 Uhr: **Hohheit — der Franz!**  
Kassier: Grottel in 3 Akten von Arthur Landberger und Emil Wolf. Musik von Robert Winterberg. Morg. u. f. Tage: Hohheit — der Franz!

**Montis Operettentheater.**  
Tägl. Lehar-Novität:  
**Die ideale Gattin.** 8 Uhr.  
Singspiel von Robert Winterberg.

**Theater am Nollendorfplatz 5.**  
Abends 8 Uhr.  
**Der lachende Dreieck.**

**Lessing-Theater.**  
7 1/2 Uhr: **Peer Gynt.**  
Von Ibsen. Musik von Grieg.

**Deutsches Künstlertheater**  
Sozialität.  
Nollendorfer Straße 70/71, am Zoo.  
Abd. 8 Uhr: Hanneles Himmelfahrt.  
Der zerbrochene Krug.  
Sommerabend, den 15. Novbr.: **Erstausführung: Die Affäre.**

**Metropol-Theater**  
Abends 7 Uhr 55 präzis:  
**Die Reise um die Erde in 40 Tagen.**  
Gr. Ausstattung, m. Ges. u. Tanz in 19 Bild. m. vollständ. freier Benutzung des Jules Verne'schen Romanes von **Jules Freund.**  
Musik von Jean Gilbert.  
In Szene gef. u. Dir. Richard Schütz.  
**Karl Bachmann, Joseph Giampietro, Guido Thielscher, Alfred Schmasow, Leopold Wolf, Ludwig Wolf, Helene Bailot, Ida Russka, J. de Lande.**

**Die CINES Theater**  
Palast am Zoo  
Täglich Anfang 8 Uhr.  
Sonntags 1 Uhr Matinee.  
Komplettes Programm großer Variété-Akte  
sowie unsere renommierten Lichtspiele  
Preise von 65 Pfennig an.

**Apollo-Theater**  
Komplettes Programm großer Variété-Akte sowie unsere renommierten Lichtspiele  
Preise von 65 Pfennig an.  
Wochen-ags 8 Uhr  
Sonntags 4 und 8 Uhr

**Friedr.-Wilhelmst.**  
Wir lassen uns scheiden  
In den Hauptrollen:  
**Wanda Treumann und Viggo Larsen**  
sowie unsere weiteren renommierten Lichtspiele  
Ununterbrochene Vorstellung  
täglich von 4 Uhr an.  
Nur zwei Preise  
35 Pf. und 60 Pf.  
Keine teureren Plätze.

**Nollendorf-Theater**  
**Cleopatra**  
Die Herrin des Nils  
Das Filmwunder der Welt  
Wochenags Anfang 6 1/2 u. 9 Uhr  
Sonntags 4, 6 1/2 und 9 Uhr.

**Jugend-Vorstellung**  
Mittwoch und Sonnabend 4 Uhr  
zu halben Preisen.

**Vereinigte Berliner Volksbühnen.**  
**Luisen-Theater.** Täglich:  
8 1/2 Uhr: **Hopfenraths Erben.**  
Volksstück mit Ges. u. Tanz in 3 Akten.

**Walhalla-Theater.** Täglich:  
8 1/2 Uhr: **Der Liebesonkel.**  
Volksstück mit Gesang u. Tanz in 3 Akten.

**OLYMPIA**  
Halle für Sport- und Körperkultur  
Kurfürstendamm 151 (früher Rollschubbahn).  
**Gr. Internationaler Ringerwettbewerb.**  
Heute Dienstag 4 große spannende Kämpfe!  
**Westergaard-Schmidt (Spanien) gegen Kisch (Zabrze)**  
**Hein (Berlin) gegen Heckling (Hamburg)**  
**Raskowicz (Serbien) gegen Bagans (Lodz)**  
Der große Entscheidungskampf!  
**Hintze (Berlin) gegen Stalling (Bromshaven)**  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Beginn der Ringkämpfe 8 1/2 Uhr.  
Straßenbahnverbindungen: Linien 5, 8, 10, 76, 79, 91, A, W, Q.  
Stadtb.: Charlottenb. u. Halensee. Untergrundb.: Uhlandstraße.

**„Clou“ :: Berliner ::**  
Konzerthaus  
Mauerstraße 82. — Zimmerstraße 90/91.  
**Großes Doppel-Konzert!**  
**Berliner Konzerthaus-Orchester.** Leitung: Komponist **Franz v. Blon**, als Gastdirigent Hofkapellmeister Professor **Traugott Ochs.**  
Musikkorps Garde-Füsiliers-Regiments. Dirig. Oberrn. **Dippel.**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.  
An allen Wochenenden: **Gr. Nachmittags-Konzert** bei freiem Eintritt.

**Volgt-Theater**  
Dabstraße 38.  
Morgen Mittwoch, den 12. November:  
**Kasernenluft**  
Schauspiel in 4 Akten von Stein und Södingen.  
Kasseneröffnung 7 Uhr, Anf. 8 1/2 Uhr.

**Folies Caprice.**  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Ritter Baldrian**  
**Das Adoptivkind**  
**Die Mißgeburt**

**Ein Beweis**  
was die  
**Circus Barum-**  
**Schau**  
in ihren Vorstellungen bietet, waren die täglich **ausverkauften**  
Häuser während meines Neuköllner Gastspiels.  
**Besorgen Sie sich**  
schon rechtzeitig Ihr Billetts, sonst finden Sie keinen Einlaß mehr. Gestern mußten wieder **viele hundert Menschen**  
retour gehen, weil sie keinen Platz fanden. Die Zugänge wurden **polizeilich geschlossen**  
und abgesperrt, um den gewaltigen Andrang in geordnete Bahnen zu lenken.

**Morgen Mittwoch, den 12. November, abends 8 1/2 Uhr:**  
in Boxhagen - Rummelsburg.  
Standplatz: Seume- und Gryphus-Straße.  
**Premiere**  
Die Direktion. Arthur Kreisler.

**URANIA**  
Taubenstraße 40/40.  
8 Uhr.  
**Die Entwicklung des Menschen.**  
Hörsaal 8 Uhr: Prof. Dr. C. Kähler: **Wettervorhersage.**

**DOSE-THEATER**  
Große Frankfurter Str. 132.  
Im weißen Rößl.  
Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal u. Kadelburg.  
Abends 8 1/2 Uhr.  
Morgen: **Der Meinelbauer.**

**Zirkus Busch.**  
Heute Dienstag, d. 11. November, abends 7 1/2 Uhr:  
**Schallendes Gelächter**  
eröffnet allabendlich, wenn **Max, Morik und Teddy**  
die urkomischen Menschenaffen aus C. Dagenbreds Tierpark ihre jeden Abend wechselnde Streiche ausführen. — Hierzu die großen November-Attraktionen. 3. Schlag: **Aus unseren Kolonien.**  
Original-Pantom. d. Zirkus Busch.

**Trianon-Theater.**  
Täglich abends 8 Uhr:  
**Seine Geliebte.**

**Passage-Panoptikum**  
**50 wilde Kongoweiber**  
Männer und Kinder  
in einem eigens aufgebauten Kongodorf  
in ihren Sitten u. Gebräuchen.  
Und die anderen Attraktionen.  
**Die gr. Kino-Variété-Vorstellung**  
von 5 (Sonntags 8) bis 11 Uhr.

**UT**  
Lichtspiele  
Weinbergsweg 16-17  
(2 Minuten v. Rosenthaler Tor)  
Reinickendorfer Str. 14

**Der Spuk im Schloß.**  
Farbenprächt. Detektiv-Film.  
Anfang 6 Uhr.

Moritzplatz  
Hasenheide

**Der Liebe Zaubermacht**  
Romantische Erzählung.  
Kolorierter Film.  
Anfang 6 Uhr.

Ferner in allen U. T.:  
**Reichhaltiges humoristisches Programm**  
mit **Tom Prince** und **John Bunay** und **Bubl.**

**Zirkus Alb. Schumann.**  
Dienstag, 11. November 1913, abends 7 1/2 Uhr:  
**Gr. Gala-Vorstellung.**  
Das mit so großem Beifall aufgenommene **November-Programm.**  
Um 9 1/2 Uhr:  
**Tango vor Gericht!**  
Pantomimische Burleske in 3 Akten mit Gesang u. Tanz

**WINTERGARTEN**

**Willard**  
der Mann, der wächst  
**Grete Freund** || **Paul Beckers**  
Operettendiva. Komiker.  
**Orpington-Trio**  
Handvolteure  
sowie eine Kette **hervorragender Attraktionen!**  
Rauchen gestattet!

**Admiralspalast.**  
Eis-Arena. — Allabendlich das neue mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte Eisballett  
**Die lustige Puppe.**  
Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr.  
Bis 6 Uhr und von 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

**Casino-Theater**  
Lothringer Str. 87. Täglich 8 Uhr.  
Der neue Saison-Posse-Schlager **Ferdinand der Eugendhafte.**  
Das groß. Stück seit Bestehen d. Theat. Vorher das erstl. Spezialität-Programm.

**Reichshallen-Theater**  
**Stettiner Sänger**  
Bidenbeers Künstler-agentur. Carl v. Reichel.  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntag nachm. 3 Uhr zu ermäßig. Preisen: **Der Kompagniebalk**  
(Logen 1 M., Balkon 75 Pf., Entree 39 Pf.)

**MARMORHAUS**  
LICHTSPIELE  
Kurfürstendamm 236.  
Zum 131. Male lacht allen Tränen über **Madge Lessing**  
als **blaue Maus**  
Regie: **Max Mack**  
Vorstellung 5, 7, 9 Uhr.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

# Anarchisten!

# Sozialisten!

Heute Dienstag, den 11. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Boeker, Weberstraße 17:

## Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

# Der Justizmord von Chicago!

Referent: Genosse Hans Loos. — Freie Aussprache.

Schätzlichen Besuch erwartet

Union anarchistischer Vereine Berlins und Umgebend.

Der Vorstand.

H. v. Ernst Decker, Berlin-Panitzsch, Döllanstr. 126.

### Bekanntmachung.

An Gemäßheit der Bestimmungen des Krankentafelgesetzes haben wir die Vertreter der Arbeitgeber, als auch der Arbeitnehmer zur

### Ordentlichen Generalversammlung

auf Dienstag, den 25. November 1913, abends 8 Uhr, im Prälaten, Dirlschstraße, Stadtbahnhof 110, Bogen 9, ergehen ein.

#### Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung des laufenden Jahres.
2. Wahl eines ausgedehnten Verhandlungsausschusses (Arbeitnehmer).
3. Beschlußfassung über den neuen Vertrag.

Berlin, den 11. November 1913.

Krankentafel der Personen-Erhaltungsgesellschaft zu Berlin.

J. K.: G. Rose, Vorsitzender.

## Reste

- Damentucae schwarz, farb. Mtr. 3 M.
- Kostümfstoffe neuzeitl. englische Muster p. Meter von 2 M.
- Selbstdr. Velour du Nord, 80 cm breit... per Meter 4 M.
- Engl. Seal 120 cm breit 12 M.
- Astrachan 130-130 cm breit... per Meter 5 M.

C. PELZ Kottbuser Str. 5



In Dosen zu 10, 20 u. 25 Pfg. überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

### B. Preussisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 3. Ziehungstag 10. November 1913 Mittelnachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Ziehungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr H. St. M. f. S.) (Nachdruck verboten)

15 40 134 (500) 49 83 (1000) 231 472 1010 135 37 70 30 310  
 46 56 634 76 671 762 963 2077 198 229 333 673 (1000) 3045  
 374 775 4009 370 536 617 62 705 (3000) 22 66 (3000) 5027 141  
 215 (5000) 59 306 25 (1000) 536 57 3002 (1000) 96 902 6 30 49  
 89 91 91 9021 258 (500) 338 44 461 81 94 903 29 690 702 27  
 629 13 24 98 7170 95 302 346 (500) 436 (1000) 621 632 (1000)  
 68 632 60 809 160 96 444 640 8093 132 (1000) 540 730 730  
 602 6 60

10125 58 324 412 66 558 620 807 11047 139 321 448 731 941  
 44 12290 375 489 (500) 625 734 330 11307 139 321 448 731 941  
 160 (1000) 816 76 785 844 14062 54 95 (500) 115 649 746 833  
 43 49 903 15515 624 817 (3000) 831 933 15015 22 (1000) 217  
 (1000) 345 634 34 625 811 39 (500) 17124 230 416 532 45 69  
 18004 656 856 941 18120 23 62 202 32 361 64 73 (500) 634 65  
 663

20074 184 212 970 483 674 752 922 63 21258 (500) 304  
 406 633 863 73 22011 10 288 345 425 94 933 23363 63 618  
 67 653 (500) 789 24183 230 58 482 61 542 64 711 24 76 549  
 63 994 24083 (1000) 132 36 48 909 48 53 430 827 88 733 (500)  
 841 49 933 26026 41 (500) 273 634 (3000) 71 63 239 82 902  
 27296 322 426 625 63 500 69 705 646 85 925 90 23061 104  
 636 761 826 931 29106 618 663 (1000) 31 90 733 930

30954 72 141 44 619 654 679 951 30161 844 22110 309  
 5 455 507 724 69 (500) 996 71 78 23111 319 (1000) 92 646 71  
 628 24052 (500) 151 299 302 (3000) 630 67 213 55005 183 (3000)  
 577 612 52 42 (1000) 599 795 36069 104 56 (200) 338 411 611  
 760 840 218 73 27018 139 476 659 609 962 23593 111 80 93  
 307 56 677 627 62 61 892 801 905 31 96 41 529 307 400 597  
 40141 401 71 95 892 801 905 31 96 41 529 307 400 597  
 83 (1000) 613 722 62 42155 (500) 600 95 690 720 29 607 (3000)  
 332 42030 239 397 624 40 41 78 600 54 902 4 45311 (500) 93  
 670 (1000) 924 45230 401 71 635 95 719 919 4 45311 (500) 93  
 471 92 841 641 705 97 47250 316 (500) 99 (500) 432 90 907  
 (1000) 698 793 48062 61 213 (1000) 29 633 53 65 60220 723  
 868 90 968 40961 257 334 489 526 63 778

50906 152 60 374 98 312 26 38 65 81 448 558 673 775 904  
 33 51049 152 61 217 363 634 52070 234 329 606 99 626 41  
 76 667 934 45 53126 292 417 98 (1000) 698 (1000) 96 831 98  
 54000 158 288 (500) 636 994 901 55305 15 397 560 91  
 56198 328 65 865 762 889 959 57005 144 383 (1000) 478 616  
 763 937 47 (500) 59597 152 976 (500) 77 436 34 604 625 (500)  
 707 10 (1000) 59529 77 162 396 431 663 (3000) 789 861 934  
 69079 (500) 156 61 244 300 464 632 66 78 87 933  
 61103 217 63 616 944 62219 (500) 334 597 592 63139 39  
 87 71 78 460 62 626 77 696 758 958 84195 232 92 97 (1000)  
 318 630 628 (1000) 737 624 85176 561 (500) 763 19 69003  
 943 663 901 67906 94 99 173 217 263 820 69035 (500) 83  
 437 57 541 609 763 888 915 82 68080 122 73 317 (500) 93  
 (500) 442 648 741 62 78 87 897 397

70046 70 448 90 617 611 71103 233 324 650 797 616 961  
 72600 68 143 91 239 469 959 669 11 724 902 17 60 73099  
 (500) 183 321 72 89 437 (500) 694 67 620 767 959 74050 (500)  
 343 60 421 78030 89 139 221 370 472 005 20 43 889 915 61  
 39 78025 85 96 (1000) 251 258 435 900 696 24 66 763 995 22  
 77009 176 306 7 (1000) 654 86 666 741 44 806 78018  
 111 271 314 (500) 467 (500) 660 (500) 79120 268 82 367 662  
 632 93

80094 45 85 66 180 65 587 540 700 (500) 90 8121  
 960 (500) 97 (500) 494 95 603 43 68 700 50 82135 89 246  
 485 651 918 83225 459 811 48 323 84147 65 73 250 68 76  
 667 797 (500) 879 954 99 85349 (1000) 538 (500) 465 800 28  
 (500) 96 636 735 57 653 83042 6 137 67 373 423 607 501 72  
 827 67141 678 194 797 86003 143 (500) 229 47 74 506 51 70  
 767 841 86064 189 307 428 (500) 91 62 655 953 (1000) 723  
 (3000) 90 907 73 82 89

80049 (500) 269 304 644 631 797 (1000) 91077 143 276  
 431 41 636 750 632 74 88 973 92044 141 (500) 44 446 789  
 93042 54 278 324 747 (1000) 76 870 862 84106 239 629 25  
 718 36 71 (1000) 699 267 95045 (1000) 297 95 367 438 68 876  
 701 849 86096 185 99 333 97187 293 533 604 958 95043  
 68 90 170 217 342 437 69 927 94 974 95 958 977 99082 92  
 101 76 487 (1000) 748 60 (3000) 973 (500)

100108 338 60 608 711 908 12 16 85 92 953 74 101003  
 185 305 406 574 640 714 (1000) 619 22 99 (3000) 102184 688  
 798 (500) 97 (5000) 925 66 103012 180 328 984 693 79 600  
 776 855 104000 9 19 36 93 71 238 621 701 642 69 1050310  
 139 449 64 762 (3000) 960 106228 389 (1000) 91 600 91  
 639 55 817 (1000) 107408 (1000) 284 384 (500) 869 694 761  
 (500) 91 899 88 (5000) 107079 95 140 223 64 700 90 619 48  
 366 79 109229 458 590 789 617

### B. Preussisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 3. Ziehungstag 10. November 1913 Mittelnachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Ziehungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr H. St. M. f. S.) (Nachdruck verboten)

110123 24 551 721 44 111020 111 46 246 326 69 458 617  
 618 32 (1000) 783 112011 24 424 61 68 (500) 605 60 613 68  
 728 9 113013 104 258 8 (1000) 694 239 114021 95 184 264 388  
 611 (5000) 708 638 82 (500) 905 115225 31 206 628 20 (3000)  
 753 116331 90 493 627 651 704 810 117634 68 862 90 118309  
 841 68 699 850 89 (500) 905 14 22 36 50 119091 190 307 15  
 47 418 872 81 865 92

120012 184 206 473 513 73 756 868 122058 122 783 (1000)  
 891 123038 (500) 293 466 79 850 94 610 708 982 (500) 124003  
 143 289 324 432 59 566 (1000) 901 125149 251 (1000) 406 10  
 21 41 54 600 12 66 648 643 76 906 126170 311 487 86 570 670  
 738 834 58 72 127002 9 185 286 353 60 889 128000 28 81 248  
 129207 333 19 416 21 (1000) 23 85 (500) 561 617 802 79 (500)  
 963

130023 206 74 345 446 75 606 933 131036 62 382 43 92  
 402 60 91 (3000) 702 201 906 55 81 132106 (500) 218 33 (1000)  
 67 680 797 870 966 133086 175 369 456 892 636 81 93 747 890  
 999 132031 189 95 99 396 416 54 506 894 35 135172 233 39  
 35 344 81 421 (500) 699 (500) 136176 234 421 59 97 563 707  
 974 93 137130 35 501 (3000) 9 (1000) 789 890 916 73 (3000)  
 138079 137 628 63 73 704 637 69 927 139090 94 288 375  
 470 564 773

140070 (500) 21 145 204 (500) 21 54 373 412 560 141023  
 345 (500) 70 407 17 31 608 579 (500) 999 142161 (1000) 370  
 269 83 661 65 671 (500) 757 713 967 143101 205 60 81 653  
 640 144086 96 126 41 239 35 347 436 368 728 145876 909  
 146183 347 98 672 693 74 751 147038 810 22 148008 139  
 76 222 24 42 (1000) 309 23 67 452 149011 172 (1000) 352  
 483 (3000)

150079 90 558 722 877 918 31 60 151110 600 89 87 219  
 35 519 641 64 751 902 152156 (500) 532 (1000) 627 877 153113  
 209 486 590 784 (1000) 961 154417 75 376 530 646 615 (1000)  
 714 15 869 (500) 155221 304 407 (3000) 530 706 506 156013  
 37 177 401 678 897 68 167340 44 (1000) 444 99 531 105 623  
 159185 114 237 343 431 673 834 504 159066 74 301 64 73  
 418 614 610 30 90 910 37 (1000)

160038 39 90 111 282 (1000) 716 46 161017 130 218 462  
 70 527 62 645 741 (1000) 920 162101 15 66 227 444 666 60 813  
 61 761 (3000) 905 921 163377 602 91 731 822 (3000) 72 164 687  
 97 163 322 34 61 432 94 518 601 23 731 34 67 948 90 165066  
 169 (500) 214 37 563 (1000) 713 40 89 892 969 (1000) 60 (500)  
 168060 547 865 65 167656 (500) 71 435 610 22 79 606 26  
 707 (500) 94 942 (1000) 168014 46 218 597 471 619 32 628 822  
 (500) 944 168010 42 317 63 574 74 61 (1000) 99 963  
 170700 95 322 63 667 618 33 (1000) 970 745 (500) 47 (1000)  
 823 42 63 (500) 171081 187 217 446 (500) 840 (500) 650 884  
 947 172140 233 (1000) 85 458 76 751 918 (1000) 173103 253  
 300 473 728 637 68 952 92 174187 385 404 625 731 60 81 9  
 175031 49 69 110 234 344 548 50 661 802 10 176243 208  
 46 196 223 61 (500) 758 882 177047 415 607 65 705 36 506 100  
 178171 383 748 825 833 178079 98 155 296 372 600 171 97 94

180173 303 218 321 51 97 538 97 605 33 68 720 181014 97  
 217 620 38 (1000) 759 89 981 182060 186 388 71 78 742 844  
 940 48 95 183014 184162 343 (500) 46 382 466 81 (1000)  
 600 (500) 788 909 185044 255 65 (1000) 419 71 567 616 953  
 (3000) 186188 (500) 539 63 694 (500) 729 37 187404 192  
 217 89 310 55 188062 56 141 319 58 418 645 900 (500) 89  
 189012 41 44 (3000) 46 86 169 49 344 98 643 (500) 329 664  
 714 821 73 937

190130 215 321 (500) 656 629 704 79 974 19143 62 329  
 429 583 508 64 192033 84 112 16 227 406 8 32 515 859 696  
 56 193104 60 (500) 208 707 194127 648 79 83 (1000) 84  
 894 944 195032 195 435 631 784 (3000) 65 964 196021 29  
 43 67 308 34 724 42 60 816 197033 106 306 57 481 512 92  
 872 80 35 41 995 198304 97 337 503 50 67 631 850 95 74  
 199093 282 338 457 630 34

200003 27 98 117 67 267 468 768 11 666 90 717 18 866  
 (1000) 921 20108 68 365 653 674 843 74 202074 413 47  
 731 907 67 203043 131 46 243 90 68 634 688 504 204290  
 (500) 707 70 83 003 68 970 205011 67 80 99 213 (1000) 65  
 302 468 (500) 94 (1000) 507 661 737 874 80 (500) 536 206036  
 46 196 223 61 (500) 445 74 (3000) 643 10 697 877 937 41 77  
 207011 14 191 309 309 418 97 710 70 810 33 69 88 207 61  
 208018 67 265 72 611 604 65 717 801 903 10 97 209013  
 (500) 60 107 14 (500) 68 289 947 89 426 48 74 802 735 96

210130 48 200 (1000) 12 623 89 (1000) 211007 36 83 100  
 39 369 620 714 801 6 212122 89 200 34 322 85 732 841 931  
 213399 498 565 617 (1000) 506 54 214000 (1000) 16 768 933  
 54 215193 (1000) 228 40 43 438 62 554 216017 45 267 590  
 600 (1000) 810 56 679 217038 45 176 223 481 522 81 698 99  
 (500) 792 827 66 829 (3000) 218030 126 32 55 359 49 534 60  
 90 664 710 (1000) 219131 244 477 292 623 75 854

220012 23 132 (3000) 329 (500) 64 403 (500) 27 635 66 76  
 221015 32 41 42 96 106 26 307 597 701 893 817 222034 63  
 271015 32 41 42 96 106 26 307 597 701 893 817 222034 63  
 84 99 224007 (3000) 227 318 474 535 61 611 711 (3000) 50 (1000)  
 841 99 224007 (3000) 227 318 474 535 61 611 711 (3000) 50 (1000)  
 920 723 59 225040 182 230 327 645 83 778 99 803 65 70 968  
 227002 96 122 (1000) 236 327 57 652 797 229 226114 69  
 406 61 67 (3000) 701 195 226038 187 276 360 451 325 700 89  
 230019 (500) 194 234 63 631 51 231047 199 334 35 689  
 909 232008 177 95 231156 78 723 20 695 233036 62 305  
 74 300 79 626 633 753 93 907 85

# Sie sparen 36M

Der beste Ersatz für Oper, Konzert, Varieté! Nur erste Kammer!



Kein Nadelwechsel mehr!

sie zu meinem Erstaunen noch in vollständigem Zustand befinden, wogegen eine gute Nadel-Platte schon beim 25. Male zu schurren anfing und nicht mehr anzuhören war. Der Ton der Pathé-Platte ist überhaupt das Schönste was es gibt. Verlangen Sie sofort Probierplatten! Behalten Sie unsere Sendung, so haben Sie für Apparat und Platten nur 3 Mark monatlich, bei Nichtgefallen nur die ganz minimale Hin- und Rückfracht zu zahlen. Die Lieferung erfolgt sofort.

Alle Preise für Pathé-Fabrikate sind die von der Fabrik festgesetzt

Unser Apparat besitzt hochfein poliert, Eichengehäuse von 37x57x20 cm Größe, Präzisions-Federwerk, akust. Tonarm, und kostet einschließlich der echten Pathé-Konzert-Schalldose nur 60.- Mark. Sie können nirgends realer einkaufen.

1. Spezial-Katalog über andere Sprech-Apparate, Violinen, Celli, Mandolinen, Zithern, photographische Apparate, Waffen, Uhren, Ferngläser usw. gratis!

BIAL & FREUND Postfach 120,652 Breslau II

### Dr. Simmel

Schweizerischer sozialdemokratischer Parteitag.

Karau, 7. November.

Eröffnungssitzung.

Um 7 1/2 Uhr abends eröffnet Parteipräsident Genosse Dr. Studer die Sitzung und bei der folgenden Bureauwahl werden die Genossen Dr. Studer als erster und Oloor-Karau als Vizepräsident, Kändrich und Platten als Sekretäre gewählt.

Hierauf berichtet Dr. Studer über die Tätigkeit der Geschäftsleitung und insbesondere über die Ausführung der vom vorigen (Reuendurger) Parteitag ihr gegebenen Aufträge. Wir erwähnen davon, daß der Partei eine Vertretung in der Kommission für die Vorbereitung der Handelsverträge zugesagt wurde. Für die Erreichung der politischen Gleichberechtigung der Frauen ist manches geschehen und wurden Genossinnen in Behörden gewählt. Der von Partei und Gewerkschaftsbund gemeinsam bestellte Bildungsausschuss ist bereits in Tätigkeit. Es wurden einheitliche Klassenbücher und Normstatuten für die Parteiorganisationen hergestellt. Notwendig ist die Ausgestaltung des Parteisekretariats, namentlich auch im Hinblick auf die erste Erwählung der Partei. Für die Erhaltung der Partei in der weissen Schweiz werden alle Anstrengungen gemacht. Notwendig wird ein außerordentlicher Parteitag werden zur Stellungnahme gegenüber der Staatsvertragsinitiative, der Rationalratsproporzinitiative und dem revidierten Arbeitsgesetz. Weitere wichtige Fragen, mit denen sich künftige Parteitage zu beschäftigen haben werden, sind außer der Gesetzesinitiative das obligatorische Referendum, die Einbürgerungsfrage usw. Die internationale Solidarität hat die Partei wiederholt bestätigt so namentlich am internationalen Kongress in Basel und gegenüber der durch den Krieg bedrängten Arbeiterschaft der Balkanländer. Schließlich begrüßte er den Genossen Spannkuch-Berlin vom Parteivorstand als Vertreter der deutschen Sozialdemokratie.

Da sich eine Diskussion an diese Berichterstattung nicht knüpft, berichtet Grimm-Deen über die

Tätigkeit der sozialdemokratischen Nationalratsfraktion.

Der Nationalrat als reines Klassenparlament mit reiner Klassenpolitik, mit geradezu auffallend geringen sozialen Leistungen, deren einziges Ziel vollbracht wurden, nämlich der neue Verfassungsentwurf zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten und die Schaffung des neuen Bundesamtes für Sozialversicherung. Er verweist dann namentlich bei der Ueberwucherung des Militarismus, wofür in der Militärorganisation ein Mittel durch Volksbetrug erlangt wurde, die willkürlich interpretiert und gehandhabt wird, wie namentlich die Schaffung der Berufskommandanten zeigt. In finanzieller Beziehung verhängt der Koloch 50 Proz. der Bundessteuern. Die zur Sprache gebrachten Soldatenmishandlungen sind die Folgen der Klassengegnerschaft und gegen die daher mit nur wenig Erfolg angefaßt wurde. Die „Friedensfreunde“ verhalten sich in der Regel aber zustimmend dazu. Die Fraktion trat für eine Finanzreform mit Postreduktion und Verminderung der Militärausgaben ein; für Abschaffung der Kriegsgesetze in Friedenszeiten; für Arbeitslosenfürsorge und für die Revision des Ausbürgerungsgesetzes für das Vertriebspersonal, und wurden mehrere der bezüglichen Anträge der Fraktion erledigt.

Greulich macht verschiedene Mitteilungen über die bisherige Tätigkeit des Bildungsausschusses.

Es wird noch die Rechnung erledigt, über die Parteikassierer Vogel berichtet. Die Rechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 32415 Fr. und mit einem Vermögensbestand von 14820 Fr. Der Militärfonds beträgt 3485 Fr. und der Presch- und Prozeßfonds 600 Fr.

Karau, 8. November.

Zweiter Verhandlungstag.

Vormittagsitzung.

Die Sitzung wird gegen 9 Uhr eröffnet und findet jetzt erst die eigentliche Begrüßung statt. Dr. Studer widmet zunächst dem verstorbenen Vebel einen warmempfundenen und ehrenden Nachruf. Namens der Karauer Genossen begrüßt Oloor den Parteitag und wünscht seinen Verhandlungen den besten Erfolg.

Spannkuch-Berlin überbringt die besten Grüße der deutschen Sozialdemokratie und betont die internationale sozialistische Solidarität, die es mit sich bringt, daß man sich im Kreise der Genossen überall zu Hause fühlt. Er erinnert sodann an das Dichterwort: „Auf den Bergen wohnt die Freiheit“, die leider auch in der Schweiz die Arbeiterschaft nicht in vollem Maße genießt. Um so weniger allerdings die Arbeiter in Deutschland, obwohl auch wir in Deutschland hohe Berge haben. Wie die Demokratie in der Schweiz vom Bürgertum immer mehr preisgegeben wird, so hat auch das Bürgertum in Deutschland die alten demokratischen Ideale von 1848 längst preisgegeben und auf den Kampf mit dem Absolutismus verzichtet. Heute muß die Arbeiterschaft den Kampf mit der Reaktion führen. Er wünscht schließlich den Verhandlungen des Parteitages den besten Erfolg. (Beifall.)

Von den Parteivorständen der Sozialdemokratie in Belgien, Frankreich, Schweden, Norwegen, Dänemark und Ungarn, der Sozialdemokratie Badens und vom Internationalen sozialistischen Bureau in Brüssel sind Begrüßungstelegramme eingegangen.

Aun folgt das Referat Greulichs über die

Taktik der Partei.

Greulich schildert in einer längeren Einleitung die idealen Verhältnisse innerhalb der Schweizerischen Sozialdemokratie, in der die größte Toleranz für persönliche Verschiedenheiten, auch z. B. für den Starrer-Sozialismus besteht bei Einigkeit und möglicher Stohkraft der Partei nach außen. Unsere Partei soll keine Zwangsanstalt für das Denken der einzelnen sein, aber unsere Grundsätze sowie die Disziplin müssen stets hochgehalten werden.

Greulich verweilt etwas länger beim „Ministerialismus“, an den bei uns namentlich im Hinblick auf den Bundesrat nicht zu denken ist. Mit kantonalen Regierungsräten haben wir allerdings schon unangenehme Erfahrungen gemacht.

Er empfiehlt schließlich die Annahme seiner Thesen. Nach längerer Diskussion werden die Thesen in folgender Fassung angenommen:

1. Die Vertretung der Arbeiter muß durch die Arbeiterklasse selbst erkämpft werden.

Die Sozialdemokratische Partei der Schweiz ist in erster Linie die politische Kampforganisation der Arbeiterklasse in der Schweiz zur Eroberung politischer Macht.

2. Die erste daraus ersichende Aufgabe ist: Propaganda und Organisation. Soweit diese reicht, soweit reicht auch das Machtgebot der Partei.

Die Propaganda ist grundsätzlich, auf dem Boden des Parteiprogramms zu betreiben. Sie hat sich dem Denken der Arbeiterklasse anzupassen, und es zur Klarheit über die Parteigrundsätze zu entwickeln.

Ueber die Organisation bestimmt das Parteistatut. Sie soll mehr und mehr einheitlich werden.

3. Weitere Aufgaben sind: Einwirkung auf Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege. Daher organisierte Beteiligung an Wahlen und Abstimmungen.

Bei allen Wahlen hat die Partei selbständig Stellung zu nehmen.

Bei Wahlen in Vertretungskörper ist durchaus selbständig vorzugehen. Die Vertretung der Partei muß aus eigener Kraft erobert werden, damit sie selbständig sei.

Bei Wahlen in Gemeindeverwaltungen, Schulbehörden und in die ordentlichen Gerichte darf Verständigung mit anderen Parteien stattfinden unter der Bedingung, daß die Partei ihre Kandidaten selbständig aufstellt und diese der Partei verantwortlich sind.

Die Aufstellung von Kandidaten für Kantonsregierungen sollte so lange unterbleiben, als die Vertretung der Partei in den Vertretungskörpern nicht eine beträchtliche Minderheit bildet oder der Proporz als Wahlsystem eingeführt ist. Die Aufstellung solcher Kandidaten kann nur durch den kantonalen Parteitag erfolgen.

Ohne von der Partei vorher nominiert zu sein, darf sich kein Parteimitglied von einer anderen Partei als Kandidat aufstellen lassen.

4. Für den Ausbau der Demokratie und für die Sozialgesetzgebung hat die Partei initiativ vorzugehen. Sie darf dabei — unter Wahrung ihrer Selbständigkeit — Verständigungen mit Parteien oder Gruppen eingehen, die den gleichen Programmpunkt unterstützen. Es dürfen zu diesem Zweck gemeinsame Aktionskomitees gebildet werden. Die Vertreter der Partei in solche Aktionskomitees werden von ihr selbst bestimmt.

5. Zu allen Gesetzen und Initiativvorschlägen hat die Partei selbständig Stellung zu nehmen. Wird keine Einigung auf eine entscheidende Mehrheit erzielt und wird ein Wiedererwägungsantrag angenommen, so darf die zuständige Parteinstanz Stimmhaltung erklären oder die Stimmabgabe freigeben. Hat ein Parteibekannt darüber entschieden, so ist er für alle Parteimitglieder verbindlich. Das gleiche gilt für die Vertreter in den Behörden. Zu maßgebenden Beschlüssen sind zuständig:

- für Gemeindeangelegenheiten: die lokale Parteiversammlung; für Kantonsangelegenheiten: der kantonale Parteitag; für Bundesangelegenheiten: der Schweizerische Parteitag, in dringlichen Fällen der Parteivorstand.

Das Recht der Kritik bleibt allen Parteiorganisationen, ihren Mitgliedern sowie der Parteipresse gewahrt, doch steht es ihnen nicht zu, vor dem Entschcid der maßgebenden Parteinstanzen eine bestimmte Parole auszugeben.

6. Bei Gesetzen oder Maßnahmen, die einen politischen oder sozialen Fortschritt ermöglichen, haben die Vertreter der Partei die grundsätzliche Stellung des Parteiprogramms oder der Parteibeschlüsse einzunehmen, um Zugeständnisse zu erzielen. Erst wenn die Sachverhältnisse in den Behörden und im Volke weitere Zugeständnisse als aussichtslos erzeigen, dürfen sie einem Kompromiß — sofern er Fortschritte bringt — zustimmen. Die Vertreter der Partei sollen sich darüber vorher wo immer möglich mit den zuständigen Parteinstanzen verständigen.

7. Ohne Rücksicht auf Erfolg hat die Partei vorzugehen bei Abwehr reaktionärer Vorstöße oder bei Angriffen auf die Freiheitsrechte und deren ungehinderte Anwendung im proletarischen Kampfe. Die Reaktion ist stets rücksichtslos anzugreifen. Die Partei stellt dabei die strengsten Anforderungen an alle Parteimitglieder, insbesondere an ihre Vertretung in den Behörden. Sie verlangt, daß alle dabei ihre ganze Kraft einsetzen.

Nachmittagsitzung.

Greulich referiert kurz über die Regelung des Verhältnisses der Partei zur Jugendorganisation. Es handelt sich dabei um die Vereinbarung, die die Parteileitung

mit dem Gewerkschaftsbund getroffen und die vom Gewerkschaftskongress angenommen wurde, und deren Annahme Greulich auch dem Parteitag empfiehlt.

Die Verner Genossen beantragen dazu, die Frage der Jugendorganisation auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages zu setzen und zwar in dem Sinne, daß die sozialdemokratischen Jugendorganisationen sich als Unterverband der Partei zu konstituieren hätten, unter Befehl des eigenen Zentralverbandes, des Preschorgans, der besonderen Sektionen, aber unter Verwendung des Mitgliedsbuches der Partei.

Die Vereinbarung wird ohne Diskussion angenommen. Der Antrag Verner wird abgelehnt.

Vom Genossen Schöttli, Redakteur der „Vollmacht am Jura“ aus dem Militärarrest in Zürich ist ein Begrüßungstelegramm eingelaufen, in dem er den Verhandlungen Förderung der Partei wünscht, damit ihre Reihen gestärkt werden für den Kampf für Freiheit und Völkerglück. (Der Genosse ist Korporal und wurde zu 14 Tagen Arrest verurteilt, weil er einen ihm unterstehenden Soldaten gegen ungerechte Bestrafungen durch einen anderen Korporal in Schutz genommen hatte.)

Nach langer Debatte über die Jugendfrage folgt das Referat des Genossen Dr. Strub-Basel über die

Bekämpfung des Alkoholismus.

Dazu liegen Thesen der Parteileitung sowie ein Antrag der sozialdemokratischen Mitgliedschaft Hard-Bürch vor. Der Referent begründet diese Thesen unter Darlegung der Bedeutung, Ausbreitung und Schädlichkeit des Alkoholismus und empfiehlt als Mittel zu seiner Bekämpfung:

1. Alle geschäftlichen, belehrenden und agitatorischen Sitzungen, Versammlungen und Veranstaltungen ohne Alkohol abzuhalten; bei geselligen Anlässen zu unterlassen, durch Alkoholverbrauch Gewinne zu erzielen; die Raifeier zur Wahrung einer würdigen Form ohne Alkoholausschank zu begeben.

2. Bei bestehenden Volkshäusern danach zu trachten, den Alkoholausschank zu beseitigen.

3. Veranstaltung regelmäßiger Vorträge über die Alkoholfrage; Gründung von Sektionen des Sozialdemokratischen Abstinenzbundes.

4. Regelmäßige Aufnahme von Artikeln in der Parteipresse über die Alkoholfrage.

In Staat und Gemeinde kämpft die Sozialdemokratische Partei für folgende Forderungen:

1. Verbot der Abgabe von Alkohol an jugendliche Personen. Einführung des Antialkoholunterrichts in den Schulen, an der Universtität und im Militär. Durchführung der Schulansätze und Jugendfeste ohne Alkohol.

2. Alkoholfreie Kostordnung für die öffentlichen Anstalten (Waisenhäuser, Spitäler, Gefängnisse usw.) Einrichtung von Volkshäusern mit alkoholfreier Kostordnung.

3. Einrichtung von alkoholfreien Volkshäusern, Beschaffung von Kesseln und Veramlungszimmern, Einrichtung von ausreichenden Unteraktsräumen in den öffentlichen Betrieben und Anstalten (Werkstätten, Bahnen, Kasernen usw.) und Abgabe billiger alkoholfreier Getränke.

4. Schaffung von Heilstätten, Unterstützung der Fürsorgestellen für Alkoholkranke.

5. Reform der Gesetzgebung über die Produktion und den Handel mit alkoholisierenden Getränken im Sinne einer weitgehenden Einschränkung des Alkoholverbrauchs.

Die Thesen des Referenten werden ohne Diskussion angenommen.

Ebenfalls ohne Diskussion wird der Antrag Viel betreffend Einwirkung auf die Einführung der Gesetzesinitiative im Bunde angenommen bezw. dem Parteivorstande und der Fraktion überwiesen.

Als ein Guindfran bama... walf... Dailyaufsamylow

Goldperle

auffallan... nicht für alle... minierwertigen... finkauf... Goldperle... und... Zigaretten...

BIOCITIN stärkt Körper und Nerven. Schwäche jeder Art, Energielosigkeit, Blutarmut, Nervosität ist stets von einem Mangel und fortschreitendem Schwunde an Nervensubstanz in den betroffenen schwachen Organen begleitet.

Auf Kredit Herren- und Damen-Garderobe sowie Pelzwaren. Anzahlung von 5 M. an Wöchentlich 1 M. D. Lechner, Brunnenstr. 7.

Auf 2 Lose ein Gewinn garantiert. Ziehung am 15. Novemb. Münchener Lotterie. Gewinne im Werte von Mark 100000 15000. Wer 2 Lose kauft, muss gewinnen. Lose 2 M. H.C. Kröger BERLIN WS, Friedrichstr. 193a.

H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5. Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik. Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten.

